

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Veranst.: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Veranst.: Schriftleitung Nr. 267



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,70 M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1,60 M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 Pf., Einzelnummer 10 Pf., Sonntagsnummer 15 Pf., durch die Post 3 M. Porto. — Postfachamt Breslau 8816

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 27. Februar 1927

Anzeigenpreis: Die einmalige Colonnezeitung aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 M., aus dem übrigen Deutschland 25 M., Stellengesuche: Arbeitnehmer 15 M., Arbeitsgeber 20 M., Heiratsgesuche, Beilagen und Lotterien-Anzeigen 25 M., im Ansat. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 M.

Europa und das Ostproblem.

Zur englisch-russischen Spannung.

Seit langem ist unverkennbar, daß das europäische Schwerkraft sich mehr und mehr wieder nach dem Osten zu neigen scheint, zum mindesten sind seit Locarno nach dem Scheitern von Dohrn die westeuropäischen Fragen wieder etwas in den Hintergrund gedrängt worden. Als vor einiger Zeit die ersten Nachrichten aus London durchsickerten, die von einem bevorstehenden Schritt der englischen Regierung bei der Sowjetregierung wissen wollten, horchte man im Parlett der europäischen Politiker gespannt auf. Man konnte nicht recht den Sinn und das Ziel eines solchen diplomatischen Vorgehens Englands begreifen und mußte auch bald erkennen, daß die englische Aktion letzten Endes ihren tiefsten Grund in den englischen innerpolitischen Fragen hat, die nun auch hier in dem Lande der hundertjährigen politischen Tradition plötzlich entscheidend für politische Aktionen nach außen werden. Aber die englischen Konservativen sind schon seit langem beunruhigt über das immerhin bemerkenswerte Aufschwollen der kommunistischen Agitation in den englischen Betrieben. Der große englische Bergarbeiterstreik, der im letzten Jahre sich durchaus auch zum Schaden des englischen Unternehmertums und des englischen Handels ausgewirkt hat, hat die Besorgnisse nur noch gesteigert. So ist es endlich diesen Kreisen, die sich vor einer weiteren Ausbreitung der kommunistischen Bewegung fürchten, gelungen, die englische Regierung zu einem aktiven Vorgehen zu bewegen. Es hat langer, hartnäckiger Kämpfe bedurft, Kämpfe, die bis tief hinein in die engsten Kreise des englischen Kabinetts ihren Widerhall gefunden haben, bis es tatsächlich möglich war, einen entsprechenden Kabinettsbeschluss herbeizuführen. Chamberlain und Baldwin, die fühleren, weitblickenderen Köpfe der englischen Regierung, haben sich aber hartnäckig mit Erfolg dagegen gewehrt, daß England seine Beziehungen zu Russland überhaupt abbreche. Freilich, sie haben diesen Erfolg eben nur mit der Konzession erkaufen können, daß überhaupt eine diplomatische Aktion unternommen wurde.

Eine diplomatische Aktion! Eine politische? Darüber sind auch in England die Meinungen sehr geteilt. Gewiß, auch die Liberalen, ja sogar die Labour Party haben mit Sorge und mit Unwillen die kommunistische Agitation im Lande verfolgt, und mancher Artikel in der großen Sowjetpresse und manche Rede auf einem Kongress hat auch in diesen Kreisen alles andere als entzückt. Aber man ist sich doch in diesem englischen Lager darüber klar, daß man die kluge Taktik der Russen, die so klug ist, daß die Taktiker selbst nie oder kaum zu fassen sind, nicht mit einer plumpen Geste aufwiegen kann. Ein Abbruch der englisch-russischen Beziehungen würde sich in erster Linie zum Schaden der englischen Wirtschaft und des englischen Handels auswirken. Diese Einsicht hat sich also durchgesetzt. Trotzdem die Absendung der Note! Das Echo, das die englische Note in der Öffentlichkeit haben und drüben ausgelöst hat, beweist, daß dieser diplomatische Schritt Groß-Britanniens kein Zeugnis altbritischer Meisterlichkeit in der Politik gewesen ist. Die Antwort, die Moskau in wenigen Tagen geben wird, wird um keinen Deut den Be-

weis dafür liefern, daß Englands Warnung in Moskau auch nur den geringsten Eindruck gemacht hat.

Mit der den Russen eigenen Konzilianz wird die Sowjetregierung die Engländer höflichst darauf aufmerksam machen, daß sie selbstverständlich nicht für die Handlungen und Reden irgendwelcher kommunistischer Agitatoren verantwortlich gemacht werden kann. Schon das kennzeichnet zur Genüge, daß Chamberlains Note ein glatter Schlag ins Wasser gewesen ist, denn Chamberlain und keiner in England wird den tatsächlichen Nachweis erbringen können, daß jene Zusammenhänge zwischen kommunistischer Agitation und Sowjetregierung wirklich bestehen. Es gibt in der Politik Dinge, um die jeder weiß, die aber niemand beweisen kann. Und darum ist es noch immer politisch klug gewesen, in solchen Fällen zu schweigen. Mindestens zu schweigen, bis man wirklich durchschlagende Beweismittel in Händen hat. Wäre das aber der Fall, so hätte hier die englische Regierung sich in ihrer Warnungsnote nicht auf bloße Allgemeinheiten beschränkt, ja, so hätte sie es trotz allem bei einer solchen Warnung natürlich überhaupt nicht bewenden lassen können.

Die Folgen? Die englische Note wird durch eine russische beantwortet werden. Sonst wird sich, vor der Hand, praktisch nichts weiter ergeben. Wohl aber, und das ist das Entscheidende, bleibt ein Stachel bei den Engländern zurück. Man hat gesagt, daß die englische Note die ganze verhaltene Wut über die Verletzung des englischen Stolzes in China, über das Bewußtsein der Machtlosigkeit im nahen und fernen Osten überhaupt zur psychologischen Grundlage habe. Wenn das richtig ist, und es spricht manches dafür, dann würde ein Fehlschlag der englischen Aktion diese Wut, die man den furor britannicus genannt hat, nur steigern müssen. Und das kann nicht, auf weite Sicht gesehen, ohne Rückwirkung auf die europäische Politik überhaupt bleiben. Das würde tatsächlich zu einer Verschiebung des europäischen Gleichgewichtes führen müssen. Denn Englands Ziel würde jetzt mehr als zu allen Zeiten die Schaffung einer antirussischen Front sein. Das bedeutet aber ein Desinteresse am europäischen Westen. Die Lage Deutschlands unter diesen Gesichtspunkten würde nicht gerade rosig sein. Denn Deutschland muß unter allen Umständen in diesem Kampf zwischen englischer und russischer Macht im Osten neutral bleiben. Es darf sich nicht für den einen gegen den anderen mißbrauchen lassen. Das verpflichtet zu erhöhter Wachsamkeit und zu erhöhter Aktivität der deutschen Außenpolitik.

Der Kampf um die Siedlung.

Gegen bürokratische Winkelzüge.

Wenn Zwei sich streiten, freut sich der Dritte. Das ist indessen bei dem Behördenstreit, der augenblicklich zwischen dem Reichsarbeitsministerium und dem preussischen Landwirtschaftsministerium ausgefochten wird, insofern nicht der Fall, als die Siedler nicht die lachenden, sondern die traurigen Dritten sind.

Besonders bedauerlich ist, daß die reine Kompetenzfrage in diesem Streit eine so große Rolle spielt. Das ist etwas für die Bürokraten. Darüber können lange Denkschriften und Gutachten abgefaßt werden, darüber kann man tage-, wochen- und monatelang verhandeln, ohne daß eine Einigung erzielt wird. Gerade bei einer solchen Frage wie die der verfassungsmäßigen Zuständigkeit, kann sich ein rechtes Bürokratenheer ausbreiten.

Das ist eine Sache der Ressortiersucht, das sind in der Bureaukratie die schwersten Konflikte, die es überhaupt gibt.

Um was handelt es sich bei diesem Streit um die Siedlung eigentlich? Das Reich hat 50 Millionen Mark Kredite für je fünf Jahre gegeben, also insgesamt eine Summe von 250 Millionen Mark, die der sogenannten Ostsiedlung dienen sollen. Das Reich hat weiter aus den Restbeständen der Reichsgetreidekasse 15 Millionen Mark für Siedlungszwecke zur Verfügung gestellt, von denen 5 Millionen Mark vorweg zur Ansiedlung entlassener Wehrsoldaten bestimmt sind, und schließlich hat das Reich noch für die Zwecke der Flüchtlingsiedlung 7 Millionen Mark Reichsgelder bereitgestellt. Das Reich ist also in erheblichem Maße als Geldgeber für die Siedlung beteiligt, und man kann es nun schließlich den zuständigen Reichsstellen nicht verargen, wenn sie sich mit der Rolle des Kassierers nicht begnügen wollen, sondern wenn sie darauf sehen möchten, daß dieses Geld auch zweckmäßig verwandt wird. Preußen hat gesagt, man könne ja eine Ministerialkommission einsetzen, die nachher über die Verwendung der Gelder Bericht erstattet. Das besagt natürlich gar nichts. So hat man hin und her verhandelt, und diese Verhandlungen haben zum Teil sonderbare Blüten gezeitigt. Besonders charakteristisch ist es, wie der Standpunkt der preussischen Souveränität aufrecht erhalten wird. Es wirkt wie eine Groteske, daß die Besichtigung einzelner Siedlungskolonien durch Beauftragte des Siedlungsausschusses als Eingriff in preussische Hoheitsrechte bezeichnet worden ist. Mit derartigen Spitzfindigkeiten fördert man die Interessen der Siedler gewiß nicht, und wo solche bürokratische Winkelzüge erkennbar werden, da müssen sie beseitigt werden, denn wenn irgendwo Bürokraten nicht am Platze sind, dann gerade bei den Fragen der Siedlung. Hier handelt es sich um Leute mit weitem Blick, um Männer mit gesundem wirtschaftlichen Urteil, um Männer, die nicht im Wust von Paragraphen ersticken. Wo gesiedelt wird, da muß so gesiedelt werden, daß Leben erwacht und neues Leben anzieht. Nach bürokratischen Richtlinien Gelder auszugeben, das ist noch keine Kunst.

Netzt endlich erzählt man auch einmal, was bisher überhaupt für Siedlungszwecke angekauft worden ist. Seit September 1926 sind mit Reichsgeldern auf preussischem Gebiet für 20 Millionen Mark etwa 92 000 Morgen angekauft. Die größten Käufe sind im Laufe des Monats Januar getätigt worden. Vom 1. Januar ab bis jetzt sind ungefähr 40 000 Morgen noch gekauft worden. In letzter Zeit laufen die preussischen Anträge reichlicher, so daß man endlich hoffen darf, daß die Siedlung jetzt schneller vorangetrieben wird, als das bisher der Fall gewesen ist.

In der Öffentlichkeit sind die Zahlen über die angesetzten Siedler und über die Ergebnisse der Siedlung sehr umstritten gewesen. Die Statistik des Preussischen Landesamtes gibt nur bis zum Jahre 1922 genaue Zahlen an, dann beschränkt sie sich auf summarische Angaben. In unterrichteten Kreisen wird aber geschätzt, daß die bäuerliche Siedlung, d. h. die Siedlung, auf die es im wesentlichen ankommt, nur 25 Prozent der angegebenen Zahlen beträgt. Hinsichtlich der Anliegersiedlung ist pro Stelle eine Vergrößerung von durchschnittlich vier Morgen festgesetzt. Das kann natürlich nicht bedeuten, daß damit die Anliegersiedlung für die beteiligten Siedler erledigt sei, denn die Vergrößerung von vier Morgen ist nicht so, als ob nun überall selbständige Bauernstellen geschaffen worden seien, Bauernstellen, die eine Familie in den Stand setzen, sich von dem Land zu ernähren.

Was die Flüchtlingsiedlung anlangt, so hat es auch hier Streitigkeiten genug gegeben, und das Reich behauptet, daß die Reichsgelder in ein preussisches Fach ohne Boden eingesetzt worden seien. Im übrigen sind Gelder für die Flüchtlingsiedlung nicht nur nach Preußen gegeben, Mecklenburg hat 2,1 Millionen Mark erhalten, Oldenburg 1/2 Million und Braunschweig 100 000 Mark. Der Rest ist für Oedlandbesiedlung in Hannover, insbesondere im Embslande vorbehalten.

In letzter Zeit ist mehrfach der Gedanke aufgetaucht, die Siedlungssache vom Reichsarbeitsministerium loszutrennen und sie dem Ernährungsministerium des deutschen Reiches Herrn Schiele anzuvertrauen. Das würde natürlich auch von Reich wegen den Tod der Siedlung bedeuten. Das hieße wirklich den Bod zum Gärtner machen. Der Reichsarbeitsminister läßt indessen erklären, daß er nicht daran denke, die Siedlung abzugeben. Er küßt sich in diesem Falle bezeichnenderweise nicht auf die Deutschenationalen, sondern auf seine eigene Partei, auf das Zentrum und auf die Linksparteien, die keineswegs damit einverstanden sind, daß Herr von Schiele die Siedlungsangelegenheit in die Hand nimmt.

Durch die preussische Denkschrift und die Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums hat nun die Öffentlichkeit einen Blick hinter die Kulissen tun dürfen. Dieser Blick hat kein angenehmes Bild. Man schimpft loblich auf die Parteien, in den meisten Fällen mit Unrecht. Hier nun erwacht den Parteien eine besondere Aufgabe. Ob Regierungsparteien oder ob Opposition, sie alle sollten sich zusammensetzen, um den bürokratischen Hemmungen, die der Siedlung entgegenstehen, ein schnelles Ende zu bereiten — im Interesse der Siedlung.

Die Staatsrede des Reichsarbeitsministers im Reichstag

Nach mehrtägiger Debatte ist es dem Reichstag am Freitag gelungen, den Justizhaushalt fertigzustellen. Als letzter Parteiredner zum Justizetat kam der bairische Staatsanwalt Eminger zu Wort, der namens der bairischen Volkspartei für den Staatssekretär Noel und für die deutsche Richterschaft eintrat. Recht scharfe Worte fand Eminger gegen die Volksparteiler Dr. Kahl und Dr. Wunderlich, die den Uebergang der Justizhoheit auf das Reich befürwortet haben. „Sie wollen den Einheitsstaat! Da werden Sie bei uns auf Granit stoßen!“ erklärte Eminger unter dem Beifall der Bayern.

Die Beratung des Etats des Reichsarbeitsministeriums wurde mit einer großen Rede des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns eröffnet. Er gab einen Rückblick auf die Tätigkeit seines Ministeriums im Jahre 1926 und sprach vor allem über das Arbeitsbeschaffungsprogramm. Er wies darauf hin, daß in der unterstützten Erwerbslosenfürsorge Erleichterungen zu verzeichnen seien. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz, das dem Reichstage vorliegt, bezeichnete er als den Schlüsselstein der deutschen sozialen Gesetzgebung. Dann wies er darauf hin, daß auch eine Novelle zur Invalidenversicherung vom Reichstag beraten wird, und erklärte, die Konföderation Deutschlands dürfe nicht durch den Wahn der Sozialpolitik gehoben werden. Er kündigte an, daß Deutschland beim Internationalen Arbeitsamt in Genf für eine Verbesserung der Sozialpolitik auch in den übrigen Staaten eintreten würde. Er verwies dann darauf, daß sowohl die Tarilöhne als auch die Lebenshaltungskosten im Steigen begriffen seien, und bezeichnete es als notwendig, daß der Binnenmarkt durch Preisensenkungen und durch Verstärkung der ländlichen Siedlungen gestärkt würde. Zur Frage der Mieten erklärte er, daß außer einer angemessenen Verzinsung bei Aufhebung der Zwangswirtschaft für die Wohnungen die Mieten allerdings in einem gerechten Verhältnis zum Lohn stehen müßten. Das sei nach seiner Ansicht nach dem Reichstag zu empfehlen. Anschließend sprach er sich für eine Angleichung der rechtlichen und wirtschaftlichen Mieten an alte und neue Wohnungen aus. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Reichstag der Mietsteigerungsverordnung, die zum 1. April vorgehen ist, zustimmen möge, was den lebhaften Widerspruch der Linken hervorrief.

Landtag.

Am Freitag kam die dritte Rednergarnitur der Parteien für die allgemeine Aussprache zur zweiten Lesung des Landwirtschaftsetats zu Wort, ohne daß die Aussprache jedoch neue Momente vorgebracht hätte. Das Haus war fast leer, als in den späten Nachmittagsstunden der Sozialdemokrat Jürgensen einen Antrag auf Schluß der Debatte der allgemeinen Aussprache stellte. Es genügte denn auch, daß die auf den Antrag offenbar vorbereiteten und daher als einzige Fraktion etwas stärker vertretenen Sozialdemokraten nebst einigen Zentrumsgenossen sich für ihn erhoben, um ihm zur Annahme zu verhelfen. Auf der Rednerliste waren noch fünf Abgeordnete der verschiedensten Parteien. Erwähnenswert ist noch die am Freitag erfolgte Annahme einiger Ausschusshanträge, die eine Revision der Beamtenbesoldungsordnung und eine Reform der Ruhegehalts- und Hinterbliebenen-Versicherungsgesetze verlangten. Am Sonnabend, dem letzten Beratungstag vor einer bis zum 16. März dauernden Pause, soll die Einzelberatung des Landwirtschafts-Haushaltes durchgeführt werden, für die nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung nur eine sehr kurze Redezeit gegeben ist. In der Beratungspause selbst werden die Ausschüsse die übrigen Etats für die Behandlung im Plenum reif machen.

Politik und Verwandtschaft.

Wie man an zuständiger Stelle erfährt, entspricht die Meldung von einem durchreisenden Revirement im Reichsministerium des Innern durchaus den Tatsachen. Insbesondere bestätigt es sich, daß der Sohn des deutschen Nationalen Abgeordneten Wallraff, der bisher bei der deutschen Gesandtschaft in München tätig war, zum persönlichen Referenten bei Herrn von Wendt außersehen ist. Der Brauch, Parteifreunde als persönliche Referenten ins Ministerium zu ziehen, ist auch sonst üblich gewesen. Ob er aber besonders löblich ist, soll in diesem Zusammenhang nicht erörtert werden. Das peinliche ist ja, daß diese sogenannten persönlichen Dienstleistungen berufenen Herren dank ihrer Beamtenqualität dauernd im Ministerium verbleiben, auch dann, wenn der Minister, dessen Abtanten sie darstellen, längst nicht mehr im Amte ist. Dadurch entsteht eine bekümmerte und bisweilen auch sachliche Belastung. Herr Wallraff hat sich von diesem Brauch ferngehalten. Er behielt sich mit einem Privatsekretär, der nicht in die Beamtenschaft des Ministeriums eingereiht wurde.

Die deutsch-französischen Verhandlungen wegen Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages werden in Paris wieder aufgenommen.

Frankreich und Deutschland.

Briand über die französische Friedenspolitik.
tt. Paris, 26. Februar. (Draht.)

Briand hat dem Petit Parisien über die französische Politik gegenüber Deutschland Erklärungen abgegeben, die im wesentlichen folgendes besagen:

Die Friedenspolitik, die fortgesetzt wird, wird im Einvernehmen mit unseren Alliierten betrieben. Sie hat zu diesem Zweck nicht nur zwischen Deutschland und Frankreich alle Konfliktgefahren zu beseitigen, sie will auch durch politische und wirtschaftliche Abkommen die beiden Länder so eng und dauerhaft wie möglich einander näher bringen und nach und nach einen Zustand der moralischen Solidarität und der materiellen Gleichstellung schaffen. Der Friedensvertrag ist seit Locarno eine freiwillig geschaffene Abmachung geworden. Was bedeutet Locarno? Freiwillige Annahme durch Deutschland einschließlich des Reichspräsidenten von Hindenburg, der die Abkommen über die im Versailler Vertrag festgesetzten Grenzen unterzeichnet hat. Es ist eine freiwillig angenommene Verpflichtung, namentlich die Rheingrenzen zu respektieren und die formelle Anerkennung, daß Elsaß-Lothringen endgültig französisches Gebiet geworden ist. Man hat auch auf die polnischen Grenzen hingewiesen, die eine Gefahr bilden. Immerhin hat sich das deutsche Reich in Locarno verpflichtet, keine Änderungen dieser Grenzen durch Gewalt zu versuchen.

Nach einer Darlegung des bekannten französischen Standpunktes über die Bedeutung des Locarno-Vertrages für Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei benutzte Briand weiter: Deutschland habe sich entschlossen dem Westen zugewandt und begriffen, daß sein wirkliches Interesse darin besteht, sich mit den Alliierten, insbesondere mit Frankreich, zu verständigen. Diese Entscheidung sei von ungeheurer Tragweite. Ein Wendepunkt in der Geschichte Europas habe sich in Locarno vollzogen. Briand besproch alsdann den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nach dem verunglückten Versuch im März und erklärte, Deutschland ist jetzt Mitglied des Völkerbundes, Inhaber eines ständigen Sitzes im Völkerbundsrat und hat das Statut freiwillig anerkannt und die Verpflichtungen übernommen, die ihm der Versailler Vertrag und die später übernommenen Verträge auferlegen. Nebst sind seine Vertreter, namentlich sein Außenminister, gezwungen, viermal im Jahre nach Genf zu reisen, um sich mit den Staatsmännern zu besprechen.

Seit dieser Zusammenkunft und Dank des persönlichen Verfahrens besteht die Möglichkeit, endlich im Rahmen mit den anderen Alliierten und unsern Feinden von gestern eine große Politik der deutsch-französischen Annäherung zu betreiben, deren Anhänger Stresemann ebenso sehr ist wie ich und ohne die es unmöglich ist, an einen Wiederaufbau Europas zu denken. Bedeutet diese Tatsache nicht einen beträchtlichen Fortschritt und schließlich nicht eine tiefe Änderung des öffentlichen Geistes in beiden Ländern, namentlich in Deutschland? Für mich liegt das Wesentliche dieser moralischen Wandlung in den lebendigen Beziehungen dieser Länder, deren natürliche Annäherung weniger ein psychologisches, als ein wirtschaftliches und politisches Problem darstellt.

Briand äußerte sich dann über die deutschen Wünsche für die vorzeitige Räumung der Rheinlande und erklärte: Was bedeutet das? Ist es etwas Anormales, daß die Deutschen die Freiheit ihres Bodens fordern? Würden wir nicht das Gleiche tun? Und ist das kein Grund, daß sie ihre Forderungen in ihren Zeitungen und Reden formulieren und die Erfüllung der nicht nur in den Verträgen von Locarno, sondern auch im Versailler Vertrag im Artikel 431 festgelegten Bedingungen erwarten? Briand erklärte dann, die Frage der vorzeitigen Räumung der Rheinlande sei ja doch in Wirklichkeit eine internationale Angelegenheit. Die den drei interessierten Mächten zu liefernden Garantien seien natürlich schwer durchzuführen. Also warum Polemiken über diesen Gegenstand und über das, was das neue Kabinett tue? Man werfe diesem neuen deutschen Kabinett vor, daß es reaktionäre Elemente, Gegner der Republik, der Annäherungspolitik enthalte. Um das

zu beurteilen, würde es am besten sein, seine Handlungen abzuwarten.

Im übrigen, so schloß Briand, wäre es besser, anstatt fortgesetzt über die Reorganisation der Ostgrenzen Deutschlands zu klagen, das französische Territorium und seine eigenen Grenzen zu organisieren. Die Bedingungen der Sicherheiten liegen nur bei uns. Wir müssen sie schaffen und dabei nicht den Friedensgefahren außer Acht lassen.

Frankreichs Zolltarif.

Das Verhandlungsobjekt mit Deutschland.

* Berlin, 26. Februar.

Die Vossische Zeitung ist in der Lage, den endlich fertiggestellten Entwurf des neuen französischen Zolltarifes mit seinen Maximal- und Minimalfällen für die wichtigsten Waren zu veröffentlichen. Schon jahrelang — eigentlich, seitdem wir am 10. Januar 1925 unsere handelspolitische Freiheit wiedergewonnen haben — gehen die Versuche, mit Frankreich zu einem Handelsvertrag zu kommen, aber immer mußten bisher die Verhandlungen ohne positive Ergebnisse abgebrochen werden. Zuerst scheiterten die Versuche daran, daß Deutschland noch seinen Zolltarif hatte. Als unsere kleine Zolltarif-Vorlage glücklich unter Dach und Fach war, empfand man das Fehlen eines französischen Zolltarifes um so stärker. Auch in Frankreich bildete dieser längst fällige Zolltarif ein Kampfsujet der Parteien. Es dauerte Monate, ehe man hinter den Kulissen die Wünsche gegenseitig ausgehandelt hatte — und als Ergebnis soll nun endlich in den nächsten Tagen der Zolltarif-Entwurf der Kammer vorgelegt werden.

Polnische Entschließung

gegen die deutschen Ostbesetzungen.

△ Warschau, 26. Februar. (Draht.) In der gestrigen Sitzung des Kriegsausschusses des Sejm, über die der Vote bereits berichtet wurde, wurde eine Entschließung mit großer Mehrheit angenommen, nach der die Regierung folgende Anfrage gerichtet wird: „Am Hinblick auf die fortdauernden Rüstungen Deutschlands im Osten und auf den Ausbau der deutschen Ostbesetzung wird die Regierung gefragt: 1. Ist ihr der gegenwärtige Stand der deutschen Rüstungen an den Ostgrenzen bekannt? 2. Welche Maßnahmen politischer und militärischer Art hat die Regierung getroffen, um die dadurch entstehende Gefahr abzumildern und wie will sie die polnischen Grenzen schützen?“

Die Minderheiten in Ostoberschlesien.

□ Kattowitz, 25. Februar. (Draht.) Wie gemeldet wird, wird der Minister des Äußeren Raketti auf seiner Reise nach Genf sich einen Tag in Kattowitz aufhalten, um dort eine Reihe von Besprechungen über die nationalen Minderheiten in Ostoberschlesien abzuhalten.

Der Reichstagspräsident schwer erkrankt.



Der Reichstagspräsident Paul Löbe, der schon seit einigen Tagen leidend war und sich nur wegen des parlamentarischen Bierabends, der am Mittwoch stattfand, aufrecht erhielt, ist taas darauf, wie der Vote schon berichtete, schwer erkrankt. Auf Anordnung des Leiters der klinischen Abteilung des Urban-Krankenhaus, Professor Rindel, mußte er sich sofort einer Blinddarmoperation unterwerfen, die der Geheimmedizinalrat Professor Dr. Borchard vornahm. Die Operation ergab eine sehr schwere Entzündung des Blinddarms. Da der Blinddarm bereits an einzelnen Stellen perforiert war, besteht die Gefahr einer Eitrige Entzündung. Die Ärzte bezeichnen das Befinden des Reichstagspräsidenten als sehr ernst. Das Befinden des Reichstagspräsidenten hat sich nach der Operation aber etwas gebessert. Des Patienten Nacht zum Sonnabend war ruhig.

Reichspräsident, Reichskanzler und Reichsaußenminister zur Kriegsschuldfrage.

© Berlin, 26. Februar. (Drahtn.) In einer Schrift „Im Dienste der Wahrheit“, die der Arbeitsausschuß deutscher Verbände zum Abschluß der Altentveröffentlichung des Auswärtigen Amtes demnächst herausgibt, befinden sich folgende Äußerungen der Reichsleitung über die Bedeutung des abgeschlossenen Werkes:

Reichspräsident von Hindenburg: „Wir haben die politischen Geheimnisse unserer Vergangenheit enthüllt, um der Welt über die Frage der Entstehung des Weltkrieges zum Siege zu verhelfen. Unsere Altentpublikation ist ein offenes Bekenntnis an die Welt. Wir erwarten heute eine ebenso offene Antwort der Welt auf dieses Bekenntnis.“

Reichskanzler Dr. Marx: „Der hohe Gedanke der Völkerverständigung kann auf geistigem Gebiete durch nichts so stark und nachhaltig gefördert werden, als durch unbedingte Aufrichtigkeit über jene Vergangenheit, die Europa in zwei feindliche Lager zerrissen hat. Wir sind durch unsere Altentpublikation auf dem Wege zur geistigen Annäherung der Nationen vorausgegangen.“

Reichsaußenminister Dr. Stresemann: „Wie ich schon erklärt habe, sind wir Deutschen bereit, und jedem unparteiischen Gerichtshof zu stellen, der die Ursachen des Weltkrieges untersucht. Die Altentpublikation des Auswärtigen Amtes enthält das deutsche Material für einen solchen Gerichtshof. Jeder, der sich in ihren Inhalt vertieft, wird die Ueberzeugung gewinnen, daß Deutschland keineswegs den Krieg böswillig betrieben oder absichtlich entsetzt hat.“

Der Vorsitz der Saar-Regierungskommission.

© London, 26. Februar. (Drahtn.) Daily Telegraph meldet aus Genf: Im Völkerverbündestreffen wird erklärt, daß der Nachfolger Stephens als Präsident der Regierungskommission des Saargebietes der Kanadier Sir Herbert Ames sein werde, der Finanzdirektor des Völkerverbundes bis Ende Juni war.

Die Danziger Fragen in Genf.

© Genf, 26. Februar. Die Danziger Fragen, die auf der nächsten Tagung des Völkerverbundesrates zur Sprache kommen werden, behandeln drei Punkte: 1. die Frage der Lagerung und des Transportes von Kriegsmunition, 2. das Gehalt des Hohen Kommissars und 3. die Finanzfragen. Der erste Punkt wird kaum Schwierigkeiten bereiten, da es sich hierbei um rein technische Fragen handelt. Was die zweite Frage des Gehalts des Hohen Kommissars betrifft, so liegt dem Senat noch keine amtliche Nachricht vor. Am schwierigsten und kompliziertesten sind die Finanzfragen. Es sind insgesamt noch sechs Bedingungen zu erfüllen und zwar 1. das Zollabkommen, 2. das Tabakmonopol, 3. die Auseinandersetzungen mit der Reparationskommission, 4. der Abbau von je 400 Staatsbediensteten in den Jahren 1927 und 1928, 5. die Hafenanleihe und 6. die Verpflichtungen Danzigs nach Artikel 7 der Pariser Konvention bei Aufnahmen von auswärtigen Anleihen.

Litauen gegen Polen.

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten Wolbomaras.

© Memel, 26. Februar. (Drahtn.) Wie aus Rowno gemeldet wird, wurde am Freitag das litauische Parlament eröffnet. Ministerpräsident Wolbomaras verlas eine Erklärung über die innen- und außenpolitische Lage Litauens. Die Regierungserklärung war eine scharfe Antwort auf die polnisch-englischen Bemerkungen um einen Zusammenschluß Polens und Litauens. Der Ministerpräsident betonte, daß alle Litauer darin einig seien, daß Litauen ein unabhängiger Staat bleiben und Wilna Litauens Hauptstadt werden müsse. Seit dem Locarno-Vertrag rechne Polen mit dem Verlust des Korridors und suche daher über Litauen einen anderen Ausgang zur Ostsee. Dem werde sich Litauen bis zum letzten Blutstropfen widersetzen. Die Meldungen über einen Verhandlungsabschluß und eine Verständigung mit Polen werden amtlich dementiert.

Empörung im Lemberger Militärgefängnis.

© Warschau, 26. Februar. (Drahtn.) Im Lemberger Militärgefängnis haben vier Häftlinge eine regelrechte Revolte hervorgerufen. Sie verbarrikadierten sich in der Zelle, zündeten die Strohsäcke an und verbrügelten die Gendarmen, die sie unschädlich machen wollten, mit eisernen Stäben. Die herbeigerufene Feuerwehr richtete zwei Stunden lang die Feuerprobe gegen die vier Aufrehrer, bis sie durch die Kälte gänzlich entkräftet waren. Dann konnten sie gefesselt und abgeführt werden. „Głos Prawdy“ teilt hierzu mit, daß sich das Militärgericht kürzlich mit den skandalösen Zuständen in diesem Gefängnis beschäftigen mußte. Das Blatt nimmt an, daß ungenügende Ernährung die Empörung der Sträflinge hervorgerufen habe.

Ausweisung des früheren Präsidenten von Portugal.

© Madrid, 26. Februar. (Drahtn.) Wie die Agentur Babra meldet, ist der frühere Präsident von Portugal, Bernardino Machado, aus Portugal ausgewiesen worden und in der vergangenen Nacht in Vigo angekommen.

Deutsches Reich.

— Reichsangehörigkeit anstatt Staatsangehörigkeit für alle deutschen Reichsangehörigen wird ein Antrag der demokratischen Reichstagsfraktion fordern, der demnächst im Reichstag vorgelegt wird.

— Verhandlungen um den Reichswehretat werden zwischen der Reichsregierung mit den Vertretern der Regierungsparteien wie auch Berichterstattern der demokratischen und sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in der nächsten Woche stattfinden.

— Eine Zusammenkunft zwischen von Büsch und Stresemann. Der deutsche Botschafter in Paris, von Büsch ist nach Nizza gefahren, wo er bis Anfang nächsten Monats zu bleiben gedenkt. Da gleichzeitig aus Nizza gemeldet wird, daß Dr. Stresemann am Donnerstag mehrere Stunden in Nizza gewesen habe, scheint es zweifellos, daß er dort eine Zusammenkunft mit Herrn von Büsch gehabt hat.

— Ein politischer Landfriedensbruch spielte sich vor dem Schöffengericht in Sondershausen ab. Bei einer Feier in Schaafsdorf war der Oberlandjäger Schwarz von einer Anzahl roter Frontkämpfer angegriffen und schwerverletzt worden. Nach dreitägiger Verhandlung wurden vier rote Frontkämpfer zu 1½ bis 3 Jahren Zuchthaus und sieben Angeklagte zu Gefängnisstrafen von vier Monaten bis zu 1½ Jahren verurteilt.

— Wegen Beschimpfung der Republik wurde vom Schöffengericht in Berlin der Schriftsteller und Schauspieler Rolf Gärner zu 300 Mark Geldstrafe statt der verwirkten 60 Tage Gefängnis und der Vorsitzende der Vereinigung linksgerichteter Arbeiter, Max Winkler, zu 100 Mark Geldstrafe anstelle von 20 Tagen Haft verurteilt. Gärner hatte in einer Protestversammlung gegen das Schmutz- und Schundgesetz eine Rede mit den Worten geschlossen: „Zum Kampf möchte ich Sie auffordern gegen diese erbärmliche deutsche Republik.“ Die Rede war dann in einer von der genannten Verlegervereinigung herausgegebenen Broschüre zum Abdruck gebracht worden.

— Frechheit eines italienischen Studenten. Das Dresdener Schöffengericht verurteilte einen italienischen Studenten in der Berufungsinstanz zu einem Monat Gefängnis, weil er auf einem Fest einem Besucher „Du deutsches Schwein“ zugerufen hatte.

— Eine Milliarde Mieterhöhungen. Wie festgestellt ist, beträgt die für den 1. April und den 1. Oktober insgesamt vorgesehene Mieterhöhung von 20 Prozent eine Mieterhöhung von 1 Milliarde Mark jährlich, da die Vorkriegsmieten auf 5 Milliarden Mark geschätzt worden sind. Diese Berechnung stimmt auch mit den Erträgen der Hauszinssteuer überein. — Die Demokratische Reichstagsfraktion hat sich mit der Frage der Mieterhöhungen befaßt und gegen die Mieterhöhungen in der vorgesehenen Form die allerstärksten Bedenken geäußert.

— Der Rücktritt des preussischen Justizministers Am Zehnhoß wird nunmehr endgültig am 4. März erfolgen. Die Meldung, daß Senatpräsident Dr. Schmidt bereits zum Nachfolger Am Zehnhoß ernannt sei, trifft nicht zu.

— Der Deutsche Städtetag hat schwere Bedenken gegen das Städtebau-Gesetz, weil es weitgehende Einschränkung und Hemmungen der Selbstverwaltung enthält. Es sei angezeigt, das Gesetz zurückzuziehen.

— Einen 5-Millionen-Kredit zu Landgewinnungsarbeiten an der Nordseeküste in den Regierungsbezirken Schleswig und Aurich will das Preussische Staatsministerium bereitstellen.

Die Vereinigung der deutschen und tschechischen Gewerkschaften in der Tschechoslowakei, über die schon seit 1920 verhandelt wird, ist nunmehr vollzogen worden. Die tschechische Gewerkschaftsvereinigung zählt damit 568 000 Mitglieder.

Bau einer Kathedrale in Rattowitz. Die polnischen Blätter veröffentlichen einen Aufruf an das schlesische Volk, in dem dieses zur Spendensammlung für den Bau einer Kathedrale aufgefordert wird. Die katholischen Gemeinden Oberschlesiens werden aufgefordert, überall die Spendensammlung in die Wege zu leiten, überall Baukomitees zu gründen und bei jeder Gelegenheit Opfer einzusammeln. Der Aufruf ist unterzeichnet von der bischöflichen Kurie, den Dekanaten und geistlichen Orden Oberschlesiens, den Behörden, darunter vom Vorsitzenden des schlesischen Seim und dem schlesischen Boitwoden, den Kreisen und größeren Städten Oberschlesiens sowie zahlreichen kirchlichen, politischen und beruflichen Organisationen.

Mus Stadt und Provinz.

Neues Werden auf dem Hirschberger Hauptbahnhof.

Wer im letzten Sommer und Herbst des auf den Bahnhöfen üblichen haltenden Schrittes durch unser Hirschberger Empfangsgebäude eilte und dabei noch Zeit fand, einmal einen kleinen Blick beiseite auf die Neubauten zu tun, die offenbar Erweiterungen und Bequemlichkeiten bringen sollten, der wird, auch wenn er nicht besonders skeptisch veranlagt war, bedenklich überlegt haben, ob hier bei unzulänglicher Grundfläche wirklich was Nennenswertes geschaffen werden könnte. Nun, die Arbeiten am östlichen Ende der Bahnhofstraße haben einen gewissen Abschluß erreicht, Neues ist geschaffen worden, aber es ist nicht so gewaltig, daß man nunmehr auch nach dem Rezept für kleine Orte mit Kreuzungsbahnhöfen von Hirschberg behaupten könnte, sein Bahnhof versprache mehr, als nachher die Stadt halte. Im Gegenteil!

Eins allerdings ist hübsch: die elektrischen Gepäckkarren, vier- oder fünf wie kleine Autos, besetzt mit dem dünnen Ton ihrer Signalglocke auch schon die Hirschberger Bahnsteige, und das scheint uns, die wir dieses Verkehrsbild eigentlich nur aus den Bahnhöfen ausgesprochener Großstädte kennen, ein erfreuliches Zeichen einer gesunden Verkehrsentwicklung zu sein — bergauf, wie wir das hier im Riesengebirge alle so gern haben.

Aber auch schon rein äußerlich ist der Bahnhof größer geworden: den Bau, den man im Osten an das alte Empfangsgebäude gefügt hat, zieren moderne Linien und neuzeitlicher Putz. Der Neubau wird eine Vergrößerung der Haupthalle bringen. Ueber diesen Rahmen hinaus wird die Haupthalle noch dadurch erweitert werden, daß die Gepäckhalle in das neue Gebäude verlegt werden wird. Der Neubau enthält, was die Reisenden der von Schmiedeberg kommendenzüge mit Genugtuung begrüßen werden, einen neuen Ausgang nach der Stadt, so daß ein Treppentsteigen einmal hinab und einmal hinauf wegfällt. Schließlich enthält die Empfangshalle in dem Neubau neben der eben erwähnten Gepäckhalle noch einen Nachschalter, die Auskunftsstelle und einige Büroräume. Die Diensträume am weitesten im Osten des neuen Gebäudes, die das Amtszimmer des Bahnhofsvorstandes und das Bahntelegraphenamt beherbergen, sind bereits bezogen worden. Die letzten Fahrkartenverkaufschalter werden ebenfalls verlegt. Ob jedoch eine Trennung der Bahnhofsburchgänge, deren unser Hauptbahnhof dann vier besitzt, nach Ein- und Ausgängen erfolgt, steht heute noch nicht fest. Eine derartige Regelung hätte unzweifelhaft aber manchen Nachteil und wird für gewöhnlich auch auf den ganz großen Bahnhöfen mit mehreren Aus- und Eingängen nicht gehandhabt.

Und dann kann der Chronist noch etwas Erfreuliches und auch vom Voten schon lange Gefordertes als jetzt vorhanden melden: auf der Strecke nach Schreiberhau verkehren Triebwagen! Wenn gleich mit ihrer Einstellung eine Vermehrung der Verbindung noch nicht erfolgt ist, die neuen Wagen vielmehr zu Zweien, vorn und hinten eingespant, die üblichen Züge am Schreiberhau bergauf ziehen und schieben, so sind sie doch wenigstens da. Wer bei der Reichsbahn alle Einrichtungen als selbstverständlich nimmt, der wird diese neuen Wagen kaum vernommen haben, und wenn schon, dann sicherlich als vielleicht ganz glückliche Kombination von elektrischer Lokomotive mit Eisenbahnwaggon. Der andere aber, der alles mit Freude sieht, was ihm Neues beschert wird, dürfte mit Vergnügen die praktische Einrichtung der vierten Klasse in diesen neuen Triebwagen studiert haben. Nach außen glatt und sauber, beinahe elegant, ähneln die Wagen sehr denen der modernen Ueberlandstraßenbahnen, sind hell beleuchtet, was bei der Bahn bekanntlich nicht immer der Fall zu sein pflegt, und haben an den Eingängen eine große Plattform, auf der sich Gepäck so schön niederlegen läßt. Jeder der neuen Motowagen hat soviel Zugkraft, daß er noch zwei gewöhnliche Bahnwagen mit hinauf nehmen kann.

bleibt bloß noch zu wünschen, daß man den einmal beschrittenen Weg auch bis zu Ende geht und, statt lange Züge zu fahren und die neuen Wagen nur einfach als Zuglokomotiven zu benutzen, lieber einmal öfter eine Verbindung einlegt. Wir Hirschberger haben es schon oft genug unangenehm empfunden, aus Schreiberhau so frühzeitig wegfahren zu müssen. Selbst wenn man fünfmal, was zugegeben sein soll, sehr gern in den späten Nachmittagsstunden freiwillig Schreiberhau verlassen würde, auch wenn noch eine Spätverbindung bestände, so fehlt sie einem das sechste Mal doch!

Alles in allem: so gewißlich diese Neuerungen durchweg erfreulich sind, so stellen sie doch nichts Durchgreifendes dar: weder wird der neue Bahnhof in Zukunft reslos allen Ansprüchen ge-

nügen, noch werden die neuen Triebwagen, wenn nicht eine Vermehrung der Züge stattfindet, vollauf befriedigen. Das Eine aber sei anerkannt: die bisher vollkommen unhaltbaren Verhältnisse auf dem Hirschberger Bahnhof werden nunmehr eine gewisse Erleichterung erfahren, und wenn das nicht in einem so fühlbaren Maße geschieht, wie man das wohl wünschen möchte, dann sei wenigstens das Bemühen der Reichsbahn, zu bessern, dankbar verzeichnet. Voller Erfolg kann aber nur dem beschieden sein, der den einmal als richtig erkannten Weg in aller Konsequenz bis zu Ende geht, und deshalb auch in dieser Beziehung: freie Bahn — der Reichsbahn!

Die schlesische Wirtschaft im Zollkrieg mit Polen.

Die „Ostdeutsche Wirtschaftszeitung“, das amtliche Organ der Industrie- und Handelskammern Breslau, Görlitz, Hirschberg, Liegnitz, Sagan und der Breslauer Messe-A.-G., schreibt unter Berufung auf die ständigen Warnungen der berufenen Wirtschaftsvertreter an leitender Stelle der letzten Nummer „Zur Krisis der deutsch-polnischen Verhandlungen“:

„Gewiß ist, prozentual genommen, der Anteil Deutschlands am polnischen Außenhandel noch immer ein alles überragender, der Anteil Polens am deutschen Außenhandel dagegen ziemlich geringsfügig. Dennoch dürfen wir die Augen nicht davor verschließen, daß der direkte Schaden und vielleicht noch mehr der indirekte, der unseren beiden schlesischen Provinzen durch die Fortdauer des Wirtschaftskrieges mit Polen zugefügt wird, sich ständig vergrößert. Hat schon die politische Abtrennung von Posen, Westpreußen und Ostoberschlesien den Ruin oder doch eine fast ruinöse Schwächung zahlreicher Betriebe aus Handel, Industrie und Verkehrsgewerbe Schlesiens herbeigeführt, so würde eine fortgesetzte Abschließung von diesen altgewohnten Absatzmärkten derart am Markt unserer schlesischen Wirtschaft zehren, daß sie hinter der Entwicklung im übrigen Reiche bald um Jahrzehnte zurückgeworfen sein würde. Aber auch im Westen und Süden und in Mitteldeutschland, wo man den Abgang der polnischen Kundschaft vielleicht um so mehr verschmerzen zu können glaubt, als die Tore des Welthandels sich von dort leichter finden und öffnen lassen, wird man bald verspüren, was der Rückgang der Kaufkraft des früher so blühenden schlesischen Landes für die Gestaltung des gesamtdeutschen Innenmarktes bedeutet. Schlesien kann sich schon längst nicht mehr durch intensivere Betätigung auf dem deutschen Absatzmarkt für seine Verluste im Osthandel schadlos halten. Das ist schon in seiner verkehrsgeographischen Lage und seiner traditionellen tarifpolitischen Benachteiligung begründet. Das Verhältnis der Arbeitslosenzahlen in Breslau und Schlesien einerseits und in vergleichbaren deutschen Wirtschaftsgebieten andererseits kündigt schon deutlich genug, welcher Entwicklung wir hier entgegengehen. Der Nutzen, den einzelne Wirtschaftszweige Schlesiens vorübergehend aus dem Zollkrieg gezogen haben, hat sich allmählich ins Gegenteil verkehrt. Verschiedene maßgebliche wirtschaftliche Interessenvertretungen, die vielleicht noch vor einiger Zeit geneigt waren, einer verschärften Kampfmethode gegenüber Polen das Wort zu reden, haben inzwischen, eine nach der anderen und bis auf ganz wenige Ausnahmen, in Anbetracht der tatsächlichen Entwicklung ihre Ansicht revidieren müssen.“

Und letzten Endes, was würden wir, was würde die deutsche Wirtschaft überhaupt gewinnen, wenn sie den Kampf länger aushielte — was ja kaum zu bezweifeln ist — als Polen? Ein abgebranntes Haus ist in keinerlei Hinsicht eine angenehme Nachbarschaft, und ein wirtschaftlich zugrunde gerichtetes Volk jenseits der Grenze bleibt nicht nur ein unwillkommener Geschäftskontrahent, sondern bildet auch im Hinblick auf die bekannte polnisch-russische Konstellation in vielfacher Beziehung einen Gefahrenherd erster Ordnung. Von dem etwaigen Schicksal unserer deutschen Volksgenossen und Vermögenswerte in Polen gar nicht zu reden!

Wir hoffen, daß es den ernsthaften Bemühungen von Warschau sowohl wie von Berlin, die beide in allen offiziellen Tonarten versichern, daß sie keinen wirklichen Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen wünschen, recht bald gelingen möge, aus der verfahrenen Situation herauszukommen. Gar so weit bis zu einer wirklichen Verständigung wäre der Weg wohl nicht mehr gewesen, auch nicht in der Niederlassungsfrage. Wenn sich aber wider Erwarten die amtliche Brücke zwischen Berlin und Warschau nicht so bald schlagen lassen und wenn die tiefbedauerliche Hebarbeit eines Teiles der Presse hüben und drüben dazu führen sollte, daß der deutsch-polnische Konflikt sich durch gegenseitige Aufrollung grundsätzlicher außenpolitischer Fragen immer mehr aufspitzt, dann wäre es hoch an der Zeit, daß einmal die beiderseitige Wirtschaft selber die Initiative ergreift. Die gleiche Vorurteilslosigkeit, die man heute fast in allen Parteilagern gegenüber dem deutsch-französischen Ver-

digungswert aufzubringen vermag, sollte sich doch wohl auch in dieser Frage verteidigen lassen."

Es wäre zu wünschen, daß diese Mahnungen der beruflichen Vertretungen der schlesischen Handels- und Industriekreise nicht nur in Berlin Beachtung finden, sondern auch bei demjenigen Teil der schlesischen Presse, der bisher die deutsch-polnischen Beziehungen nach dem bekannten antipolnischen Schema ohne Berücksichtigung der schlesischen Wirtschaftsinteressen behandelt hat.

Witterungsumschlag und Sportverhältnisse.

Ein Witterungsumschlag ist leider in der Nacht zum Sonntag eingetreten und hat die Hoffnung auf einen guten Sportsonntag beträchtlich vermindert, doch wird auf dem Hochgebirge an diesem Sonntag dem Wintersport noch eifrig gebuhldigt werden können, denn oben liegt der Schnee meterhoch. Am Sonntag früh setzte auch auf dem Kamme bei einem Grad Kälte leichter Schneefall ein, der hoffentlich noch weiter anhalten und die Sportverhältnisse verbessern wird. Die Stifftäre ist zum Teil etwas verharzt, und die Schlittenbahnen sind meist in ihrem oberen Teile weich. Sie reichen auch nicht mehr vollständig bis in die Gebirgsdörfer herab. Die Schneegrenze war am Sonntagabend in ungefähr 600 Meter Seehöhe. Die Bahnen reichten etwa herab bis zu Drehhaupts Hotel in Ober-Krummhübel, in Salm bis zum Walbrand und in Schreiberhau bis zur Josephinenhütte. — Im Tale regnete es Sonntagabend mehrfach.

Im übrigen meldete das Observatorium Schnee- und Regen am Freitag: „Zu einem richtigen winterlichen Wetter mit etwas mehr Kälte und Schneefall ist es bis jetzt in letzter Woche immer noch nicht gekommen, sondern es blieb vorwiegend frühlingssmäßig. Für einige Stunden etwas stürmischer Wind, Nebel und Nauhreif brachte zwar der Nachmittag des Donnerstag, aber am Spätabend hatten wir wieder klaren Sternhimmel; ähnlich war es auch am Dienstag. Ein auffallend warmer Tag war der Mittwoch, die Temperatur stieg bis Plus 5, dann aber war es ruhig, meist klar und die Sonnenstrahlung kam bis Plus 30, um so angenehmer war dann wieder der Abend bei stürmischem Wind, 5 Grad Kälte und Nebel. Nicht so ruhig und so warm, aber doch heiter, frühlingssmäßig war das Wetter auch am Freitag. Aussicht nach den Tälern hatten wir infolge von Dunst oder Nebel die letzten Tage hindurch so gut wie gar nicht; nach der Nordseite hin war das Land noch am klarsten, aber der Anblick war in den letzten Tagen dort nur grau in grau, da der Schnee dort verschwunden ist.“

Der Ausreißer Anaal festgenommen.

Einen Rekord im Ausreißen hat der Landwirt Adolf Anaal aufgestellt. Er wird von Hirschberg aus fleißig verfolgt, da er in der Nacht zum 17. Mai 1925 in das Amts- und Gemeindebüro in Hermsdorf u. R. eingebrochen ist und dort mehrere Dienst- und etwa 60 Mark Geld gestohlen hat. Das erste Mal wurde er in Guben festgenommen, aber auf dem Transport nach Hirschberg entflohen er. Zum zweiten Mal in Stargard festgenommen, entflohen er wieder auf dem Transport nach Hirschberg. Seine dritte Festnahme erfolgte in Schlochau in der Grenzmark. Er wurde in dem dortigen Gefängnis untergebracht. Ehe er nach Hirschberg gebracht werden konnte, gelang es ihm aber, aus seiner Zelle aus- und in die Aufnahmestelle einzubrechen, wo er sich Kleider und eine Dienstpistole aneignete und damit das Weite suchte. Im Dezember v. J. hatte man Anaal glücklich zum vierten Mal wieder ertwischt, und zwar diesmal in Berlin bei Köpenick. Man brachte ihn wieder in das Gefängnis in Schlochau und verwahrte ihn diesmal so gut, daß er aus dem Gefängnis nicht ausbrechen konnte. Anfang Januar trat er dann zum vierten Male die Fahrt nach Hirschberg an. Um ganz sicher zu gehen, hatte ihn der Transporteur gefesselt. Trotzdem gelang es Anaal auf dem Bahnhof Schneidemühl zu entkommen. Der Transporteur und Häufing hatten einen längeren Aufenthalt, den sie im Wartesaal zubrachten. Anaal hat seinen Transporteur, austreten zu dürfen. Der Transporteur schlug das ab und meinte, Anaal solle gefälligst warten, bis beide wieder im Zuge wären. Da aber passierte dem gerissenen Anaal „mit Willen ohne Absicht“ etwas, was bei kleinen Kindern häufiger vorkommt, erwachsenen Menschen aber eigentlich nicht mehr eigen ist. Schon mit Rücksicht auf die Geruchsnerven der in der Nähe sitzenden Mitreisenden mußte der Transporteur nun wohl oder übel mit seinem Gefangen den Abort aufsuchen, und dort gelang es dem Anaal wieder richtig auszurücken. Nun ist Anaal, wie uns aus Pyritz in der Mark mitgeteilt wird, in der dortigen Gegend zum fünften Male festgenommen worden. Ob man ihn beim fünften Male wird wirklich glücklich nach Hirschberg bringen können?

Wochen-Steuerkalender.

Finanzkasse: 5. März: Steuerabzug vom Arbeitslohn der vom 21. bis zum 28. Februar gezahlten Gehälter und Löhne und solcher Beträge, die im Monat Februar einbehalten, aber noch nicht abgeführt worden sind. Zugleich sind die vorgeschriebenen Monatsbescheinigungen beziehungsweise Fehlanzeigen einzusenden. Die Lohnsteuer wird nicht gestundet. Die Nichtabführung sowie die Nichtabgabe der Bescheinigungen kann ein Strafverfahren zur Folge haben. Bei verspäteter Zahlung sind Verzugszinsen nach dem Jahresfuß von 10 vom Hundert des Steuerbetrages mit einzusenden.

In der laufenden Woche ist an die Stadthauptkasse die Getränkesteuer für Februar 1927 zu zahlen.

(Zur Abgabe von Steuererklärungen) für die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer fordert das Finanzamt in einer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil auf. Wir bitten unsere Leser, in ihrem eigenen Interesse sich diese Bekanntmachung recht genau anzulesen.

(Personalmeldung.) Herr Erich Buchaber-Berlin, zurzeit bei der Friedenskommission, promovierte am 18. Februar in Berlin den Dr. der Philosophie. Buchaber ist Hirschberger Kind, besuchte das hiesige Gymnasium und ist ein Sohn der Witfrau Buchaber, Sand 13.

(Personalmeldung von der Regierung Liegnitz.) Regierungsrat Dr. Schmiat, bisher bei der Regierung in Königsberg, ist vom 1. März ab zur Liegnitzer Regierung versetzt.

(Seinen 80. Geburtstag) feiert Dienstag der Eisenbahnsenior i. R. E. Wolff, Döberstraße 4, Veteran von 1870/71, in geistiger und körperlicher Frische.

(Schauburg.) Die „Heldenfahrt der Emden“ zu Beginn des Krieges ist nun auch verfilmt worden. Bekanntlich hat die „Emden“, die von dem Kriegsausbruch im Hafen von Tsingtau überrascht wurde, einen monatelangen Kaperkrieg im Indischen Ozean geführt, viele englische und französische Handelsschiffe gekapert, bis sie endlich doch dem bedeutend größeren englischen Kriegsschiff „Sibney“ in die Hände fiel und von diesem nach heldenhafter Gegenwehr besiegt wurde. Die „Emden“ hatte sich den Namen „Liegender Holländer“ erworben, denn sie tauchte überall auf, kaperte die fremden Schiffe und verschwand wieder. Bei der Herstellung des Filmes hat eine ganze Anzahl von Offizieren und Mannschaften der alten „Emden“ mitgewirkt, die anderen Rollen wurden von ersten Schauspielern dargestellt. Das Leben und Treiben auf der „Emden“, die kühnen Fahrten, das Kapern der fremden Schiffe und zuletzt der Heldenkampf sind mit der größten Naturtreue dargestellt, so daß der Film seine Wirkung nicht verfehlt. Eine deutsche Großtat im Weltkriege ist dieser Film, der aber auch durch die Art der Darstellung fesselt. — Von dem Beiprogramm ist die Wochenschau wie immer recht interessant. Der amerikanische Grotesk-Film unterscheidet sich nicht von den anderen Filmen dieser Art, man muß aber doch über den Lachen lachen.

(Die Kammerlichtspiele) bieten gegenwärtig ein recht interessantes Programm. Der Film „Die Leuchte Afriens“ führt uns in die Märchenpracht Afriens. Nicht umsonst wird der unermessliche Reichtum und Glanz der Maharadschas gerühmt. Wundervolle Bilder großartigen Gepranges entrollt der Film: ein Genuß für das schauende Auge. Doch auch dem sinnenden Herzen bietet der Film etwas: Gautamas Kampf um Liebe und Entfagung. Der Königssohn mit seinem weichen edlen Herzen begehrt den drei großen Feinden irdischen Menschenglücks: Armut, Krankheit und Tod. Weder der Glanz des fürstlichen Lebens, noch ein liebendes Weib vermögen ihn glückselig zu machen. Sein Glück soll die Aufrichtung der Armen und Elenden sein, denen er sich äußerlich gleichmacht. Er verläßt das Königsschloß und verkündet dem Volk seine Lehre. Freilich kann der Film nur andeuten, wo er ins Gebiet der Philosophie übergreift; aber immerhin ist doch der Versuch anzuerkennen. Die Darsteller gefallen. — Im Beiprogramm läuft ein sehr lustiger Film „Der siebente Junge“. Der siebente Junge — ein Mädel! Durch sechs Alte hindurch eine Kette von humorvollen Szenen, die Heiterkeit erwecken und immer wieder zum Lachen reizen.

(Die Schlösser von Versailles) werden in dieser Woche im Weltpanorama in prächtigen Bildern gezeigt.

(Ein heiteres Faschingskonzert) veranstaltet die Jägerkapelle Sonntagabend im Konzerthause. Auf der Spielfolge steht wieder „Der Tausendkünstler“, ein Solo für den Pauker, das in den früheren Faschingskonzerten den Zuhörern so großes Vergnügen bereitete. Auch die anderen Darbietungen sind der Faschingszeit angepaßt.

(Am Volkstrauertage.) Sonntag, dem 13. März, veranstaltet der Jöhlsche Madrigalchor ein Passionskonzert in der Gnadenkirche. Es kommen zur Aufführung Soli, Chöre und Choräle aus der Johannespassion von Joh. S. B. Bach. Als Solisten wirken mit: Herr Bruno Canle-Breslau (Bass) und Frau Raete Kochler-Dingsinger (Alt). Orchester: Die Jägerkapelle. Das Konzert findet zum Besten der evangelischen Nothilfe statt.

* (Stadt-Theater.) Am Dienstag findet ein Ludwig-Thomas-Abend statt. „Erster Akt“ und „Die Lokalbahn“ gehören zu den besten Komödien des Dichters. Ludwig Thomas baute mit seiner Kunst nur ein begrenztes Gebiet. Er nahm seine lieben Landsleute, die Bayern, aufs Korn —, er zeigte den Bauern, den Kleinbürgern, den Beamten seiner Heimat, ihr Spiegelbild lachend und heiter, oft in bayerischer Verberrheit, immer aber verklärt von einem gütigen Herzen.

* (Verein der Musikfreunde.) In dem am Donnerstag, dem 3. März, stattfindenden fünften Abonnementskonzert (Beethoven-Gedenkfeier) werden folgende Werke zur Ausführung gelangen: Aus den dem Fürsten Rasumowski gewidmeten Streichquartetten op. 59, das Quartett Nr. 2, e-moll, für dessen Allegretto (Scherzo) ein russisches Volkslied als Thema benutzt ist. Es folgt das lebensfrohe Trio B-dur, op. 97 für Klavier, Violine und Cello, mit seinem strahlenden Allegro, dem mubelnden Scherzo, Andante mit Variationen und dem „glanzvoll emporklappenden Finale“. Das nun folgende Streichquartett f-moll, op. 95 bildet den bedeutenden Schluß des Abends. Ueber das für diese Feier gewonnene Varnas-Quartett schreibt Professor Max Chop, Berlin: „Gräßes Zusammenpiel, meisterhafte Beherrschung aller technischen Verbinden sich mit klarer Tongebung, anschaulicher Darstellung des Gedankensgehalts wie erschöpfender poetischer Nachempfindung.“ „Gob. Atg.: „Was dieses Quartett im Zusammenpiel bot, war über alles Lob erhaben. Ein derartig herausgearbeiteter, erlebter Klangkörper kann seine Wirkung nie verfehlen. Die Künstler spielten mit einer Hingabe und Wärme, die bei den Zuhörern den tiefsten Eindruck hinterließen.“ Sicherlich wird kein Musikfreund den Besuch dieses Abends veräumen, um auch seinerseits den Manen Beethovens seine Huldigung darzubringen.

* (Beratungsstelle für junge Mädchen.) Eine besondere Not der Zeit besteht in der Ratlosigkeit der modernen Menschheit gerade hinsichtlich aller sexuellen und sittlichen Fragen. Die Versuchungen zu ziellosem Sichgehenlassen auf diesem heissen und unendlich gefährlichen Gebiet sind so groß, daß wohl sehr selten ein junger Mann und ein junges Mädchen ganz ohne innere Erschütterungen, oft aber auch nicht ohne dauernden Schaden bleibt. Der Evangelische Frauenbund hat daher eine dauernde seelsorgerliche Beratungsstelle in Hirschberg für junge Mädchen eingerichtet. Frau Fr. Verzin Dr. Grill wird täglich nachmittags von 3 bis 5 Uhr (Sonntags nur vormittags von 10 bis 11 Uhr) in ihrer Sprechstunde (Bahnhofstraße 15) bereit sein, kostenlos auf alle in jenes Gebiet fallenden Fragen Aufklärung zu erteilen.

* (Hilfe der Helfer!) Von allen Seiten werden die, die noch geben können, und auch die, die es kaum noch können, mit Bitten bestrahlt. Nun sind die Hauskollekten, zu deren Einsammlung obrigkeitliche Genehmigung erforderlich ist, auf ihre Dringlichkeit geprüft worden. Wenn der Herr Oberpräsident der Schlesischen Frauenhilfe für den Monat März im Kreise Hirschberg eine Hausammlung bewilligt hat, so ist dies schon eine gute Empfehlung. Noch besser empfiehlt sich die Schlesische Frauenhilfe durch ihre vielfältige Wohlfahrtspflege selber. Sie unterstützt in der ganzen Provinz Schwefelstationen, Kindergärten, Altersheime und Siedlungshäuser. Sie bildet kostenlos Helferinnen in der Krankenpflege aus. Sie fördert die Erziehungsarbeit an der weiblichen Jugend, vor allem in Handarbeits- und Hausaltungsschulen. Sie treibt Erholungsfürsorge an abgearbeiteten Frauen und unterernährten Kindern. In der Gefährdeten-Fürsorge sucht sie junge Menschen vor sicherem Verderben zu retten. Die Hauptnahrungsmittel für alle diese Arbeit ist die Hauskollekte. Wer mit offenem Auge und warmem Herzen die tiefe, seelische und körperliche Not unieres Volkes sieht und traurig ist, daß er so wenig helfen kann, kann durch eine Spende zur Hauskollekte der Schlesischen Frauenhilfe beitragen, daß aus dem Wenigen ein Viel wird.

Straupitz, 26. Februar. (Kommunales.) In der letzten Sitzung der Baukommission für Förderung des Gemeindehausbauwes war vorgeschlagen worden, die Vorarbeiten (Bauzeichnung und Entwürfe) an das hiesige Baugeschäft Heinrich Weist zu vergeben; die Gemeindevertretung gab am Donnerstag zu dem Vorschlag einstimmig ihre Zustimmung. Die Strompreise für Licht und Kraft für Monat Februar bleiben unverändert. Auf dem Nieder-Wiechweg (Interessenten-Weg), welcher von der Erftischen Fabrik nach der Verbischofener Chaussee führt und von auswärtigen schwerbeladenen Fuhrwerken bzw. Lastautos sehr befahren wird, werden Warnungstafeln „Verbot für Kraftfahrzeuge“ zur Aufstellung kommen. Der Wiesentweg von der Kreschambrücke nach der Fabrik Starke & Hoffmann wird eine Kieseldecke erhalten.

sch. Grunau, 26. Februar. (Verschiedenes.) Allem Anschein nach ist man in Ober-Grunau bestrebt, diesen Ortsteil auch „wirtschaftlich“ dem Niederdorf gleichzustellen. Bäckermeister Horn will nämlich auch ein Konditorei-Café einrichten und zwar in demselben Hause, in dem schon vor fünfzig Jahren unter dem alten Matwald eine Restauration im Betriebe war. — Auf dem Profobischen Grundstück wird gegenwärtig eine Brennerlei eingerichtet. Der Inhaber Wenzelberger gedenkt, den Betrieb schon in nächster Zeit zu eröffnen. — Der Männergesangsverein hat für den 5. März im Braunen Hirsch ein Kostümfest in Aussicht genommen.

* Hirschdorf, 26. Februar. (Eine öffentliche republikanische Versammlung) veranstaltet das Reichsbanner Sonntag abend im Gerichtsfestsaal. Rechtsanwalt Dr. Eyslein-Breslau spricht über „Justiz und Republik“.

* Giersdorf, 26. Februar. (Der Militärverein) veranstaltet Sonntag eine Wiederholung seiner zum Stiftungsfest gegebenen Theateraufführung in Dämmers Gasthof.

r. Seiborf, 25. Februar. (Diebstahl.) Dem Baumeister Erner aus Krummhübel wurden Donnerstag abend aus seinem Auto, das vor der Brauerei stand, zwei Kamelhaardecken gestohlen. Durch den hiesigen Landjäger wurde ein hiesiger Einwohner, der das Stehlen eigentlich nicht nötig hätte, als Dieb ermittelt.

w. Wernersdorf, 26. Februar. (R. G. B. — Einbruch beim Gemeindevorsteher.) Die hiesige Ortsgruppe des R. G. B. hielt Donnerstag eine Hauptversammlung im Gasthof „Zum freundlichen Hain“ ab. Kantor Reige verlas den Jahresbericht. Sägewerksbesitzer Felix berichtete über die Kassenverhältnisse. Die Mitgliederzahl beträgt 50. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. — Bei dem Einbruch in das Gemeindeamt war u. a. auch dem Gemeindevorsteher Finger eine Brieftasche entwendet worden. Die Tasche enthielt einen Raadschein und einen Führerschein für Motorräder. Den Führerschein haben die Spibuben nunmehr per Post zurückgesandt. Der Poststempel lautete: „Striegau in Schlesien.“

r. Kaiserswalbau, 26. Februar. (Waldbrand.) Donnerstag nachmittag ertönte Feueralarm. Es brannte ein dem Vorwerksbesitzer Kabischsch gehöriger Aescherhobel. Da der Schober an einer großen Fichtenschonung lag, konnte der Brand großen Umfang annehmen. Die Feuerwehr konnte jedoch die Gefahr beseitigen.

Ludwigsdorf, Kr. Hirschberg, 25. Februar. (Verschiedenes.) Die Feuerwehr von Ludwigsdorf-Antonitwald verband ihr im Kreisjahre abgehaltenes Wintervergnügen mit der Feier des 20. Stiftungsfestes. Pastor Derge-Seifershausen würdigte in seiner Festrede die 1906 aus Anlaß der seinerzeit so zahlreichen Brände erfolgte Gründung und Verdienste der Wehr. Von den 26 Mitgliedern, welche bei der Gründung der Wehr sofort beitraten, sind noch 4 am Leben (Brandmeister Gemeindevorsteher Ruch, dessen Sohn, Gasthausbesitzer Friedrich Ruch-Ramberg, Holzmeister Fritsch, Müllermeister Gläser-Antonitwald und Bäckermeister Paschowitz hier). Die Wehr zählt jetzt 60 Mitglieder. — Die Bestimmung des im Herbst an Herzschlag verstorbenen Landwirts Robert Fritsch wurde von den Erben für 5500 Mark an den Arbeiter Robert Baumert verkauft und bereits übergeben. — Gemeindebote und Nachtwächter Gustav Bernstorff hat den Nachtwachdienst der Nachbargemeinde Antonitwald mit übernommen.

* Erdmannsdorf, 25. Februar. (Einen bunten Fastnachtsabend) veranstaltete am Sonntagabend der Turnverein „Erd-Rill“.

o. Schmiedeburg, 25. Februar. (Autounfall.) In der Nacht zum Freitag kam ein nicht abgeblendetes Auto aus Buschvorwerk und bog in die Bahnhofstraße ein. Ihm entgegen kam der Kaufmann Hintner aus Hirschdorf u. A. mit seinem Sanomawagen. Durch das grelle Licht geblendet, fuhr Hintner zu weit nach rechts auf den dem Bahnhof gegenüberliegenden freien Platz beim Baugeschäft Hüblich, ohne zu bemerken, daß er dadurch hinter die an der Straße angebrachten Presskline kam. Er fuhr darauf in den an den Platz sich anschließenden Graben, der steil abfällt, hinein, sodaß das Auto zertrümmert liegen blieb. Dem Wagenführer ist nichts passiert. Bedauerlich ist es nur, daß das Auto, welches durch den Ort mit nichtabgeblendetem Licht fuhr, unentdeckt davon fahren konnte.

G. Schönau, 26. Februar. (Motorradunglück.) In der Nacht zum Donnerstag kam in einer Kurve in Altschönau ein Motorrad, auf dem drei junge Männer, darunter die Brüder Beuchel von hier, saßen, zum Sturz. Der ältere der beiden, von Beruf Buchdrucker, erlitt dabei einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen. Obwohl er auf dem schnellsten Wege in das Krankenhaus nach Warmbrunn gebracht wurde, starb er nachts darauf, ohne das Bewußtsein wiedererlang zu haben. Der jüngere Bruder erlitt ebenfalls eine schwere Kopfverletzung, während der dritte Mitfahrer, welcher aus Hahnau stammt und dem das Motorrad gehörte, mit dem Schrecken davon gekommen ist.

s. Löwenberg, 26. Februar. (Regierungspräsident Dr. Boesche) weilte am Freitag in unserer Stadt. Er wohnte zunächst einer Sitzung des Kuratoriums des Grenzschutheims „Bobertal“ bei und war alsdann mit den städtischen Körperschaften und den leitenden städtischen Beamten zusammen. Hierbei ging nach einer Begrüßung Bürgermeister Dr. Rohmann kurz auf die Geschichte und Entwicklung der Stadt, sowie die Probleme für deren Zukunft ein, worauf der Regierungspräsident, dankend für den freundlichen Empfang, zusicherte, nach Möglichkeit den Wünschen der Stadt entgegenzukommen. Anschließend fand dann eine Besichtigung des Rathauses, der Kirchen und Schulen, der neuen Jugendherberge im Laubauer Torturm und der Promenadenanlagen statt. Ueber das Gesehene sprach sich der Regierungspräsident sehr lobend aus.

□ Läh n, 26. Februar. (An Lungenschlag) verstarb nach kurzem Krankenlager im hiesigen Zedlitz-Krankenhaus eine aus dem Weltkriege bekannte Persönlichkeit, der Generaloberst a. D. von Schickfus aus Görlitz, der frühere Gouverneur von Polen.

u. Welfersdorf, 26. Februar. (Gemeindeabend.) Im Kreischamlsaal lief gestern der Oberlin-Film „Sprechende Hände“, der Bilder aus dem Taubstummenheim und Blindenheim im Oberlinhaus in Novabes bei Berlin zeigte. Im Anschluss an die interessanten Vorführungen hielt Kantor Bruckauf einen Vortrag über Pestalozzis Leben und Lebenswerk.

rw. Krobbsdorf, Nsgeb., 26. Februar. (Hohes Alter.) Am 25. Februar konnte eine der ältesten Einwohnerinnen unseres Dorfes, Frau verw. Maurer Ernestine Gläser, Nr. 13, ihren 82. Geburtstag feiern, während Frau verw. Sauer Louise Elsner, Oberdorf, am Sonntag ihren 81. Geburtstag begehen konnte. Beide sind noch verhältnismäßig rüstig.

rw. Welfersdorf, Nsgeb., 26. Februar. (Ueberfall auf einen Radfahrer.) Am Donnerstagabend überfiel oberhalb der Fahrradhandlung von Paul Scholz ein hier zu Besuch weilender Berliner einen Radfahrer. Da sich aber bald zwei Personen aus Hlinsberg der Ueberfallstelle näherten, ließ der Täter von seinem Opfer ab. Die hinzukommenden Personen stellten ihn zur Rede, worauf aber der Täter sofort tödlich gegen sie vorging.

§ Liebenthal, 26. Februar. (Berunglückt) ist der Handelsmann August Rudolph von hier, Schützenstraße, in seinem Gehöft. Als er das hintere Wagenbrett des mit Bräutels und Kohlen voll beladenen Wagens entfernen wollte um schneller abladen zu können, stürzt er aus, stürzte vom Wagen und erlitt einen schweren Bruch des rechten Handgelenkes und starke Verletzungen des Halsbeines.

§ Liebenthal, 26. Februar. (Der Radfahrerklub „Germania“) hielt am Mittwoch in der Brauerei eine gut besuchte Versammlung ab. Eine besondere Ehrung wurde vier Mitgliedern zuteil, welche für ihre ausgezeichneten Wanderrfahrten sich vier silberne Becher erwarben. Beschlissen wurde der Beitritt zum hiesigen Ausschuss für Leibesübungen.

o. Rabishau, 25. Februar. (Festnahme. — Vorträge.) Festgenommen wurde durch Oberlandjäger Münch ein Hausierer ohne Gewerbebescheinigung, der vor etwa zwei Jahren sich von einem hiesigen Gastwirt 10 RM. geborgt und sich seitdem nicht mehr hatte sehen lassen. — Mit der Zunahme des Kraftfahrzeugverkehrs ist die Gefahr von Zusammenstößen und Unglücksfällen auf den Straßen im allgemeinen gewachsen, wodurch auch der Erlaß einer neuen Verordnung über den Straßenverkehr notwendig wurde. Um Verstößen gegen die neue Ordnung und Bestrafungen vorzubeugen, haben die beiden Oberlandjäger der Landjägerstation Rabishau in Birngrün und Kunendorf aufklärende Vorträge gehalten, die recht zahlreich besucht waren. Demnächst sollen solche Vorträge auch in Blumendorf, Antonitwald und Rabishau gehalten werden.

§ Groß-Städtigt, Kreis Löwenberg, 26. Februar. (Die Gemeindevertretung) hielt zur Beratung über den Wegebau eine besondere Sitzung ab. Notwendig wäre ein fester Untergrund der Wege, in erster Linie der vielbefahrenen Dorfstraße, aber dazu fehlt es an Mitteln, denn eine solche Anlage würde sehr teuer werden, und vor einer Anleihe scheut man noch zurück. Man hilft sich wieder mit Aufschüttungen von Schotter an den schlechtesten Stellen, was aber auch jedesmal mehrere hundert Mark erfordert, denn das Dorf hat acht Kilometer Wegstrecke zu versorgen. Daß die Hand- und Grenddienste, ein Ueberbleibsel aus alter Zeit, hier noch in Geltung sind, kommt der Gemeindekasse bei den Wegebauten sehr zugute. Die Gemeindevertretung bewilligte schließlich einstimmig die Kosten für 100 Kubikmeter Schotter.

* Greiffenberg, 25. Februar. (Textilarbeiter-Aussperrung. — Lehrerverein. — Naturheilverein.) Von der Textilarbeiter-Aussperrung, die am 5. März in Kraft treten soll, werden hier und in Ober-Schoßdorf 330 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen werden. — Eine gut besuchte Festsitzung, die dem Andenken Pestalozzis und Beethovens gewidmet war, veranstaltete der Lehrerverein. Rektor Wilde gab ein Bild vom Leben und Wirken des großen Kinderfreundes Pestalozzi, der der Pädagogik neue Wege wies. Nach dem Vortrage zweier Beethoven-Chöre würdigte Mittelschullehrer Bräunig in fesselnden Ausführungen die Bedeutung Ludwig van Beethovens als Komponist und als Mensch. Der Schluß der Sitzung war eine Abschiedsfeier für den langjährigen Vorsitzenden des Vereins, Rektor Wilde, den Greiffenberg verläßt. In mehreren Reden wurde der großen Verdienste des Scheidenden um den Lehrerverein und die Arbeitsgemeinschaft gedacht und ihm und seiner Familie viel Glück in seinem neuen Wirkungskreis gewünscht. Als äußeres Zeichen der Anerkennung wurde ihm ein Winterbild aus den schlesischen Bergen überreicht. Tiefbewegt dankte der Gefeierte für die Ehrung. — Der Naturheilverein, der zurzeit 100 Mitglieder zählt, hielt seine Hauptversammlung ab. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes überreichte der Vorsitzende den Mitgliedern, welche auf eine 25- bis 30jährige Mit-

gliedschaft zurückblicken, geschmackvoll ausgeführte Ehren diplome. Nachdem dem Vorstande aus der Mitte der Versammlung für seine Arbeit gedankt worden, wurde der Vorstand durch Purnus wiedergewählt. Es folgte sodann die Regelung der Vorträge für 1927, deren erster im kommenden Monat von Rektor Bräunig gehalten, stattfindet. Der Vorsitzende gab sodann den Eingang der dem Verein anlässlich seines 30jährigen Bestehens gestifteten Bücher bekannt. Die Gründung eines Naturheilvereins in Friedeberg wird vom hiesigen Verein unterstützt werden.

S. Friedeberg a. O., 26. Februar. (Handarbeitslehrerin Elßel +.) Nach längerer Krankheit verstarb hier die Handarbeitslehrerin Fräulein Pauline Elßel im Alter von 76 Jahren. Sie ist allen Friedebürgern und den Bewohnern der Umgegend gut bekannt gewesen, weil sie Jahrzehnte in opferwilliger Weise den Beruf als Handarbeitslehrerin ausgeübt hat. Bei Wind und Wetter ging sie auch in die benachbarten Ortschaften, um die Kinder zu unterrichten.

);(Friedeberg a. O., 26. Februar. (Landwirtschaftlicher Verein. — Vortrag.) Der Landwirtschaftliche Verein feierte am Mittwoch im Hotel „Zum schwarzen Adler“ sein Wintervergügen. — Am Donnerstag hielt Pastor Güssow im Gemeindehaus einen interessanten Lichtbildervortrag über seine Schweizer Reise vom Bodensee bis zur Jungfrau.

* Vollenhain, 26. Februar. (M. G. B. — Reichsbanner. — Besitzwechsel.) Auf Veranlassung der hiesigen Riesengebirgsvereinsgruppe hielt Herr Studienrat Lorenz aus Münsterberg im Hotel „Schwarzer Adler“ einen interessanten Vortrag über „Naturgefühl in der neueren deutschen Dichtung“. — Der Fackelzug des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am Donnerstagabend mußte wegen des Sturmes unterbrochen werden. Durch die rege Werbetätigkeit der Mitglieder konnte die Ortsgruppe ihre Mitgliederzahl in der letzten Woche fast verdoppeln. — Das Gerwatsch'sche Hausgrundstück hier selbst ist durch Kauf an Herrn Erber aus Seitendorf übergegangen.

o. Lauban, 26. Februar. (Hundestorben.) Innerhalb kurzer Zeit sind in der Stadt Lauban etwa 20 Hundebesitzer wertvolle Haus- und Wachhunde gestorben. Vergiftungserscheinungen liegen nicht vor. Vielmehr scheint es sich um eine übertragbare Infektionskrankheit zu handeln.

ow. Marklissa, 26. Februar. (Von der Schule und der Kirche.) Die hiesige, seit Jahrzehnten bestehende Privatschule von Hrl. Partisch schließt am 31. März ihre Pforten. Vom 1. April ab werden dafür der Stadtschule zwei gehobene Klassen, vorläufig Sexta und Quinta, angeliefert. Hrl. Partisch wird im Privatdienstvertrag weiter in diesen Klassen unterrichten. Die weitere Aufstellung eines Mittelschullehrers für Sprachen ist vorgesehen. — Pastor Hilbrandt aus Sähnichen übernimmt die hiesige erste Pfarrstelle am 1. April.

u. Welfersdorf-Wigandsthal, 25. Februar. (Familienabend.) Auf Einladung des Gemeindefürsors Welfersdorf fand gestern Abend im Kreischam Welfersdorf ein Familienabend statt. Vorgeführt wurde der Film „Sprechende Hände“.

ly. Biegnitz, 26. Februar. (Ehetragödie.) Im Sahnauer Torturm, der in einer kalten Winternacht des Jahres 1917 völlig ausbrannte und aus dem die Bewohner von der Feuerwehr gerettet werden mußten, hat sich eine Ehetragödie ereignet. Der 58 Jahre alte nervenranke Handelsmann Max Herino, der seine Ehefrau bereits wiederholt mit Erschießen bedroht hatte und seit einigen Tagen bei Verwandten außerhalb weilte, kehrte plötzlich Abends zurück und zielte auf seine Frau. Ein herbeigeeilter Schutzpolizist entwand ihm die Waffe, konnte aber nicht mehr verhindern, daß der Mann sich eine Kugel durch den Kopf jagte. Er war auf der Stelle tot.

gr. Reisse, 26. Februar. (Die diamantene Hochzeit) feierte das Alnoch'sche Ehepaar in Schönwalde. Der Rubelbräutigam ist bereits 89 Jahre, die Rubelbraut 81 Jahre alt.

*Montag
zu uns Rosen-Rosen
"Hochzeitstisch"
von Fritz W. Pauling*

„Irrelicht“

20)

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

„Sie hat diese musikalische Begabung von der Mutter, möge ihr das vererbte Gut mehr Segen bringen als Deiner Tante.“
Stahl brach auf.

„Auf Wiedersehen am Sonnabend!“

Ueberfahren blieb allein mit seinen Gedanken zurück. Draußen auf dem Flur schwabten und rumorten die Schenkerfrauen. Er hörte es nicht, seine Hand strich leise über das glänzende Holz des zierlichen Frauenschreibtisches, der neben ihm stand.

Die große Katastrophe, der soviel Menschen zum Opfer fielen, schreckte auch die Bevölkerung Berlins aus der Ruhe. Ueberall sammelte man, da durfte die Reichshauptstadt nicht zurückbleiben.

Der Wagneraal war ausverkauft. Zehn Minuten vor Beginn des Konzerts fuhren noch die Autos in schnaubender Reihe vor. In den Garderoben herrschte ein gefährliches Gedränge. Man kam, um den berühmten Kammerfänger zu hören und dem Violinvirtuosen zu lauschen.

Wer wußte etwas von Felizitas Ueberfahren, die den „Feuerzauber“ und dann eine eigene Symphonie spielen sollte.

Nun — etwas Schlechtes würde sich schon zwischen die Halbgötter Morten und Hommerich nicht hineindrängen.

Im Garderobestübchen hinter der Bühne sah Fee zurückgelehnt im Stuhl. Sie war etwas blaß, dabei aber so ruhig, daß man sie bewundern konnte.

Breitenbach bot Paul eine Zigarette an. Dann nahm er ihn beiseite.

„Also — lieber Freund! Du weißt, daß für Felizitas manches auf dem Spiele steht. Laß dir die Sache mit Martha nicht so sehr durch den Kopf gehen. Ich glaube nicht, daß sie kommt. Nachdem sie sich schon seit längerer Zeit selbst von mir zurückzog — warum, das weiß ich nicht —, ist kaum damit zu rechnen, daß sie Stahls Einladung folgt. Aber vielleicht — Gott, Frauen sind unberechenbar! Laß mich nur machen. Und kein Wort zu Fee!“

Felizitas sah entzündend aus. Einen zierlichen Kopfschmuck im Haar, die Füße in Goldschläferchuhen, gleich sie einem Prinzeßchen. Während Paul nervös an der Zigarette sog, musterte sie Breitenbach. Er hatte keine Sorge.

Und wenn wirklich etwas nicht klappte. Die Lieblichkeit würde immer den Sieg davontragen.

Draußen erscholl das erste Klingelzeichen. Kammerfänger Morten betrat die Bühne zu seinem Arienvortrag.

Breitenbach ging hinaus, um die letzten Nachzügler zu beobachten, die an den Garderoben vorbeihuschten.

Am Nachmittag dieses Tages erhielt Fräulein Martha Corni ein Schreiben ihres Agenten. Simon teilte mit, daß Berlin nicht mehr in Frage komme, dagegen in Aachen eine zweite Stelle zu besetzen sei. Der Kontrakt lag bei. Sie möge ihn unterschreiben und hinsenden.

Martha warf den Brief beiseite. Aachen?! Nun fang also das Bagabundieren wieder an. Wo würde sie im nächsten Winter sein!

Müde stützte sie das Haupt auf und sann, bis ihr der Kopf schmerzte. In hinterer Reihe ließ sie Bilder ihres Kunstlebens an sich vorbeigleiten.

Hier und da zeigte sich ein fröhlicher Farbenton, aber über dem Ganzen breiteten sich die Schleier der Enttäuschung.

Draußen begann es allmählich zu dämmern. Es war ein herrlicher Herbstabend. Und nun begannen ihre Gedanken hinüberzuschweifen zu dem Schubfach, in dem die Eintrittskarte zu dem Konzert lag mit dem Programm. Sie griff nach ihrer Handtasche und holte das Bildchen hervor. Lange betrachtete sie es.

Das war also Felizitas, ihr einziges Kind, das nun ganz ohne Mutter war, nachdem auch das „Großchen“ die Augen schloß.

„Habe ich wirklich nur Verdruß mit Dir gehabt, gar keine Freude?“

Laut sprach sie die Worte vor sich hin.

Das Kinderbildnis lächelte sie an. Und sie ging mit sich selbst ins Gericht. „Ihr fielen die Worte ihrer Schwiegermutter ein: „Sie ist ein apartes Kind!“ Hatte sie dem Rechnung getragen? Nein, Sorgenkinder sollen einer wahren Mutter die liebsten sein. Sie war keine wahre Mutter gewesen.“

„Geh ich nach Aachen gehe, will ich Fee noch einmal sehen! Ich will ihre Leistungen hören, damit ich die Beruhigung mit mir nehme, daß sie auf gutem Wege ist. Man hat mich bisher nicht vermisst, und das wird auch in Zukunft nicht der Fall sein!“

So kämpfte sie die Stimme des Gewissens nieder, die dringlicher denn je in ihr zur Besinnung rief.

Ihr Stolz bäumte sich dagegen auf, gebrochen, mutlos ins Heim des Gatten zurückzufahren.

Und dann sagte sie den Entschluß, den Konzertabend zu besuchen. Sie wollte sich heimlich in eine Ecke drücken, wo sie niemand sah, und mitläuschen, wenn Fee ihre Sache aufgemacht.

„Ach — vielleicht würde sie auch flüchtig spielen wie damals, wo sie sich so oft über das Kind ärgerte.“

Aber, dabei mußte sie sein, das war sie ihrem Töchterchen schuldig, das fühlte sie mit zwingender Gewalt.

Als Martha den Wagneraal erreichte, hatte Morten seinen Vortrag bereits begonnen. Im Vorsaal war alles leer. Müde lehnten die Garderobefrauen über ihren Strickstrümpfen.

Hastig eilte sie an der Kleiderablage vorüber und bemerkte nicht, daß sie beobachtet wurde.

Sie mußte an einem Tisch vorbei, wo eine Dame saß.

„Wollen gnädige Frau nicht —“

Sie lehnte ab, sie hatte ja ein Programm.

Das Fräulein ließ nicht locker.

„Vielleicht die Symphonie gefällig, die Fräulein Ueberfahren heute spielen wird —“

Wie gebannt blieb sie stehen.

Schon griff ihre Hand nach den Noten.

„Drei Mark, bitte, gnädige Frau!“

Sie zahlte und erreichte die Eingangstür. Der Türschließer ließ sie nicht eher ein, bis das erste Lied zu Ende war. — Den Schleier vorm Antlitz schlüpfte sie in den Saal und stellte sich hinter eine Säule neben einen Nimmaling, der ein begeisterter Musikfreund zu sein schien.

Der Kammerfänger schmetterte seine Arie hinaus, Martha hörte nichts. Die Noten fest an sich gepreßt, verharrte sie regungslos. Das alles ging sie ja gar nichts an.

Die Pause kam, es wurde hell. Vorne in der dritten Reihe bemerkte sie einen freien Platz. Daneben saß ihr Neffe. Keine Macht der Welt hätte sie dorthin gebracht. Hier stand sie einsam, unbeobachtet, von hier aus konnte sie jeden Augenblick unbemerkt den Saal verlassen.

Und nun kam der zweite Teil, das Klavierkonzert. In Martha siebte alles. Sie öffnete die Notenrolle, um sich zu unterrichten.

„Symphonie von Felizitas Ueberfahren!“
Wie ihr Herz schlug. Kaum konnte sie die Finger meistern, die den Umschlag wendeten.

Auf der ersten Seite stand: „Meiner Mutter gewidmet!“

Martha lehnte sich gegen die Säule. Noch einmal blickte sie hin, sie hatte sich nicht getäuscht: „Meiner Mutter gewidmet!“

Nicht mehr, nicht weniger! Ganz schlicht! Eine junge Künstlerin bot das schönste, das erste, was sie zu vergeben hatte, der dar, die ihr das Leben schenkte! Das war so natürlich. Wer dies las, mußte denken: „Welche treue Beraterin wird diese Mutter dem kindlichen Mädchen gewesen sein. Ein bitteres Schluchzen stieg in der bleichen Frau empor, die hilflos an der kalten Säule lehnte.“

Und nun flüchteten vorn einige Leute. Ein Herr im Frack geleitete ein süßes, junges Ding zum Flügel. Felizitas neigte flüchtig das Köpfchen, dann setzte sie sich. Man redete neugierig die Hälfte. Der junge Mann neben Martha wurde unruhig und drängelte sich vor. Ein kurzes Flüstern in den Reihen. Dann war alles still. Und nun rauschten „Wotans Abschied“ und der „Feuerzauber“ durch den Saal.

Die junge Künstlerin beherrschte den Beckstein meisterhaft. Diese Technik war fabelhaft.

Martha hielt ihr Spitzentüchlein gegen den Mund gepreßt. Was war denn aus ihrem Kinde geworden? Hatte das Leid der letzten Jahre Fee heranreifen lassen?

Der letzte Ton verhallte. Rauschend erhob sich der Beifall. Der Herr, der die Noten umgewendet hatte, lächelte, und sagte etwas zu der Künstlerin. Die erhob sich und dankte in den Saal hinab. Ganz natürlich, ganz ungemacht, mit einer unvergleichlichen Anmut. Kind und Weib reichten sich die Hand.

Martha flüchtete. Ihre umflorten Augen konnten kaum Felizitas erkennen.

Wieder ward es still, die Symphonie kam.

„Meiner Mutter gewidmet!“

Ein unbeschreibliches Weh stieg in ihr auf. Bei den Augen und Läusen, bei den süßen Melodien dieses jugendlich genialer Stückes frambste sich ihr Herz zusammen. Ach — die Erinnerung rüttelte an ihrer Seele. Sie spürte nicht, daß die Tränen haßlos über die Wangen flossen, sie hörte nur und schaute.

Mit kindlicher Inbrunst spielte Felizitas. So gar nichts Gemachtes, Ueberreifes, wie es frühzeitig gealterte „Wunderkinder“ zu zeigen pflegen, stieg aus der Darbietung. Alles war Natürlichkeit, schlichtes Empfinden. Auch Schwermütiges mischte sich stellenweise in die jauchzende Lust.

Wollen nicht auch Sie im Winter Gemüse essen?

Wollen Sie nicht ebensogut wie andere ausgesuchte Sorten essen? Gemüse, welches von erfahrenen Küchenmeistern für anspruchsvolle Zungen eingekocht ist? Gemüse, welches dabei so billig ist, daß für den gleichen Preis heute weder Spargel, noch Bohnen, noch Erbsen frisch zu haben sind. — Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann Konserven: Marke „Seidels mit dem Garantierung“. Sie werden nie wieder etwas anderes nehmen!

Carl Seidel & Co., Konservenfabrik, Münsterberg in Schlesien

Die Kritiker schüttelten erstaunt den Kopf. Nur etwa zehn Minuten nahm die Symphonie in Anspruch. Dann war es erst eine Weile still im Saal.

Man wartete auf mehr. Man hoffte auf eine Fortsetzung. Als aber Kee die Hände in den Schoß sinken ließ und etwas bestommen zu dem Herrn ausblickte, der ihr zur Seite stand, wußte man, daß diese Nummer vorüber war.

Der Kammerfänger Morten sah lächelnd in einer Seitenloge und stellte ohne Reid fest, daß dieser Beifall den ihm dargebrachten noch überbot. Er selbst klatschte und rief Bravo.

Martha eilte hinaus. Sie war am Ende ihrer Fassung. Nach Hause, nach Hause!

Der Türhüter blickte ihr erstaunt nach, als sie, aufgelöst, an ihm vorbeiging. Nun kam doch noch der Violinvirtuose! Er schüttelte das weiße Haupt. Komische Menschen gab es doch unter dem Publikum.

An den Garderoben vorüber strebte Martha dem Ausgang zu, da vertrat ihr jemand den Weg.

„Frau Martha, einen Augenblick!“

Ehe sie es sich versah, legte Breitenbach ihren Arm in den seinigen und führte sie abseits.

„Lassen Sie mich!“

„Stilllos und gequält stieß sie die Worte hervor.“

„Nein! Sie haben lange genug mit Ihrem Schicksal und Ihrem Glück gespielt, nun muß es ein Ende haben!“

Sie sah ihn groß an.

„Was wollen Sie von mir, wohin führen Sie mich?“

„Zu Felizitas und zu Ihrem Mann!“

In eigensinnigem Trotz versuchte sie, sich zu befreien. Er übte sanften Zwang aus, während er sie über den Hof zu einer Tür geleitete, die zu den Räumen hinter dem Vortragsaal führten.

„Man erwartet Sie, Frau Martha! Man wartet dringend auf Sie!“

Sie riß den Arm los.

„Das lügen Sie mir vor!“

Breitenbachs Rüge nahmen jenen ernsten, strengen Zug an, den Martha nur selten sah.

„Es ist Ihre Pflicht, Martha, sich für die Widmung zu bedanken. Felizitas hat ein Recht darauf!“

Sie zögerte.

Da sagte er kalt: „Wenn Sie den Ruf dieser Stunde überhören, dann glaube auch ich nicht mehr an Sie!“

Sie schauerte zusammen.

„Was wird Paul sagen — —“

Da lächelte er schmerzlich.

„Überlassen wir ihm das selbst!“

Sie passierten einen schmalen Gang und erreichten eine Tür, die hinter der Bühne.

Er öffnete und führte sie hinein. Da stand Ueberfahren und neben ihm Felizitas.

Breitenbach zog sich zurück, er sah nur noch, wie Kee die Arme ausbreitete und mit dem ersticken Schrei „Mama“ ihrer Mutter an den Hals flog.

Da kam ein Herr gerannt und wollte ins Zimmer eindringen, aber der Verleger wehrte dem Stürmischen.

Der ließ sich nicht abweisen: „Um Gotteswillen, lassen Sie mich zu Fräulein Ueberfahren. Das Publikum gibt ja keine Ruhe.“

Die kleine Dame muß unbedingt noch einmal raus — —

„Warten Sie.“

Beutstam klopfte er und trat dann lächelnd ein.

„Kee, man klatscht noch immer! Komm!“

Er nahm die junge Künstlerin bei der Hand und führte sie dem Herrn zu. Es war gut so. Paul und Martha hatten sich manches zu sagen, was nicht für Kinderohren war.

Ueberfahren stand an den Tisch gelehnt. Das Wiedersehen zwischen Kee und seiner Frau erschütterte in tief. Noch war kein Wort gewechselt worden, nun waren sie allein!

Da geschah das Unerwartete. Das kaum Faßbare!

Martha lag vor ihm auf den Knien und stammelte nur: „Vergib!“

Er neigte sich nieder und hob die Zitternde auf. Sie blickte ihn verwirrt und zweifelnd an.

„Kannst Du mir verzeihen?“

Er nickte nur stumm und streichelte ihr Haar.

„Und Du wirst nicht fragen — nicht forschen — —“

„Ach — werde denken, Du seiest erst gestern von mir gegangen!“

Sie warf sich an seine Brust.

„Vergib, Paul, ich wußte ja nicht, was ich tat! Es war ja Wahnsinn. Bei allem, was ich erlebte, bei allem, was auf mich einwirkte, habe ich Deiner doch nicht vergessen, und — und — daran — bin ich gescheitert auf dem Wege zur Kunst!“

Sie saßen zusammen auf dem alten vergilbten Sofa.

„Dein Heim erwartet Dich, Martha! Und auch ich und Kee heißen Dich willkommen!“

Breitenbach mit Felizitas trat ein. Mit einem Blick überfah er die Lage. Er hatte geseht! Er führte Kee der Mutter zu.

„Von heute an erwächst Ihnen eine hohe, löbliche Aufgabe! Geleiten Sie Ihr Kind mit sicherer Hand weiter auf dem Wege

zum Erfolg! Sie dienen auch fernerhin der Kunst, nur in anderem, für Sie fruchtbarerem Sinne!“

Martha zog Felizitas an sich.

„Ich werde Dich lehren, daß die Kunst etwas Schönes und Hohes ist. Daß aber die Straße, die ihre Ringer ziehen, voll Fährlichkeiten ist. Tränen und Enttäuschungen säumen sie ein. Was ich unter Schmerzen lernte und erkannte, soll Dir nun zugute kommen!“

Dann wandte sie sich an Breitenbach und streckte ihm beide Hände entgegen.

„Sie haben viel für uns getan, lieber Freund, unendlich viel! Eine Stunde aber unter allen soll Ihnen nie vergessen sein. Sie ist die entscheidende in meinem Leben geworden. Das war damals, als Sie mir zürnend sagten: „Sie tragen die Schuld an allem, denn Sie haben Paul in grausamster Weise verkannt!“ Nun bin ich lebend geworden, ich weiß den Wert meines Mannes in seiner ganzen selbstlosen Größe, in seiner edlen Denkart — art zu schätzen!“

Felizitas teilte einen Rosenstrauch, der ihr gereicht worden war, und drückte Vater und Mutter die Blumen in die Hand. Sie konnte es noch nicht fassen, daß nun wieder alles so sein sollte wie einst, nein, besser sogar noch!!

Die Eltern nahmen sie liebevoll in die Mitte.

Die Hand ihres Kindes führte sie nach langer Wanderung durch Dunkelheit, Zweifel und Quälen zusammen. So schuf Kee die Brücke zwischen zwei Herzen, die im Begriff waren, sich für immer zu trennen. f. Ende.

Stadtheater Hirschberg.

Liegnitzer Gastspiel: „Die leichte Fabel.“

Hans Kerlett, der das manchmal ein bißchen zu sehr in's Langatmige ausufernde Libretto dieser „Tanz-Operette“, wie er sie nennt und als die man sie sich sehr gut vorstellen kann, schrieb, hat sich nach bekanntem Kufirol- und Amol-Muster ein Preisanschreiben mit einem Lose diesmal in einer Pizgarre ausgedacht, wobei aber neben dem üblichen Geld und der unbedingt zu einem Preisanschreiben gehörigen Villa noch ein junges, hübsches Mädchen als Frau dazu zu gewinnen war. Man denke sich zu dieser Exposition noch eine Liebesgeschichte dazu und als Gewinner ein Monstrum von afrikanischem Farmer, dann hat man alles beisammen und die Möglichkeit zu manchem Späßchen und zu mancher Situationskomik.

Robert Gilbert — nicht Jean Gilbert, der uns „Polnische Wirtschaft“, „Kino-Königin“ und „Autoliebchen“ bescherte — setzte die Musik, uns teilweise vom Tanzparkett her schon bekannt. Unzweifelhaft kann Jean Gilbert mehr, aber auch die Melodien der „Leichten Fabel“ sind ansprechend, gefällig und oft vom richtigem Tanz-Rhythmus.

Der Tanz aber in dieser Tanzoperette war nicht übermäßig. Die Tanzentwürfe waren geistiges Eigentum von Paul Balla u und auch von ihm einstudiert. Man kann soviel schon geteilter Meinung sein, ob man, wie das üblich ist, mit jeder neuen Operette frampshast soviel neue „Tanzentwürfe“ schaffen muß. Die Tischszene im ersten Akt war doch z. B. kein Tanz mehr und ziemlich geschmacklos, — und das alles, bloß um wieder etwas Neues zu bringen? Wie viel angenehmer würde statt dessen ein in Tanz-Geste und -Schritt näheres Eingehen auf die Musik wirken!

Stapelmeister Kunz-Konrath war wieder ein sicherer Führer nicht nur seines sauber arbeitenden Orchesters, sondern auch des musikalischen Teiles der unter Balla u's flotter Regie stehenden Aufführung. Sie waren alle wieder da, die alten Bekannten: Franz Stid, der von Liebesgut entflammte, dabei immer von sympathischer Reserve begleitete Liebhaber, Paul Balla u, der im Berliner „Müßiggang“ schwelgen konnte und die Lacher verdientermaßen auf seiner Seite hatte, Cardo und Berth als Zigarrenhändler, Helene Elka als kalte Mamfell aus dem Bonwillerteller mit der Pelzboa zu sechs Mark und — treppaufwärts gefallen — als Anstands-dame, Josef Walber, ein Farmer wie ein Seebär, schließlich noch neben Grete Kunisch und Lotte Fuhrmann in kleineren Aufgaben eine neue Erscheinung: Vera Münchow in der Titelrolle, dabei namentlich als Kleinstadt-Pieschen im ersten Akt köstlich.

Den Szenenwechsel für den dritten Akt, obwohl auf dem Theaterzettel angekündigt, ließ man der Einfachheit halber weg, hatte dafür aber wenigstens statt der ausgeleiterten Blüschesseln nagelneue Korbmöbel, dazu noch nobelweise aus Reddig-Koch, in das Bühnenbild der Empfangshalle gesetzt.

Summa summarum: eine ganz ordentliche, wenn auch nicht überwältigende Aufführung! Das nicht allzu zahlreich erschienene Publikum schien sich trefflich zu amüsieren. Was ja noch wie vor die Hauptsache bleibt! —ng—



Vorpielabend der Volkshochschule.

Es war eigentlich ein regelrechtes Konzert, das Musiklehrer Robert Hentschel in Gemeinschaft mit unserer sehr geschätzten Konzertfängerin Charlotte Secht und dem nicht minder beachtenswerten Cellomeister Dr. Reisch Freitagabend an gewohnter Stelle gab, ein Konzert, gemischt aus Oboenarien und instrumentaler Stimmung musl. En Adagio in C-moll für Cello von Bach, bearbeitet von J. Baumas, führte uns als Einleitung in seiner energischen Konzentration auf eine stolze musikalische Höhe. Mit seinem, man kann wohl sagen religiösen Grundton kontrastierte, künstlerisch bereichert, der weltliche Sinn der beiden Arien des Bogen aus „Fragaro, Hochzeit“: „Ihr, die ihr Triebe des Herzens lunt“ und „Neue Freuden, neue Schmerzen“, die Frau Secht mit der ihr eigenen jechlichen Lebendigkeit sehr wirkungsvoll vortrug. Im weiteren Verlauf des Abends erfreute sie uns noch mit der Romanze aus „Auchens Arie „Trübe Augen“ aus Webers „Fischer“, der langgestimmten Arie der Hofe Fiquet aus „Geschichten des Exemien“ von Maillart: „Er liebt mich“ und der entzückenden Schmelzarie aus „Gounod's „Margarite“. Das war geschickt gewählt und wurde. Die Sängerin brachte ihren hohen, durchgebildeten Sopran, der besonders in den oberen Lagen herrliche Töne hat, die man so gern auskosten hört, auf das Beste zur Geltung. Als Künstlerin zeigte sie sich von bemerkenswerter, auf innere Beweglichkeit sich gründende Gestaltungsart. Die Celloborte, die sich fort in der Romanze G-dur Opus 4 von Beethoven, dem ersten Satz aus der Cellosonate E-moll Opus 38 von Brahms, der seelischen Tiefgang hat, und schlossen mit zwei kleinen Stimmungsbildern: „An acht“ von Rauten und „Der Schwan“ von Saint-Saëns. Dr. Reisch spielte wieder mit großer Musikfreude und formte in echt künstlerischer Weise. Als Begleiter am Klavier war Herr Hentschel bei allen Vorträgen in Anspruch genommen. Er wurde seiner Aufgabe voll und ganz gerecht. Der Anpassung des Klavieres hin und her der Stärke hätte noch können etwas mehr Beachtung geschenkt werden. Die zahlreiche Zuhörerschaft freute sich des Gebotenen und war ebenso dankbar für die freundlichst gespendeten Zugaben.

XX Das Kurtheater in Bad Warmbrunn wird Direktor Bille-Liegnitz entgegen seinem bisherigen Standpunkt für die neue Sommerspielzeit nun doch wieder übernehmen. Die Spielzeit beginnt am Pfingstsonntag, dem 5. Juni, und endet am 10. September.

XX Personalmeldung. Oberstudienrat Dr. Neumann in Liegnitz ist für die Jahre 1927 bis 1931 zum Pfleger für naturgeschichtliche Bodenkulturfürer für die Kreise Liegnitz Stadt und Land, Goldberg-Haynau, Bunzlau, Lüben und Jauer bestellt worden.

X Die Geschichte einer Schiller-Lode. Im Versteigerungsamt Dorotheum in Wien kam eine Lode aus dem Saal Friedrich Schillers zur Versteigerung. Es fand sich aber kein Käufer. Ueber die Herkunft dieser Reliquie teilt Hofrat Dr. Bruno Franck, ein Sohn des österreichischen Freiheitskämpfers Ludwig August Franck, mit: Die Lode Schillers hat Ludwig August Franck seinerzeit von der Tochter Schillers, Emilie Frein von Gleichen-Rußwurm erhalten. Sie ist in einer goldenen Urne verwahrt und befindet sich noch im Besitze Bruno Francks. Hofrat Franck meint aber, daß die Lode, die eben versteigert werden sollte, ein Teil der in seinem Besitze befindlichen Reliquie ist und von seinem Vater wahrscheinlich einer Persönlichkeit, die er besonders ehren wollte, geschenkt worden sei.

XX Szenen bei der Erstaufführung der „Garçonne“. Im Alhambra-Theater zu Litz wurde Freitag zum ersten Male der für die Bühne umgearbeitete Roman „La Garçonne“ von Victor Marguerite gegeben. Als der Vorhang hochging, erhob sich unter den Zuschauern ein heftiger Lärm. Die Polizei mußte einrücken. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Etwa hundert Personen wurden aus dem Saal verwiesen. Die Vorstellung konnte alsdann ohne jede weitere Störung fortgesetzt werden. — Victor Marguerite hatte in seinem Buch „La Garçonne“ ein französisches Sittengemälde aus der Nachkriegszeit geschaffen.

Schwurgericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 25. Februar.

Zwei Meineidsfachen kamen in der heutigen Schwurgerichtssitzung zur Verhandlung.

Zunächst waren angeklagt der landwirtschaftliche Arbeiter Willi Stiebler aus Seltendorf, Kreis Löwenberg, wegen Meineids und die ledige Lina Wieland aus Giersdorf, Kreis Löwenberg, wegen Anstiftung zum Meineide. In einem Alimentationsprozeß, den das Jugendamt Löwenberg für das uneheliche Kind der Angeklagten B. gegen einen Landwirtslohn führte, soll der Angeklagte St. vor dem Amtsgericht Löwenberg falsche Angaben gemacht und mit dem Eid bestraft haben. Der geständige Angeklagte will von der Angeklagten B. zu den falschen Angaben verleitet worden sein. Diese bestritt dies entschieden und behauptet vielmehr, St. habe sie überreden wollen, falsch auszusagen. Er sei bereits früher entschlossen

gewesen, nicht die Wahrheit zu sagen. Diese Uebersetzung gewann auch das Gericht aus der Verhandlung und sprach die Angeklagte B. frei, dagegen erhielt der Angeklagte St. wegen wissentlichen Meineides ein Jahr Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust und dauernde Aberkennung der Befähigung, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden.

Alsdann wurde gegen den Maschinenbauer Joseph Schädel aus Hirschberg und gegen den Arbeiter Richard Bläschke aus Oberschreiberhau wegen Meineids und gegen den Briefträger Paul Büttner aus Schreiberhau wegen Anstiftung zum Meineid verhandelt. Ebenfalls in einer Alimentationsfache, die das Kreisjugendamt gegen den letzten Angeklagten B. führte, sollen die beiden ersten Angeklagten am 15. Februar 1926 vor dem Amtsgericht Hermsdorf u. R. zu Gunsten des Angeklagten B. unter Eid falsche Aussagen gemacht haben. Als beide Angeklagte am 10. Mai nochmals vor dem gleichen Amtsgericht in der gleichen Sache vernommen wurden, widerrief der Angeklagte Schädel seine Angaben vom 15. Febr. und bezichtigte sich selbst des Meineides, während der Angeklagte Bl. auf seinen Eid vom 15. Februar neue Angaben machte. Büttner soll beide zum Meineid angestiftet haben, was er aber entschieden bestritt. Bl. behauptete auch heute, daß seine Aussagen richtig seien. Auch will er von B. nicht angestiftet worden sein. Die heutigen Aussagen des Sch. waren so unverständlich und unglaublich, daß sich das Gericht nicht von der Echtheit der Angeklagten überzeugen kann. Alle drei Angeklagten wurden daher freigesprochen.

Beide Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Straskammer Hirschberg.

§ Hirschberg, 25. Februar.

Wegen Beleidigung war Frau E. R. von hier vom hiesigen Amtsgericht zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Sie hatte einen Brief, in dem einem hiesigen Polizeisekretär l. R. parteiische Vertretung bei einem Termin vor dem Polizeikommisamt vorgeworfen wurde, dem Beamten gesandt. Ihre gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde verworfen.

Wegen Bettelns und Rauschmittelstahls war der Arbeiter B. G., ohne festen Wohnsitz, vom Amtsgericht zu vier Wochen Haft und fünf Monaten Gefängnis, sowie Ueberweisung ins Arbeitshaus verurteilt worden. Der Angeklagte entwendete im August vorigen Jahres, als er in der Verdenstrasse bettelte, sechs Taschentücher. Seine Berufung wurde verworfen.

Wegen Vergehens gegen die Reichsgewerbeordnung war der Arbeiter O. F. aus Altschönau vom Amtsgericht Schönau zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt worden, wegen der Verurteilung eingelegt hatte. Der Angeklagte war bei einer Firma für den Bezirk Neustadt als Warenvertreter gegen Wochenlohn beschäftigt. Der Revisor E. nahm für die Firma Marcarine-Bestellungen entgegen, und der Angeklagte ließ sich die Marcarine in Kisten nach seinem Wohnort Altschönau schicken, verschundete sie und lieferte sie an die Besteller ab. Er soll nun ohne Wandererwerbsschein für sich selbst Bestellungen entgegengenommen haben. Es wurde jedoch heute festgestellt, daß der Angeklagte einen festen Lohn von der Firma erhielt und keinerlei Mehrverdienst durch weitere Bestellungen hatte. Das erste Urteil wurde daher aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

§ Liegnitz, 25. Februar. Ein großer Meineidsprozeß, der sechs volle Sitzungstage in Anspruch nahm, kam vor dem Schwurgericht am Freitagabend gegen 11 Uhr zum Abschluß. Angeklagt war der Kaufmann und Prokurist Martin Hoffmann aus Lüben, der eine Quittung gefälscht haben sollte, deren Text zugleich einen Generalvergleich über schwebende Prozesse zwischen der Firma M. Hoffmann in Lüben und einem holländischen Gutbesitzer Voethorst in Guhrau enthielt, der sein Gut an die Firma Hoffmann verkauft hatte. Hoffmann, der als Prokurist der Firma und Bruder der Firmeninhaber Fris und Karl Hoffmann ein Interesse an dem Vergleich hatte, hatte die Richtigkeit der Quittung beschworen, während der Prozeßgegner Voethorst behauptete, der Vergleich sei erst nachträglich in den Quittungstext hineingeschrieben worden. Die Quittung, die über rund 21.000 Mark lautete, habe lediglich die Kaufsumme für 1881 Rentner verkauften Roggen dargestellt. Mit Hoffmann zugleich saß auf der Anklagebank der Nachwächter Lorel aus Lüben, der bei der Firma M. Hoffmann bedienstet war und das Gespräch über den Generalvergleich im Kontor der Firma mit angehört haben wollte. Er hat später gestanden, daß das nicht der Fall gewesen und daß er einen Meineid geleistet habe, da er als Zeuge des Gesprächs vernommen worden war. Nach 3 1/2 stündiger Beratung des Gerichtshofes wurde Martin Hoffmann wegen Urkundenfälschung und Meineides in Tateinheit mit verheimlichtem Betrug zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust, Lorel wegen wissentlichen Meineides zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Einem Gnadenersuchen des 69 Jahre alten unbefristeten Lorel ließ das Gericht gütlich gegenüber.

Der Jürgens-Prozeß.

© Berlin, 25. Februar. Am zweiten Verhandlungstag im Jürgens-Prozeß mußte die Sitzung vorzeitig abgebrochen werden, weil Frau Jürgens einen Nervenzusammenbruch erlitt. Der Angeklagte Landgerichtsdirektor Jürgens, der sehr laut und temperamentvoll seine Sach- geführt hatte, klappte am Schluß der Sitzung gleichfalls zusammen. Als psychiatrischer Sachverständiger wohnie Geheimrat Dr. Strauch der Verhandlung bei. Die verantwortliche Vernehmung der beiden Angeklagten beschäftigte sich vor allem mit den Kreditbetrügereien, die Frau Jürgens zur Last gelegt werden. Sie gab zu, daß sie bei verschiedenen Geschäftsleuten Waren auf Kredit genommen, sie zum Teil weiter verkauft und nur geringe Teilbeträge bezahlt habe. Sie gab auch zu, daß sie bei Bekannten ihrer Familie, Richtern und höheren Justizbeamten, Darlehen aufgenommen habe, immer unter der Bedingung, daß ihr Mann nichts davon erfahre. Laut und leidenschaftlich bestritt die Angeklagte aber jede Betrugsabsicht. Sie wisse selbst nicht, wo das Geld geblieben sei, sie sei wohl zu gutmütig gewesen. Unter Tränen versicherte Frau Jürgens immer wieder, daß sie keine Betrügerin sei. Der Angeklagte Landgerichtsdirektor Jürgens erklärte, er habe nicht die mindeste Ahnung davon gehabt, daß seine Frau Schulden hatte. Hätte er erfahren, daß seine Frau kreditbetrügerisch von Haus zu Haus geht, so hätte er kurzen Prozeß gemacht und sie hinausgeworfen. Ein Rätsel sei ihm immer noch, wo das Geld geblieben sei, denn sein Haushalt sei außerordentlich sparsam geführt worden. Jürgens sagte auch, er betrachte seine Frau nach ihrer schweren Operation als unberechenbare Psychopatin. Frau Jürgens gab als einzige Erklärung für ihre großen Ausgaben an, daß sie wohl in der Wohltätigkeit zu weit gegangen sei. Sie habe häufig arme Leute ganz eingekleidet und mehrere arme Familien fast vollständig unterhalten. — Wie schon erwähnt, mußte die Verhandlung nach etwa vierstündiger Dauer abgebrochen werden, weil Frau Jürgens einen Nervenzusammenbruch erlitt. Auch Jürgens brach zum Schluß zusammen.

© Berlin, 25. Februar. Das Schöffengericht Berlin-Schöneberg verurteilte den Kesselschmied Glomatowits wegen schweren Raubes zu sechs Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte im Januar am Sachsenbamm und in der Eberswalder Straße zwei Kaufleute in ihren Kontoren unter Bedrohung mit einem Revolver zu berauben versucht. Während sich am Sachsenbamm der überfallene Kaufmann mit einem Weil zur Wehr gesetzt hatte und der Räuber geflohen war, waren ihm in der Eberswalder Straße 50 Mark in die Hände gefallen, nachdem er den Überfallenen durch einen Schreckschuß eingeschüchtert hatte.

ph. Leipzig, 25. Februar. Das Schwurgericht verurteilte nach viertägiger Verhandlung den Schlosser Friedrich Franz Bahn aus Liebertwolkwitz wegen Ermordung seiner dritten Frau, einer geborenen Liebe, zum Tode. Bahn hatte die Frau am 11. November 1923 im Keller seines Hauses mit einem Strick erdrosselt und die Leiche vergraben. Seine zweite Frau Ida, geborene Naumann, soll er auf ähnliche Weise ums Leben gebracht haben. In diesem Fall verurteilte das Gericht Bahn wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus.

Der Sport des Sonntags.

Trotz des am Sonnabend im Tale eingetretenen Tauwetters ist für Sonntag eine ganze Reihe wintersportlicher Veranstaltungen geplant, die man auch hofft, zum größten Teile durchführen zu können. In Schreiberhau war ein Rentodelrennen auf der Bobbahn in Aussicht genommen, das wohl aber kaum abgehalten werden dürfte. Dagegen hofft man in Krummhübel bestimmt, ein Boorenrennen durchführen zu können. Der Wintersportverein Duerseifen veranstaltet am Vormittag einen Skilanglauf und am Nachmittag ein Modellrennen, der Start ist bei der Schlingelbaude. In Hain ist ein Hörnerschlitten-Wettfahren von der Binderbaude bis zum „Langen Floß“ geplant. In Bad Hilsberg werden Wettläufe des Riesengebirgs- und Lausitzer Turngastes der Deutschen Turnerschaft abgehalten. Bereits am Sonnabend ist ein Wettturnen der sechs besten Turner aus jedem Gau. Am Sonntag vormittag wird ein Skilehrkursus für die Turner und Turnerinnen abgehalten, an den sich am Nachmittag ein Wettkrodeln und ein Sprunglauf anschließt.

Mit großem Interesse wird man die Fußballspiele im Südostdeutschen Verbands verfolgen. Den Auftakt zu den Meisterschaftsspielen des S. O. F. V. bilden die Spiele Breslauer Sport-Club 08 gegen S. L. C. Görlitz in Breslau, Brandenburg-Cottbus gegen Sportfreunde Breslau in Cottbus und Vorwärts Rasensport Gleiwitz gegen Preußen Glad in Gleiwitz.

Die Fußballvereine im Gau Hirschberg halten in Liebau, Gasthof „Zum Rübezahl“, ihren diesjährigen ordentlichen Gautag ab. An anbetracht der letzten Vorkommnisse im Bezirk und Verbandsvorstand dürfte die Sitzung äußerst interessant werden.

Auf dem städtischen Sportplatz Reichenmund treffen sich Hirschberg II und Gottesberger Fußballklub I.

— [Leichtathletik-Lehrkurse in der Niederlausitz] führt der Hilfsportlehrer des Südostdeutschen Leichtathletikverbandes am 26./27. Februar in Cottbus, am 5./6. März in Forst, am 12./13. März in Spremberg, am 19./20. März in Weiskwasser durch.

— [Das Georg-Funa-Gedächtnisturnen] wird vom L. B. Georg-Funa-Berlin unter Beteiligung nicht nur bekannter Berliner Turner, sondern auch bester Turner aus dem Reich am 27. Februar durchgeführt.

— [Tödlicher Unfall des Kunstläufers Larsen.] Bei einer Eislaufveranstaltung auf der Rosegg-Bahn in Pontresina im Oberengadin in der Schweiz ist der schwedische Kunstläufer Larsen in eine Eiswalze gestürzt und ums Leben gekommen.

— [Das leichteste Flugzeug.] Der Wiener Mechaniker Lutz hat ein neues Flugzeug erfunden, welches ein Gesamtgewicht von 35 Kilogramm aufweist. Es ist das bisher leichteste Flugzeug. Die Tragflächen dieses Flugzeuges sind den Fledermausflügeln nachgebildet. Seine Leistung und seine Flugeigenschaften sollen gut und vielversprechend sein.



Am Dienstag, den 1. März, beginne ich mit meinem

großen Sonder-Verkauf

Weißer Waren

Für diese Veranstaltung habe ich große Posten besonders vorteilhafter Qualitätswaren in Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche, Bettbezügen, Handtüchern, Stickereien etc. eingekauft und gewähre trotz mäßiger Preise während dieser Zeit außerdem

10 Prozent Extra-Rabatt

Fa. Ignaz Goiny, Hirschberg i. Schl. 26
Schildauer Straße

jetziger Inhaber: Anton Kaess.

Eisenbahnkatastrophe in Mexiko.

40 Tote und über 70 Schwerverletzte.

△ Mexiko, 26. Februar. (Drahtn.) Auf der Eisenbahnlinie Tampico-Monterrey ereignete sich eine furchtbare Katastrophe. Der tägliche Erpreßzug entgleiste aus bisher noch nicht festgestellten Ursachen und stürzte die Böschung hinab. Eine Reihe von Waggons wurde vollständig zertrümmert und geriet in Brand. Bisher wurden vierzig Tote und über sechzig Schwerverwundete geborgen. Man nimmt jedoch an, daß noch eine ganze Anzahl Opfer unter den Trümmern liegt. Die Bergungsarbeiten wurden unter Fackelbeleuchtung die ganze Nacht hindurch fortgeführt. Militär und Gendarmerie sind zur Bewachung und Hilfeleistung an der Unglücksstätte eingetroffen.

Eine vierköpfige Familie mit Gas vergiftet.

○ Berlin, 25. Februar. Der 40 Jahre alte Hallenarbeiter Paul Schulz vergiftete in seiner Wohnung seine Frau und seine Kinder im Alter von 12 und 13 Jahren, sowie sich selbst mit Gas. Die Familie Schulz lebte in gesicherten wirtschaftlichen Verhältnissen. Das Motiv der Tat bildete eine unheilbare Herzkrankheit der Frau.

Massenvergiftungen in Leningrad.

△ Riga, 26. Februar. (Drahtn.) Wie aus Leningrad gemeldet wird, sind dort annähernd 300 Personen nach dem Genuß von Restaurant Speisen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. 17 Personen sind bereits gestorben. Die Geschäftsführer der betreffenden Restaurants sind verhaftet worden.

Bantier Kunert in Paris verhaftet.

tt. Paris, 25. Februar. Der aus Berlin geflüchtete Bantier Kunert, der in die große Altenschiebungsaffäre verwickelt ist, ist in dem im Montparnasse-Viertel gelegenen bekannten Künstlerlabarett „Dodei“ verhaftet worden. Kriminalbeamte konnten auf Grund seines Passes die Identität mit dem gesuchten Bantier feststellen und schritten dann zu seiner Verhaftung. Er wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen nach Deutschland ausgeliefert werden.

** Harry Liedtke, Schwarm ungezählter männlicher und weiblicher Nachfische, der „Bau“ des deutschen Films, hat, wie verlautet, plötzlich „Stimme“ entbeht. Harry läßt sich von einem Berliner Gesangsmeister ausbilden, so daß Aussicht besteht ihn bald einmal im Konzertsaal, wenn nicht auf der Bühne, begrüßen zu können.

* **Merkwürdige Schlafmittel.** „Schlaf, junger Schlaf, was hab ich dir getan?“ jammert der wahnsinnige König in Shakespeares „Heinrich IV.“ Und vor und nach ihm mögen wohl schon Hunderttausende müder Sterblicher verzweiflungsvoll die gleiche Frage in ihrem Geiste gestellt haben, ohne daß ihnen darauf eine Antwort zuteil geworden wäre. So, manch einer aber, der den Kampf gegen die Schlaflosigkeit aufnahm, hat es doch verstanden, den Schlaf herbeizuführen, wenn auch mitunter auf recht merkwürdige Weise. So war zum Beispiel auf der letzten Pariser Weltausstellung die Nachbildung einer Höhle zu sehen, in der einst ein berühmter griechischer Räuberhauptmann hauste. Der fand nur Schlaf, wenn er Goldstücke von der Decke der Höhle auf einen darunter ausgebreiteten Teppich fallen hörte. Das Gold stammte aus der Beute, die er vorüberziehenden Reisenden abgenommen hatte. Das Klirren der fallenden Goldmünzen war ihm so vertraut und lieb, daß nur dieses allein ihn in Schlaf zu versetzen vermochte. — Der verstorbene Schah von Persien war lange Zeit ein Opfer der Schlaflosigkeit, bis einer seiner Leibärzte auf den Gedanken kam, dem „König der Könige“ so lange Arme und Hüften zu streichen, bis sich der Schlaf auf seine müden Augenlider senkte. Das Mittel erwies sich als ungemein wirksam. Und so ist es erklärlich, daß sich im Gefolge, das den Schah auf seinen Reisen durch Europa begleitete, unter anderen Beamten auch zwei „Streicher“ befanden haben, deren einzige Beschäftigung darin bestand, wenn es an der Zeit war, durch sanfte Sandbewegungen ihren Herrn und Gebieter in Morpheus' Arme zu befördern. — In einer englischen Provinzstadt vermochte ein Herr nur dann einzuschlafen, wenn ihm ein halbes Duzend Bierische unter das Kopfkissen gelegt wurden. Er behauptete, daß der Duft dieser Frucht imstande wäre, ihn einzuschlafen. — Auf ein recht eigenartiges Mittel verfiel ein Ingenieur, der lange Zeit in einer Seestadt gelebt und sich hier so sehr an das Brausen der Meereswogen gewöhnt hatte, daß, als er später mehr landeinwärts seinen Wohnsitz aufschlugen mußte, er hier seinen Schlaf finden konnte, weil ihm das liebgeordnete einsformige Geräusch fehlte. Er baute sich daher einen Apparat, der das Geräusch der sich am Ufer brechenden Wellen täuschend zur Nachahmung brachte. Seine Absicht erreichte er auch; denn sein Apparat täuschte ihm die brandende See vor, schlieferte ihn ein, und bis zu seinem Tode lag hatte er ihn in Benutzung.

Wer Schönheit-Klare Haut entbehrt
Versuch es mal mit Steckpferd

Steckpferd Lilienmilch **seife**
überall zu haben



..... zunächst projekt. Fluglinie
— mutmaßl. Ausdehnung d. Fluglinie

Francesco de Pinedos Weltflug.

Nach seinem alljährlich verlaufenen Flug über den Atlantischen Ozean ist am Donnerstag der italienische Weltflieger de Pinedo in Port Natal in Nordbrasilien gelandet. Der zurückgelegte Weg beträgt gegen 3000 Kilometer. Von Nordbrasilien wird de Pinedo noch weiter südlich und weiterhin wieder den Weg nördlich nehmen bis nach New York. De Pinedo hat einen Savora-Hydroplan mit Motor von 400 P. S., es ist ein außerordentlich leichtes Ganzmetallflugzeug, das besondere Schwimmvorrichtungen besitzt, um auch bei unruhigem Wetter auf dem Ozean zu landen und wieder starten zu können. Aus unserer Kartenskizze ist die voraussichtliche Fluglinie zu ersehen. Es gehört ein großer Mut dazu, auf dem doch immerhin kleinen Fluggerät eine derart große Strecke zurückzulegen. Mitunter machte dem kühnen Flieger die Ungunst des Wetters die Weiterfahrt unmöglich, so daß er den Start mehreremals aufschieben mußte. Doch hat ihn das Glück nicht verlassen und man darf gespannt sein, ob er mit gleichem Glück wie bisher seinen Weltflug beenden wird.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Nachland: Bei mäßigem bis frischem südwestlichem Winde meist wolfig, zeitweise noch etwas Regen, mild.

Mittel- und Hochgebirge: Bei starkem südwestlichem Winde meist bewölkt, zeitweise noch Niederschläge, meist Regen, Temperaturen um 0 Grad und etwas darüber.

Die Störung 10a ist heute vormittag bis Mitteldeutschland vorgedrückt. Das ihr vorausgehende Regengebiet ruht bereits in Schlesien verbreitete Niederschläge hervor. Die Temperaturen liegen allenthalben verhältnismäßig hoch. Auch hinter der Störungfront folgen warme Luftmassen subtropischen Ursprungs. Wir verbleiben zunächst im Bereich der maritimen Warmluft.

Letzte Telegramme.

Schloß Herzfelde niedergebrannt.

○ Berlin, 26. Februar. Das bis kurz vor dem Kriege dem ehemaligen Botschafter in Washington Grafen Bernsdorff gehörende Schloß Lehnauf Herzfelde, das zu den schönsten Eiben der näheren Umgebung Berlins gehörte, ist heute nacht niedergebrannt.

Börse und Handel.

Concomber-Börse.

Berlin, 26. Februar. Die mit dem Ultimo im Zusammenhang stehende wesentlich verstärkte Geldnachfrage und die infolgedessen eingetretene Erhöhung der Leihsätze, die sich auch heute in einer Heraufhebung des Sazes für Tagesgeld und einige Tage über Ultimo auf 6½ bis 8½ Prozent kundgab, läßt der Spekulation eine Herabminderung ihrer Engagements ratsamer erscheinen, als deren Uebertragung zu den hohen Leihätzen auf den neuen Monat.

Auf allen Gebieten überwog daher Verkaufslust, die zu einer allgemeinen Senkung des Kursstandes führte. Die Einbußen erreichten bei Industrie-, Schiffahrts- und Bankaktien durchschnittlich 1 bis 3 Prozent, für einzelne Papiere auf 4 Prozent und gingen bei Riebeck Montan, Schleifische Zink, Stolberger Zink, Salzdettfurth und Zellstoff-Waldhof bis zu 5 bis 7 Prozent sowie bei Bemberg und Glanstoff bis 12 Prozent.

Da es an Aufträgen von auswärtig fast vollkommen fehlte, beschränkten sich die Umsätze auf die Abschlüsse der berufsmäßigen Kreise, und das Geschäft war aus diesem Grunde auf allen Gebieten recht begrenzt.

Die schwächere Haltung blieb auch im Verlaufe vorherrschend und führte zumeist zu weiteren Kursabbröckelungen von 1 bis 2 Prozent. Nur in einzelnen Spezialpapieren versuchte die Spekulation etwas mehr Leben in die stillliegenden Märkte zu bringen, ohne daß sie damit aber irgendwelchen nennenswerten Erfolg erzielte.

In diesem Zusammenhang sind Werke und Schultheit bei entsprechenden Schwankungen zu erwähnen. Auch am Rentenmarkt hielt sich das Geschäft in sehr engen Grenzen bei zumeist weiter leicht abbröckelnden Kursen.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 26. Februar. 1 Dollar Geld 4,2125, Brief 4,2225. 1 englisches Pfund Geld 20,433, Brief 20,485. 100 holländische Gulden Geld 168,08, Brief 169,10. 100 tschechische Kronen Geld 12,474, Brief 12,514. 100 österreichische Schilling Geld 59,325, Brief 59,465. 100 schwedische Kronen Geld 112,43, Brief 112,71. 100 Belgien (= 500 Franken) Geld 58,685, Brief 58,725. 100 Schweizer Franken Geld 81,03, Brief 81,23. 100 französische Franken Geld 16,485, Brief 16,525.

Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 102,—, kleine 100,75. Devisen: Auszahlung Warschau 46,88—47,12, Kattowitz 46,83—47,07, Posen 46,855—47,095, große polnische Noten 46,785—47,265, kleine 46,66 bis 47,12.

Breslauer Produktenbericht vom Sonnabend.

Breslau, 26. Februar. (Draht.) Die Woche schloß an der Produktenbörse in lustloser Stimmung. Bei mäßigem Angebot war die Geschäftstätigkeit gering. In Brotagetreibde blieben die Zufuhren klein und bei fehlender Kauflust lagen Weizen und Roggen fast geschäftlos. Auch Braugerste wurde wenig gehandelt. Sommergerste in mittleren und geringen Qualitäten schwer verkäuflich. Hafer in heller und weißer Ware gefragt sonst rubia. Mehl rubia.

Futtermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preiskurs behaupten.

Wohn rubig und schwer verkäuflich.

Senffamen rubig, Hanffamen weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Lupinen fest.

Getreide (100 Kilo): unverändert. Tendenz: geschäftlos.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): unverändert. Tendenz: rubig.

Bremen, 26. Februar. Baumwolle 15,43, Getreidestumpfen 127,—.

Berlin, 26. Februar. Amtliche Notierungen: Weizen märk. 250—262, Juli 280, rubig. Roggen märk. 241—244, März 273,50, Mai 258,50—258, Juli 249, matt. Sommergerste 213—241, Winter- und Futterernte 191 bis 205, küll. Hafer märk. 190—198, mütter. Mais 187—189, geschäftlos. Weizenmehl 34,25—36,75, küll. Roggenmehl 33,50—35,50, schwächer. Weizenleite 15,75, fest. Roggenleite 15,25, küll. Viktoriererbsen 50—66, kleine Spelcererbsen 33—36, Futtererbsen 22—25, Pelusken 21—22, Weizen 23,50—24,50, Blaue Lupinen 14,75—15,50, Weiße Lupinen 16,25 bis 17,25, Erbsella neue 26—28, Rapskuchen 16,20—16,50, Leinöl 20,70—21, Erbsenöl 11,70—12, Sojabohnen 19,75—20,30, Kartoffelstoden 28,50—28,70.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die pressgesetzliche Verantwortung.

„Schafft Stibahnen!“

In Nr. 46 des Boten steht ein Artikel „Schafft Stibahnen!“ Ich war mit mehreren Herren an der Suche nach der Verunglückten beteiligt. Wir suchten diese Dame 3½ bis 4 Stunden vergeblich, kamen dann des nachts 12 Uhr total erschöpft an (als zwei Herzfranke) und begaben uns in den Kretscham, um einen heißen Tee zu trinken. Die Anstrengung bei dieser Rettungsarbeit war ungemein groß, wir mußten uns auf allen Vieren in den Höhen aus dem Schnee vorwärtsbewegen, und ist es uns heute schlierhaft, daß uns kein Unglück zugefallen ist. Wie groß aber war das Erschaunen, als wir im Gasthaus mit dem Begleiter der Dame und der Dame selbst zusammen kamen, dieser Herr und die Dame aber uns re Mühe ganz unbeachtet ließen und es nicht für nötig hielten, für diese Mühe ein Wort des Dankes auszusprechen! —h—

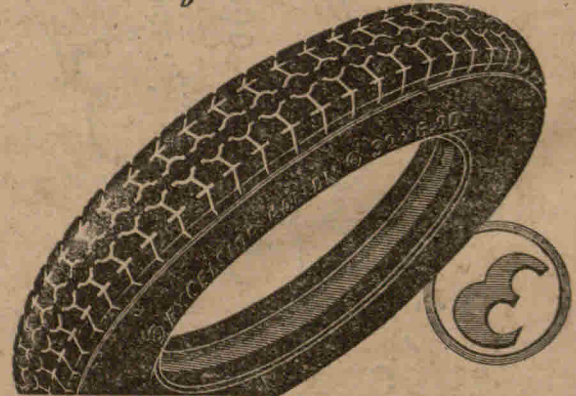
Als Platz für das Jäger-Denkmal

wird der Platz am Cavalierberg unterhalb des früheren Waldschloßchens empfohlen. Das Denkmal wäre von der Schmiedebereiter Chauffee aus gut zu sehen, und die Stimmung der vielen Passanten auf dem Wege nach dem Kommunalfriedhof paßt so recht zur Inaugurationsfeier des Ehrenzeichens. 1913 hat auch das hier garnisonierende Jäger-Bataillon in den gärtnerischen Anlagen dieses Platzes eine Jubiläums-Eiche — 1888/1913 — gepflanzt und einen kleinen Gedenkstein mit Inschrift gesetzt. —f.—

Auf die Erwiderung „eines Beamten“ in Nr. 46 dieses Blattes.

Wenn auch nicht zu erwarten war, daß die sehr zutreffenden Ausführungen des Herrn Dr. Pflug von denjenigen, welche sich durch die Wahrheit unangenehm berührt fühlten, un widersprochen bleiben würd n. so muß man doch überrascht sein über eine derart unpassende Entgegnung dieses Sprechers der Beamenschaft. Da

Das ist der neue
Excelsior
BALLON-REIFEN
Er gewinnt täglich neue Freunde!



„Ein Buch, bei dem man herzlich lacht, hat Kranke schon gesund gemacht!“ Den schlagendsten Beweis dafür bietet der „Veltre Bücherstern“, welcher nebst „Wilhelm Busch's gesammelten Werken“ von der bekannten Buchhandlung Karl Bloch in Berlin SW. 68 im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer gegen bequeme Monatszahlungen angeboten wird. Wir machen unsere Leser auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam, sich auf lange Zeit mit fröhlichem, sorgenverdrängendem Lachen zu versehen.

sich der Betreffende auf den Boden der Sachlichkeit nicht wagt, nimmt er zu dem wenig ansprechenden Mittel seine Zuflucht, den Gegner, der den Mut gehabt hat, die Dinge einmal im wahren Lichte zu zeigen, persönlich anzugreifen und herabzusetzen. Wir haben uns in der Nachkriegszeit zu einem Beamtenstaat ausgewachsen mit einer bevorzugten Klasse von Staatsbürgern, deren Ansprüche sich ständig steigern. Es sind wenige darunter, welche einsehen, daß in diesen Zeiten großer wirtschaftlicher Not die Beamenschaft am allgünstigsten von allen Erwerbszweigen dasteht. Es denken wenige daran, daß heute die Privatangestellten in gleichen Positionen viel schlechter bezahlt sind und mit Gehältern auskommen müssen, die für den anspruchsvolleren Staatsbeamten zu knapp und unzureichend sind. Der Privatangestellte ist durch seine Pension vor Altersnot geschützt. Der Staat bezahlt für seine Kinder keine Alimente durch besondere Kinderzulagen, auch keine Ertragszulagen und Unterstützungen bei Krankheit und außergewöhnlichen Fällen. In dieser Zeit wirtschaftlicher Not kann der Staatsbeamte nicht auf die Straße oder auf halbes Gehalt gesetzt werden. Die Beamenschaft hat heute eine Vorzugsstellung eingenommen. Wer muß die Mittel für die erneuten Ansprüche der Beamten aufbringen? Doch nur die Steuer der produktiven Wirtschaft! Die Preise müßten wieder steigen, und die Inflation schreitet zunächst langsam, aber sicher vorwärts. Es ist jedenfalls ein unbefriedigendes Verdienst des Herrn Dr. Pflug, daß er in jetziger Zeit den Mut zur Wahrheit und öffentlichen Aussprache gefunden hat. Es wird Zeit für alle, die nicht an der großen Staatsfüttertruppe teilhaben können, die Zustände etwas ernster anzusehen.

Zu diesem Thema liegen uns noch einige Zusendungen vor. Wir glauben aber, daß diese unerquickliche Aussprache in der Presse doch zu keinem Ergebnis führen wird und schließen deshalb die Debatte.

Die Redaktion.

Mückenplage.

Zu dem Artikel „Mückenplage“ teile ich höflichst mit, daß auch in Krümmhübel die Mückenplage ziemlich bedeutend war. Es wäre vielleicht doch notwendig, daß nicht nur an einzelnen Orten die Plage bekämpft wird, sondern durchs ganze Reich eine gründliche Desinfektion vorgenommen würde. In meinen Kellerräumen z. B. sitzen die Mücken zu Tausenden an den Wänden, was wahrscheinlich auch auf anderen Grundstücken der Fall sein wird. Ich beabsichtige, die Mücken ebenfalls vertilgen zu lassen, jedoch was nützt es, wenn einer macht und alle anderen unterlassen? Es wäre genau dasselbe wie mit der Rattenplage: solange auch da nicht von allen Seiten eine energische Bekämpfung stattfindet, wird diese Plage ebenfalls nie aufhören.

Mehr Hygiene beim Einpacken von Lebensmitteln!

Ich gehe sehr oft einkaufen und muß leider vielfach feststellen, daß die Verpackung in Lebensmittelgeschäften in Krümmhübel, aber auch in Schmiedeberg sehr mangelhaft geschieht. Zum großen Teil werden die Fleisch- und Wurstwaren nur in ein Stückchen Zeitungspapier gewickelt, bei größeren Einkäufen ist es mir häufig passiert, daß die Fleischersfrauen bei einem Gewicht von 4 bis 6 Pfund ein Stückchen weißes Papier, oder Pergament im Durchmesser von 30x30 Zentimeter nehmen, was natürlich die betreffenden Waren nur zu einem kleinen Teil bedeckt. Dann nehmen Sie noch 2 Bogen Zeitungspapier sodas, also der Hauptteil mit Zeitungspapier bedeckt ist, was doch natürlich nicht als einwandfrei zu bezeichnen ist. Ich habe schon oft die betreffenden Frauen darauf hingewiesen, daß sie es doch etwas besser verpacken möchten und bekomme darauf prompt zur Antwort, das Packpapier wäre so teuer, daß sie eben damit sparen müßten. Bei einem Einkauf von 5 bis 10 Mark dürfte es dem Fleischer aber doch wohl möglich sein, für 5 Pfg. Packmaterial zu verwenden. Das Zeitungspapier geht durch so viele Hände, da sollten die Fleischer doch von selbst Zeitungspapier nicht verwenden. Die Bäcker packten auch eine Zeitlang die Brote in Zeitungspapier, was sie aber jetzt nicht mehr tun, da dort eben die Konkurrenz, und das eigene Interesse, die Kundschaft anzulocken, für Abänderung gesorgt haben.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsgültigkeit beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

J. S. in St. Wenn Sie hier Erwerbslosenunterstützung erhalten und zu Ihren Eltern nach dem Kreise Leobschütz verzogen wollen, wird gegen die Überweisung nach L. kaum Bedenken zu erheben sein. Ob die Erwerbslosenunterstützung vom hiesigen Bezirk, oder aber vom Kreise Leobschütz gezahlt wird, ist eine Frage der Verwaltung, die Sie selbst nicht berührt. Es dürfte sich aber empfehlen, vor Ihrem Weggang von hier, beim öffentlichen Arbeitsnachweis eine Bescheinigung über den Bezug der Erwerbslosenunterstützung und der Überweisung nach dem Kreise Leobschütz nachzuholen.

Kr. D. K., hier. Die Ausschüttung von 10% des Papiermarktsandbriefbetrages in Liquidations-Goldpfandbriefen ist als erste Teilausschüttung — nicht, wie Sie annehmen, als endgültige Abfindung — zu betrachten. Die Höhe der Restquote wird später bekanntgegeben werden. Der Umtausch in Liquidations-Goldpfandbriefe ist rasch. Wenden Sie sich deshalb an eine Bank.

Sp. S. Die Berufsgenossenschaft muß die volle Waisenrente auch nach Erreichung des 15. Lebensjahres weiter zahlen, wenn sich das Kind in der Berufsausbildung befindet. Dies ist der Fall, wenn das Mädchen das Schneider erlernt. Ein entsprechender Antrag unter Vorlegung von Beweismitteln über das bestehende Lehrverhältnis (Lehrvertrag) ist an den Sektionsvorstand der Berufsgenossenschaft zu richten.

Kriegsverlegter. Zum Erwerb oder Bau eines Hauses kann die Kriegsverlegten-Rente kapitalisiert werden. Der Antrag muß an das Versorgungsamt gerichtet werden. Auf Ihr zu erbautes Haus können Sie eine Hauszinssteuerhypothek erhalten, deren Höhe sich nach der Größe des Hauses und der Zahl der Wohnungen richtet. Den Antrag auf Gewährung der Hauszinssteuerhypothek ist beim Landratsamt einzureichen.

K. K. Die Vierteljahrblätter des Volksverbandes der Wälderfreunde können Sie auch durch die Geschäftsstelle Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42-43, kostenlos beziehen.

J. 100 Steineisen. Der Gläubiger ist nicht verpflichtet, Ratenzahlungen anzunehmen. Dies hängt von seinem guten Willen ab. Ein Ort Chevreux ist nicht zu finden.

Bei Grippe, Influenza

u. a. Erkältungskrankheiten haben sich Tocal-Tabletten hervorragend bewährt. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitssymptome sofort. Lt. not. Bestätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Gutachten allein aus Ärztekreisen eingegangen, darunter v. namhaften Professoren u. aus ersten Kliniken u. Krankenhaus. Überaus! Erfolge! Fragen Sie Ihren Arzt! Tocal ist in allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1.40

12.5 Lith., 0.46 China, 74.5 Acid. acet. sat. ad 100 amyl.

Stimmungsmenschen haben es im Leben nicht leicht. Ihr allzu sensibles Empfindungsvermögen reagiert auf die winzigsten, unscheinbarsten Kleinigkeiten, und eine Fille an der Wand genügt oft, um ihnen die Laune zu verderben! — Solche Leute brauchen wie das tägliche Brot am frühen Morgen ein Wohlgefühl, das sie für den ganzen Tag mit dem Existenzkampf des Lebens ausfüllt. — Sie können es alle Morgen haben, wenn sie sich daran gewöhnen, zu ihrer Waschung nur noch die echte „St. ede n. pferd-Seife“ zu benutzen; da diese ihnen erquickenden Duft, das wohlige und wonnige Gefühl einer inneren Harmonie gibt.

Das seit einem halben Jahrhundert erprobte, nie versagende Mittel gegen Ischias-, Gicht-, Nerven-, Herz- u. Rheumaleiden ist u. bleibt der

echte Warmbrunner Nerven-Balsam

Allein-Hersteller:

Schloß-Apotheke Bad Warmbrunn i. R.

Von Hermann
Famulus für Fühler und Lumen
ziop
Gesells. Heilig Hoff. Elisabeth Brichon
Famulus
Famulus
Famulus

Programm der Schlesischen Funkstunde N.-G.

Allgemeine Tageseintellung: 11,15: Wetterbericht, Bayerländer der Oder und Tagesnachrichten. 12,20-12,55: Konzert für Veruche und für die Industrie. 12,55: Rauerer Zeitzeichen. 1,20 bis 2,10: Mittagskonzert auf Schallplatten. 1,30: Zeltanfang. Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 3,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Preisnachrichten. 5: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (sauer Connaden). 6,45: Wetterbericht und Markt schläge fürs Haus. 10: Wetterbericht, Zeltanfang, neueste Preisnachrichten und Sportunidentik.
Sonntag: 10-10,45: Schachfunk. 11: Katholische Morgenfeier. 12: „Verführte Frauen der Berganzenheit“ 110: Ma the sonze 1. 3: Rätselfunk. 3,45: „Die Bichtelwänner“. 4: Karneval-Musik. 6: „Gedrodas“. 7-7,30: Reisberichte aus Amerika. 8,10: Winter Abend. 10,15: Tanzmusik.

Montag: 4,30—6: Rhapsodien-Nachmittag. 7—7,30: Funktechnischer Briefkasten. 7,30—8: „Die Elektrizität im Haushalt“. 8,10: Weiterer Beschlusstag. Montag, 10,15: Berichte des Deutschen Landwirtschaftsrats. 10,30—12: Tanzenmusik.

Dienstag: 8,45: „Das Märchen vom kugelrunden Döschen, vom spangengelangen Döschen und rosenroten Döschen“, 4,30–6: Unterhaltungskonzert. 6: „Nacht in Schlesien“. 7–7,20: Englische Veltüre. 7,20–8: „Enallach“, 8,10: Claire Waldoff. 10,15: Mitteilungen des Verbandes der Kunstfreunde Schlesiens. 10,30–12: Tanzmusik.

Mittwoch: 4,30—6: Unterhaltungsconcert. 6: Aus Büchern der Zeit. 6,50—7,20: „Lebenskunst und Lebensanschauung“. 7,20—7,50: „Zum 100. Geburtstag Voltas“. 8: Uebertragung aus dem ersten Konzerthausaal an Breslau: „Mina“ solennis mit Ludwig von Beethoven.

Donnerstag: 4,30—6: „Wundergärtlein-Einzelus-Nachmittag“. 6: „Jugendstunde“. 6,20: „Die Reichswoche der Landwirtschaft“. 6,50—7,20: „Die Bedeutung der Versuchsränge für die Landwirtschaft“. 7,20—7,50: „Relle in Dalmatien“. 8,10: Pariser Leben, Königlich Operette in vier Akten.

Freitag: 4,30—6: Vohar-Fall-Nachmittag. 6: „Was die Hausfrau vom krenzeltlichen Bohnen wlgien muh“, 6,50—7,20: „In der Buchhalterei“ 7,20—8: „Welche Bedeutung hat die Invaliden-Versicherungskarte noch für den heute der Angestelltenversicherung Angehörigen“, 8,10: Deutsche Romantik 10,15: zehn Minuten Eboranto.

Son n a b e n d s : 3-3,30: „Branöföföföf für Anfänger“. 4,30-6: Unterhaltungskonzert. 6: Stunde mit Bildern. 7-7,30: „Der Bau des Weltalls“. 7,30-8,15: „Reichstumschrift“. 8,25: Senf-Georg-Abend. 10,15-12: Tanzaufft.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. Februar.

Die Zahl der Mundfunkteilnehmer betrug am 1. Februar 1938 327. Am 1. Januar d. J. betrug sie 1370 564, so daß eine Zunahme von 89 763 Teilnehmern zu verzeichnen ist.

Europäische Rundfunkteilnehmerzahlen

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Europa betrug Ende des vergangenen Jahres in den hauptsächlichsten Staaten: in England 2 093 000, Deutschland 1 337 000, Dänemark 107 200, Oesterreich 232 000, Ungarn und Schwed. rund 51 000. Deutschland steht somit in Europa an zweiter Stelle.

In die Reichsrundfunkgesellschaft berufen.

Der Direktor der Westdeutschen Rundfunk A.-G., Köln, Wilhelm Gahert — der im vergangenen Jahre mehrere Monate der Schlüssigen Funkstunde in Breslau als Direktor vorstand — ist von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, deren Arbeitsgebiet in ständigem Wachsen begriffen ist, nach Berlin berufen worden.

Haupt- und Schriftleiter Paul Berth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“ L. B.; Max Spang, für Locales, Provinziales, Gericht, Gemeinleben, Handel, Märkte und Wagnis, für Sport, Bunte Zeitung und Bekannte Telegramme Hans Kitzner, für den Anzeigenteil Paul Korab. Verlag und Druck: Aktien-Gesellschaft Bote aus dem Rieseneisberg. Sämtlich in Drückerei L. Schiefel.

Zwangöversteigerung

Montag. d. 28. 2. 27.
versteigere ich meistbietend gegen Barzahlung in Petersdorf, Gasthof „Zur Sonne“, nachm. 2 Uhr:

Wito Keine

zu kaufen gesucht.
Hingeb. m. Frs. u. Z.

592 a. d. „Boten“ erb.
 Altbekannter, guter
 Mittagstisch
 ist noch frei.
 Franz Anton,
 Offiziersheim.

Brinat-Mittagstisch

— gut und billig —
Schmiedeburger Str. 2,
1. Etage.

Reiche Ausländerinnen,
verm., deutsche Dam.,
wünsch. Heir. Stabren,
Berlin 113, Stolpischestr.

Gejanob" der,
Gebetbücher.

Bibeln, Testamen
in allen Belägen
vorräthig
H. Springers
Buchhandlung

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		24.	25.	24.		25.	24.		25.	24.		25.	24.		25.
Elektr. Hochbahn	95,00	95,00	Felten & Guill.	171,75	171,00	Hohenloherwerke P	32,13	32,00	Varziner Papier	133,50	135,00				
Hamburg. Hochbahn	100,00	99,25	Gelsenk. Bergw.	187,25	186,00	Laurahütte	99,88	100,50	Ver. Dt. Nickelwerke	168,00	168,50				
Bank-Aktien.			Ges. f. el. Untern.	235,00	236,10	C. Lorenz	148,00	147,75	Ver. Glanzst. Elberfd.	551,00	549,50				
Barmer Bankverein	189,88	187,00	G. Gensel ow & Co.	92,50	92,00	J. D. Riedel	113,00	111,50	Ver. Smyrna-Tepp.	116,00	116,00				
Berl. Handels-Ges.	289,00	284,50	Hamburg. Elkt.-Wk.	180,50	180,25	Sarotti	227,00	225,00	E. Wunderlich & Co.	190,00	193,00				
Comm. u. Privatb.	215,50	215,00	Harpenor Bergb.	223,50	221,00	Schles. Bergbau	175,00	171,75	Zeitzer Maschinen	192,75	192,00				
Darmst. u. Nationalb.	289,00	285,00	Harkort Bergwerk	58,00	59,00	dto. Textilwerke	91,25	91,13	Zellst. Waldh. VLaB	105,00	104,00				
Deutsche Bank	197,00	195,38	Hoesch. Eis. u. Stahl	201,50	199,75	Schubert & Salzer	273,00	274,00							
Discont.-Komm.	189,75	187,68	Ilse Bergbau	340,00	336,75	Stühr & Co., Kamg.	187,50	185,00							
Dresdner Bank	184,00	182,25	Ilse Genueschein	169,00	168,75	Stolberger Zink	303,75	301,00	Vers.-Aktien.	234,00	231,00				
Mitteld. Kredit-Bank	220,00	214,00	Kaliwerk Aschersl.	215,00	215,50	Tel. J. Berliner	110,00	109,00	Allianz	—	50,00				
Preussische Bodenkr.	176,00	174,75	Klöckner-Werke	105,50	108,25	Vogel Tel.-Draht	122,00	122,00	Nordstern Allg.-Vers.	—	50,00				
Schles. Boden-Kred.	198,75	200,00	Köln-Neuess. Bgw.	280,50	211,75				Schles. Feuer-Vers.	94,00	97,50				
Reichsbank	189,25	187,50	Köln-Rottweil	—	—	Braunkohl u. Brk.	236,00	236,50	Viktoria Allg. Vers.	2475,0	2450,0				
			Linke-Holmann-L.	92,25	91,88	Caroline Braunkohle	254,00	255,00	Festverz. Werie.						
			Ludw. Löwe	318,50	319,00	Chem. Ind. Gelsenk.	116,00	116,00	4% Elis. Wb. Gold	7,50	7,20				
			Mannesmannröh.	225,00	218,00	dto. Wk. Brockhues	111,50	109,50	4% Kronpr.-Rudlfsb.	11,70	11,88				
			Mansfeld. Bergb.	155,75	152,88	Deutsch. Tel. u. Kabel	142,00	140,00	4% dto. Salzkagutb.	6,80	6,88				
			Oberschl. Eis. Bed.	126,00	127,00	Deutsche Wolle	62,75	62,00	Schles. Boden-Kredit. 3-5	12,75	12,75				
			dto. Kokswerk	189,25	187,88	Donnersmarkhütte	140,00	140,00	5% Bosn. Eisenb. 1914	41,25	43,40				
			Orenstein & Koppel	138,00	136,75	Eintracht Braunk.	213,00	215,00	4. 3 1/2 % Elis. Rentenor.	19,00	18,75				
			Ostwerke	363,00	359,25	Elektr. Werke Schles.	183,50	180,00	Ostpr. landw. Gold-Plaudr. 10	106,10	100,00				
			Phönix Bergbau	185,00	182,50	Erdmannsd. Spinn.	120,00	120,00	Prov. Sachs. idw. dto 10	100,60	100,50				
			Rhein. Braunk.	363,50	358,75	Fraustädter Zucker	200,00	201,00	Schles. od.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	103,25	103,25				
			dto. Stahlwerke	226,63	224,50	Fröbelner Zucker	118,00	118,50	dto. d.o. dto. dto. Em. 5	105,00	105,00				
			A. Riebeck Montan	179,25	178,25	Gruschwitz Textil	102,25	104,25	dto. dto. dto. dto. Em 2	—	—				
			Rombach. Hütten	13,25	12,50	Heine & Co.	—	87,00	dto. dto. dto. dto. Em. 4	—	—				
			Rütgerswerke	138,75	136,75	Körtings Elektr.	134,75	134,00	Schles. Ldkred. Gold-Kom. ca. 1	—	—				
			Salzdetfurth Kali	275,50	269,50	Lahmeyer & Co.	159,70	158,00	dto. Landwirtschaffl. Rogg. 5	8,55	8,55				
			Schuckert & Co.	176,00	176,75	Leopoldgrube	161,70	159,00	5% Dtsch. Reichsanl.	—	—				
			Siemens & Halske	259,00	246,38	Magdeburg. Bergw.	185,00	183,75	3% dto. dto.	—	—				
			Leonhard Tietz	134,50	134,50	Masch. Starke & H.	117,25	116,25	4% Preuß. kons. Anl.	—	—				
						Meyer Kaufmann	101,00	102,00	3 1/2 dto. dto.	—	—				
Indus.-u. Werte.						Mix & Genest	145,00	144,00	3% dto. dto.	—	—				
Allg. Elektr.-Ges.	167,00	166,75	Adler-Werke	132,00	131,63	Oberschl. koks-G.	104,00	104,75	4% Oester. Goldrente	27,50	—				
Bergmann Elektr.	185,00	184,00	Angl. Cont. Gua.	124,00	126,00	E. F. Ohles Erben	70,00	69,25	4% dto. Kronenrente	—	2,75				
Berliner Masch.	140,25	139,00	Julius Berger	319,75	336,00	Oppel. Porltd.-Zem.	—	—	4 1/2 %/dto. Silberrente	6,65	6,40				
Berl. Neud. Kunst.	125,00	123,00	Berl. Karlsf. Ind.	111,00	110,25	Rasquin Farben	105,00	104,50	4% Türck. Adm.-Anl. 08	15,25	15,00				
Bochumer Gußstahl	186,75	185,75	Bingwerke	52,00	52,00	kuscheweyh	91,25	91,50	4% dto. Zoll-Obblig.	16,75	16,38				
Buderus Eisenw.	125,75	124,75	Busch Wagg. Vrz.	99,88	97,00	Schles. Cellulose	152,50	154,50	4% Ung. Goldrente	26,80	26,75				
Charl. Wasserw.	133,00	130,25	Deutsch.-Atlant.	128,00	126,00	dto. Elektr. La. B	211,70	211,70	4% dto. Kronenrente	2,88	2,70				
Cont. Caoutchouc	124,75	125,50	Deutsch. Eisenhdl.	116,00	109,00	dto. Leinen-Kram.	103,00	104,00	4% dto. Silberrente	—	—				
Daimlers Motoren	123,13	120,13	Fahlberg List. Co.	144,00	142,00	dto. Mühlenw.	82,25	81,00	4% Schles. Altlandesbank	19,20	19,60				
Dessauer Gas	208,37	204,88	Feldmühle Papier	226,50	222,00	dto. Portld.-Zem.	219,00	219,70	3 1/2 %/dto. dto	—	—				
Deutsch-Luxemburg	187,25	186,00	Th. Coloschmidt	154,88	155,00	Schl. Textilw. Gnße.	77,00	77,00	4% Schl. Ldsch. A	18,35	185,0				
Deutsches Erdöl	197,00	193,88	Görlitz. Wagonfabr.	20,88	20,88	Stettiner El. Werke	158,00	156,00	3 1/2 %/» C	—	—				
dto. Maschinen	126,50	124,50	Gothaer Wagon	25,00	25,00	Stoewer Nähmasch.	55,00	84,00	3% » D	—	—				
Dynamit A. Nobel	154,00	152,13	Harbg. Gum. Ph.	101,00	101,00	Tack & Cie.	125,00	—	Freud. Zentralstadtsch. G.-Pf. R 4	—	—				
D. Post- u. Eis.-Verk.	60,00	61,75	Hirsch Kupfer	117,00	118,50				dto. dto. dto. R. 1	95,00	95,00				
Elektriz.-Liefer.	200,00	201,00													
Elektr. Licht u. Kr.	194,75	195,00													
I.G. Farben-Industrie	317,25	312,50													

Der Buchstabe **P** hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Der gute alte Ruf der Jasmatzi-Zigaretten

ist Inbegriff höchster Qualitätsleistung. Wollen Sie eine besonders gute und dabei preiswerte Zigarette rauchen, dann fordern Sie die von uns in neuer Mischung und geschmackvoller Ausstattung herausgebrachte Zigarette

Jasmatzi **PEO** zu 5 Pfg.
Allein echt von der G. A. Jasmatzi A. G. Dresden.

Etwas Außergewöhnliches

bieten meine

95-Pfennig-Tage

6 Staubtücher
6 Wischtücher
6 Taschentücher
2 Handtücher
2-2,5 m Hemdentuch
2 m Hemdenharschent
1 m Schürzenstoff
2 Lg. gute Wolle
2 m Gardine

2 m Jackenvelour
2 m Züchen
1 Frottiertuch
1 Tischdecke
1 Untertaille
1 Damenhemd
2 m Zephir
1 m Frotté
1 m Kleiderstoff

1,5 m Etamin
1 m Vorhangstoff
2 m Mousselin
1,5 m Möbelkattun
2 m Sportflanell
1 m Pullover
1,5 m Züchen
1 m Schürzensatin
2 Scheibengardinen

Soweit Vorrat!

Mengenabgabe vorbehalten!

Strobach Nachf.

Arnold Hübner, Warmbrunner Straße 6

Plakate in jeder Größe liefert schnell u. preiswert „Bote a. d. Rsgb“.

Für Hausfrauen!

Nie wieder Krieg

en Sie so billige Feueranzünder, als jetzt in meinem Laden in der Poststraße.

Nur solange Vorrat!

H. Maul, Hirschberg und Warmbrunn.

Dauerwäsche

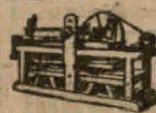
gut und fein,
wird auch immer sauber sein!
Curt Weidner, Hirschberg i. Schles.,
Warmbrunner Platz Nr. 3.

Imprägnierte

Leitungs-Masten

in allen Längen und Zapfstärken
sofort ab meinem Wert Kohlsurt lieferbar.
O. Grützschel, Marklissa i. Schles.
Telephon Nr. 27.

Sie staunen! **Hansa-Motorräder** Nur Mk. 750.
Viertakter, 4 P. S., Gew. 95 kg, vollst. automat. Delung (Blodfüllung), Doppelrahmen, Hand- u. Fußkuppel, 2 Gänge, Leerl. usw., erstkl. Wertmannsarb., anstatt 850 Mk. jetzt Winterpreis nur 750 Mk., a. B., ev. Matenz. Sichern Sie sich rechtz. eine Maschine. Besichtigt. ohne Kaufzwang. Alleinvertr. f. d. Kr. Hirschberg, Löwenberg, Schönan Ost. Walter, Bobersbröckel.



Guten Verdienst verschaffen meine beliebten

Drehrollen

Seiler's Maschfbr., Liegnitz 17

Billigste Preise!

Zahlungs erleichterung.

Schl. Rot- u. Schwedenflee,

Raygras und Tymothee

alles feibefrei, hat preiswert abzugeben

H. Seiffert, Hermsdorf u. K.

Telephon Nr. 162.

Bankhaus Eichborn & Co

Filiale Hirschberg i. Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammhaus Breslau

gegr. 1728.

Errichtung von Konten in laufender Rechnung
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen
Sachgemäße Beratung in Kapitalsanlagen jeglicher Art.

Erstklassige Fahrräder

mit Garantie, Frei-
lauf u. Bereifung in
allen Preislagen von

M 39.50 an



Illustr.
Katalog kostenlos

Aushändigung unserer
Marken-Räder erfolgt bei nur

**Anzahlung
M 10.-
Wochenrate
M 2.50**

AUTOFABRIK G.M.B.H.
Berlin-SW 68/102
Alexandrinenv.-Strasse 26

Billige böhmische Bettfedern

1 Kilo: graue geschl. 3.- M., halb-
weiße 4.- M., weiße 5.- M., bessere
6.- M., 7.- M., daunenweiße 8 M.,
10.- M., beste Sorte 12.-, 14.- M.,
weiße ungeschl. 7.50 M., 9.50 M.,
beste Sorte 11.- M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachs, Lobes Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)

Brillen jeder Art



kauft
heute
jedermann
nur
vom

Optiker Scherf

Schmiedeberg. Str. 2c, neb. d. Theater
Einzigster Spezialist am Platze.

Freihändiger Holzverkauf.

Im Forstrevier Nieder-Wiesenthal
bei Páhn liegen folgende Holzarten zum
Verkauf aus:

93 Stück Armeichen

mit 17,25 Festmeter Stellmacherholz,
3 Eichenklöcher

mit 1,99 Festmeter Stellmacherholz,
1500 Eichenkoppelpfähle

2 Meter lang, 8-14 Zentimeter stark.

Leinmehl,
Goinjstrot,
Kartoffelpflanze,
Trockenschnitzel,
Zittermehl,
Mais,

Hühner- und
Taubenfutter
empfehlen zu den bill.
Tagespreisen

**Max Schneider
& Sohn**

Dunkle Burgstraße 15,
Telephon 650,
Getreide wird in Kauf
u. Tausch genommen.

Zurückgesetzte
Teppiche
Gardinen, Stores
besonders billig

**3. Unverricht
BRESLAU**
Ring 48, 1. Etage

Toil.-Geiße, 24 Stück
1,75 M.,
Strickwolle 100 g 75 J.,
Schubriem 100 B. 2,45,
Schlafdeck. St. 1,85 M.
Preis, frei. M. Groß-
mann, München 18,
Lindwurmstraße Nr. 71.



Generalvertretung: Ernst W. Kühn, Breslau 3, Hottelstraße 21.

Böhmische Bettfedern

von der Quelle am
billaften, Christliche
Firma. 1 Pfd. grauen
Halbschleis M. 1, halb-
weiße geschliffen 1,25,
weiß, flaumig, Schleis
2, 2,40 u. 3 M., bessere
M. 3,40 u. 4, Herr-
schaftsflaumschleis M.
4,50 u. 5, feinst, Halb-
flaumschleis M. 6,
Weißer Flaum Rumpf
M. 3, 3,50 u. 4, besser
4,50. Versand neuen
Nachnahme Umtausch
gestattet. Von 10 Pfd.
an franko und zollfrei.
Winter auf Wunsch
gratis.

Bettfedernexport:
Eng. Lomann,
Reuern, Böhmerwald.

Damenhüte

werden auf neueste
Formen umgearb.
Wilhelm Hanke
Lichte Burgstraße 23.

Für
Wiederverkäufer
empfehle

Zigaretten
in großer Auswahl
an Fabrikpreisen.

Zigarren u. Tabake
erstklassige Fabrikate
sehr preiswert.

Julius Ronge,
Hirschberg i. Schl.,
Schildauer Straße 6,
Telephon 775.
Ede Salzgasse.

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbett,
günstig an Priv. Kat. 320 frei
Eisenmöbelfabr. Suhl, Thür.

Rohrgewebe

als preiswert ab
Kossmann
Rohrweberei, Grunau.

Spiritusgaskocher



'Norma'

brennt ruhig mit blauer, äußerst heißer
Flamme. — Feinste Regulierbarkeit! —
Neue ermäßigte Preise:

Kleines Modell RM 4.50 **Großes Modell RM 6.-**

Hermann Kaden Eisenhandl.
G. m. b. H.

Magerkeit

Schöne volle Körperform durch unsere
Oriental. Kraft-Pillen
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und
blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste).
Garant. unschädlich, erzt. empfohl. Viele Dankschreib.
2 Jahre weitbekannt. Preisgekrönt mit gold.
Medall. u. Ehrendipl. Preis Pack (100 Stück) 2.75 M.
Posto extra (Postanw. oder nachn.).
D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H.
Berlin W 30/238, Eisenacherstr. 18.

Beste deutsche Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern!



1 Pfund graue, geschliffene
M. 0,80 u. 1.-, halbweiße
M. 1,20, weiße flaumige M.
2.-, 2,50 u. 3.-, Herrschafts-
schleis M. 4.-, besser Halb-
flaum M. 5.- u. 6.-, un-
geschliff., flaum. Rumpffedern
M. 2,20, 2,80 u. 3,25, Flaum-
rumpf M. 4.-, Daunen weiß
M. 7.-, hochfein M. 10.-,
zollfr. geg. Nachn., von 10
Pfd. an zollfrei, Umtausch
gestattet oder Geld zurück!

Ausführliche Preisliste und Muster kostenlos.
Rudolf Blahut, Bettfederngroßhaus,
Deschenitz 393, Böhmen.

Rotklee

selbstfrei, gebe in groß. u. kleinen Pöken händig
äußerst preisw. ab. Billigste Bezugsqu. i. Böhm.
3. Licht, Landesgut Schl., Böhm. Str. 10.
Fernsprecher Nr. 159.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1162

Hirschberg in Schlesien

1927

Die Prüfung der Düngemittel.

Der Landwirt, der künstliche Düngemittel bezieht, ist heute mehr denn je genötigt, die Quantität und Qualität der bezogenen Ware nachzuprüfen, um sich vor Schaden zu bewahren. Wenn er dies jedoch tun will, muß er 1. die Beschaffenheit der normalen Ware kennen; 2. muß er eine Probenahme richtig durchführen können; 3. muß er die gesetzlichen Bestimmungen gegen die Benachteiligung des Käufers beim Düngemittelhandel kennen.

Die Zusammensetzung der einzelnen Düngemittel findet man in jedem landwirtschaftlichen Kalandar. Viel genauer sind ihre Eigenschaften, Wirkungen und Anwendung beschrieben in der Düngeartikeln der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Einen kurzen Auszug aus ihr bringt die Klagschrift 26 der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. „Wie schließt man sich beim Einkauf von Düngemitteln und Futtermitteln vor Nachteilen? Diese Schrift von Dr. Goh kann jedem Landwirt auf das angelegentlichste empfohlen werden. Sie ist zu beziehen durch die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14.

Vor allem kaufe man die mineralischen Düngemittel niemals bloß nach dem Kettnergewicht, sondern achte ganz genau auf den Prozentgehalt desjenigen Pflanzennährstoffes, auf den es bei dem betreffenden Düngemittel ankommt. Wenn man z. B. einen Kettner Natronsalpeter kauft, dann kauft und bezahlt man die darin befindlichen 16 Pfund Salpeter. — Wetter nützen der Pflanze und dem Landwirt die Nährstoffe auch nur dann etwas, wenn sie sich in einem für die Pflanzenwurzeln löslichen Zustande befinden.

Für den Gehalt an einem bestimmten Prozentsatz wasserzitrone- oder zitrablöslicher Nährstoffe geben die Düngemittelwerke meist eine Garantie (Gehaltsgewähr). Selbst, wo dies geschieht, ist jedoch noch keine unbedingte Gewähr gegeben, daß der Gehalt an Nährstoffen in dem gelieferten Düngemittel stark von dem normalen oder zugesicherten abweicht.

Um nun diesen Gehalt festzustellen, muß der Landwirt, der das ja nicht selbst kann, ausreichende Proben an die landwirtschaftliche Versuchstation (Kontrollstation) einsenden. Meist sind diese Stationen der Landwirtschaftskammer angegliedert. Die Probeentnahme muß der Landwirt selbst vornehmen, um ganz sicher zu gehen. Eine ganze Anzahl Vorschriften und Maßregeln sind dabei zu beachten, will man Erfolg haben. Denn nur wenn die Proben richtig entnommen worden sind und die Kontrollstation eine Verfehlung des Lieferanten festgestellt hat, ist letzterer zur Zurücknahme oder zum Schadenersatz verpflichtet, ebenso zum Ersatz der Untersuchungskosten. Zur vorschriftsmäßigen Probeentnahme gehört ein sogenannter Probefächer. Er besteht im Wesentlichen aus einem ausgehöhlten Metallrohr, welches gewissermaßen aufgeschliffen ist. Die für alle Düngemittel passende Schlifflänge ist 1 Meter. Die Probeentnahme wird sofort nach Ankunft der Ware vorgenommen, u. zw. aus verschiedenen Säcken oder an verschiedenen Stellen einer Fode. Meist ist die Entnahme aus jedem 5. oder 10. Sack vorgeschrieben. Diese Proben füllt man nun in Probegläser und zwar sind für jede Probeentnahme 3 vorgeschrieben.

Die Probegläser müssen sauber und völlig trocken sein. Bevor die Proben in die Gläser kommen, werden sie völlig durchgemischt. Von dieser Mischung kommen in jede der 3 Flaschen je $\frac{1}{2}$ Pfund. — Während der ganzen Probeentnahme ist ein unparteiischer Zeuge anwesend. In dessen Gegenwart werden die 3 Proben mit dem Beschrift des Reagen zugesiegelt und jede Flasche erhält einen Aufkleber mit dem Vermerk der Wagennummer, des Lieferanten, des Ankunftsdatums und des Inhaltes der Flasche. — Außerdem wird für jede Flasche ein Probenahmezeugnis anfertigt, auf welchem Wagennummer, Abgangsort und -tag, Lieferant, Sachzahl, Gewicht, manchmal auch Marke und Garantie geschrieben wird. — 2 Gläser müssen aufbewahrt werden, eines wird weggeschickt, und zwar an eine der Kontrollstellen.

Befindet diese amtliche Stelle, daß ein Mindergehalt bei dem zur Untersuchung eingesandten Düngemittel vorhanden ist, muß der Lieferant entweder eine Vergütung bezahlen oder den Preis des Düngemittels nach dem Analysenausfall berechnen. Manchmal tritt auch noch ein Schiedsgerichtsverfahren ein. Auf alle Fälle kann durch diese vorgeschriebenen Methoden der Landwirt sich vor Benachteiligung im Düngemittelhandel schützen.

Seht die Kartoffelmieten nach!

Mehrfach sind der Landwirtschaftskammer Klagen über schlechte Haltbarkeit der Kartoffeln in den Mieten und über schon jetzt einsetzendes Auswachsen der Kartoffeln von erfahrenen Kartoffelbauern zugegangen. Hinsichtlich der Haltbarkeit der in diesem Jahre eingemieteten Kartoffeln lagen die Verhältnisse zweifellos zum Teil recht ungünstig (Frühkartoffeln und weichere Spätsorten), zum Teil lagen sie wider Erwarten aber gut. Ungünstig haben sich die Verhältnisse insofern gestaltet, als infolge des abnorm warmen, nachsommerlichen November die Temperaturen oft zu hohe waren. Deshalb wird die kühle und luftige Lagerung der Kartoffeln in der Miete nicht immer erreicht worden sein.

Um sich selbst vor unangenehmen Überraschungen im Frühjahr und die Allgemeinheit vor Verlusten an dem wichtigen Volksernährungsmittel „Kartoffel“ zu schützen, muß sich jeder von der Haltbarkeit seiner Kartoffeln in den Mieten mittels Mietenthermometer oder sonstwie ständig unterrichten. Pflanzkartoffelvorräte, welche zu warm lagerten und daher jetzt schon auskeimen usw., sind baldmöglichst dem Konsum zuzuführen; neues Pflanzgut anerkannter Saatgutqualität zu bestellen, ist in solchem Falle der beste Rat, der gegeben werden kann. Eventuell müssen die Kartoffeln mit gesundem Stroh neu eingedeckt oder auch bei mildem Wetter ganz umgemietet werden. Ein gleichzeitiges Verlesen der Kartoffeln wird oft von großem Vorteil sein.

Das Vorkeimen der Frühkartoffeln.

Bekanntlich arbeiten die Gärtner, besonders in Holland, schon seit langem mit vorgekeimten Frühkartoffeln. Es gehören Gewächshäuser dazu, um die nötige Temperatur für das Vorkeimen zu erzielen. Aber auch der Landwirt ist bei geachteter Anordnung in der Lage, Frühkartoffeln vorzukeimen. Er bringt Ende Februar die Saatrollen auf Bretter von etwa 50 Zentimeter Breite, die mit Leisten an den Seiten versehen sind. Diese Bretter werden nun an einer trockenen Stallwand immer 20 Zentimeter übereinandergesetzt. Bald sehen die Kartoffeln Keime an, die Anfang April nicht länger als 2 bis 3 Zentimeter sein dürfen. Am Tage des Auspflanzens nimmt man diese Bretter von den Wänden und trägt oder fährt sie sorgfältig auf den Acker. Dort werden die Kartoffeln mit ihren Keimen entweder mit der Hand sorgsam in die Furche, die man am besten mit dem Häufelpflug zieht, hineingelegt oder noch besser auf eine kleine Schaufel von 20x25 Zentimeter Ausmaß aufgeschöpft und in den Boden gebracht. Dadurch vermeidet man jedes Abbrechen der Keime und erzielt eine besonders frühe Reife der Frühkartoffel.

Fehler bei der Hyazinthenzucht.

Einer der Hauptfehler ist das Sichenbleiben der Hyazinthenblüten. Die Blätter treiben in der richtigen Weise kegelartig an, aber der Stengel bleibt im Wachstum zurück, so daß die ganze Blume tief in den Blattstiele sitzt. Der Fehler liegt in dem zu frühen Antreiben der Zwiebel, d. h. man hat nicht gewartet, bis in der Anstellstellung der ganze Topf oder das ganze Glas von den Hyazinthenwurzeln durchzogen ist, sondern man hat in ungenügender Hast und dem Verlangen, bald eine blühende Blume zu haben, den Topf unzeitig früh dem Licht ausgesetzt. Ein weiterer Fehler besteht in dem Faulwerden der Zwiebeln. Dieser Uebelstand tritt dann ein, wenn im Topfe das Durchsickern des Wassers durch feste Erdschichten gehemmt wird. Es dürfte sich daher empfehlen, über das Loch des Topfes eine Scherbeneinlage zu legen, welche das Abfließen des Wassers fördert. Fäulnis tritt auch bei der Glaskulturbau ein. Meist entsteht sie dadurch, daß man die Zwiebeln direkt auf das Wasser setzt, so daß sie faulen müssen. Aber auch ohne dies erkranken die Wurzeln leicht an Fäulnis. Zur Abwehr dieses Fehlers wird man gut tun, auf den Boden eines jeden Hyazinthenlases einige Etüchen Holzloble zu werfen, welche dem Wasser alle Fäulnis erregende Stoffe entziehen. Am häufigsten hört man die Klage, daß die Gloden der Pflanze unregelmäßig angewachsen sind, manche klein bleiben, die Stengel unregelmäßig lang wachsen usw., mit einem Worte, daß die Blüte in ihrem Bau nicht den Erwartungen entspricht. Die Ursachen sind mannigfaltig. Zunächst begehen viele Blumenfreunde den Fehler, die gekauften Blumenzwiebeln wohl zu verwahren, statt sie an einem luftigen Orte nebeneinander auszubreiten. Wie treiben man zu früh an. Die zu frühen Blütenentwikelung verhält man durch aufgesetzte Schutzhäutchen, die man aus starkem Papier selbst herstellen kann. Das Krümmwerden des Stängels wird durch Anbringen von Stöckchen bei der Topfkultur und von Hyazinthenhaltern bei der Glaskulturbau verhindert. Man gieße stets mit lauwarmem Wasser.

Abt.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer.

Wendliche Hengstnachführung für die Provinz Niederschlesien.

Die ordentliche Hengstnachführung für die Provinz Niederschlesien findet am Mittwoch, den 2. März d. J., in Breslau, Bürgertwerderstraße, statt. Alles Nähere wird noch bekanntgegeben werden.

Weidegeld und Weideviehvermittlung.

In einer von der Landwirtschaftskammer einberufenen Sitzung der Weidegenossenschaften und Pensionsvieh-Weidenbesitzer wurden folgende Richtlinien für die Weidegeldsätze des Jahres 1927 beschlossen: Die Weidegeldsätze werden nach der Höhe des Auftriebsgewichtes festgesetzt. Die Dauer der Weideperiode wird mit mindestens 150 Tagen angenommen. Als Richtpreise kommen in Frage: a) für Rinder je Tag und Rentner Auftriebsgewicht 10 Pf., b) für Pferde erhöhen sich die vorstehenden Sätze bis zu 50 Prozent, c) für Schweine ermäßigen sich die Sätze bis zu 50 Prozent.

Voraussetzung für diese Weidegeldsätze ist neben einem guten Aufstufung der Weide eine sachgemäße Düngung. Insbesondere ist neben einer ausreichenden Kalkmenge und einer Kaliphosphatdüngung auch eine reichliche Stickstoffdüngung zu berücksichtigen. — Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die Landwirtschaftskammer wie in den anderen Jahren bereit ist, die Vermittlung von Weidevieh bei der Beschaffung von Pensionsweiden zu übernehmen.

Lehrgänge in Geflügelzucht im Haldehof in Rothwasser O.-L.

Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt, in diesem Jahre drei Lehrgänge in Geflügelzucht in ihrer Geflügelzuchtanstalt Haldehof in Rothwasser O.-L., Station Rohlfurt, abzuhalten, und zwar in den Tagen vom 5. bis 9. April, 19. bis 23. April und 7. bis 11. Juni. Teilnehmergebühr beträgt 5 Mk. Beginn des Lehrganges an jedem Dienstag um 4 Uhr im Haldehof. Dauer bis Sonnabend der Woche, mittags 12 Uhr. Unterkunft können die Teilnehmer in Rohlfurt oder Dorf Rothwasser finden, beide Ortschaften liegen je eine halbe Stunde vom Haldehof entfernt. Meldungen sind möglichst bald unter Angabe des Lehrganges, an dem die Anwärtler teilnehmen beabsichtigen, bei der Landwirtschaftskammer Schlesien, Breslau 10, Matthiasplatz 5, einzureichen. Insbesondere wird die Teilnahme an diesen Lehrgängen den Landwirtschaftsfrauen und Töchtern, Wirtschaftserinnen u. a. nahegelegt.

Die landwirtschaftliche Haushaltungsschule Vossenhain

ist für das im April beginnende neue Schuljahr besetzt. Weitere Anmeldungen können jedoch noch an den landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen Neustädtel, Krs. Freystadt, und Bernstadt, Kreis Oels, entgegengenommen werden.

Aus Vereinen.

1w. Der Riegen- und Kleintierzuchtverein in Straubitz hielt im Kretscham seine Generalversammlung ab. Nachdem der Kassierer den Kassenbericht vorgetragen, berichtete der Vorsitzende über den Stand der Futtermittelkasse. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des Gesamtvorstandes. Beschlossen wurde, das vierte Stiftungsfest am 5. März im Kretscham zu feiern.

1w. Der Landwirtschaftliche Verein Berthelsdorf und Umgegend tagte im Gerichtskretscham. Infolge Verzus seines bisherigen Vorsitzenden wurde eine Neuwahl nötig; es wurden gewählt Schwarz von Warburg als 1. Vorsitzender, Gutsbesitzer Grübner als 2. Vorsitzender und Weidenaußener Krause als Schriftführer und Kassierer. Direktor Moscherosch sprach über das Thema: „Welche Maßnahmen sind zur Sicherung der diesjährigen Ernte notwendig?“ Er zeigte die Schäden, die das Vorjahr der Landwirtschaft gebracht hat; als die wichtigsten bezeichnete er das Fehlen der Kargare, das Ueberhandnehmen der Unkräuter und das Auswaschen der Nährstoffe. In eingehender Weise wies er nach, welche Arbeiten nötig sind, um die Schäden zu heilen.

1w. Der Landwirtschaftliche Ortsverein Giersdorf hielt in Dämmers Gasthof die Generalversammlung ab. Nach dem Bericht des Schriftführers zählte der Verein zurzeit 54 Mitglieder. Neugewählt wurden als stellvertretender Kassenführer Landwirt Paul Dinte und als Vereinsbote Handelsmann Hoffmann. Tierzuchtinspektor Koernig aus Böhrensdorf hielt einen Vortrag über „Die Grundlagen einer rentablen Viehzucht im Gebirge“, zu dessen anregenden Ausführungen Inspektor Scholz aus Böhrensdorf dankenswerte Ergänzungen gab. Zum Schluß wurde ein Grünlandfilm vorgeführt, der großen Beifall fand.

1w. Landwirtschaftlicher Verein Seidersdorf (Kreis Lauban). In der Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins sprach der Direktor der Landwirtschaftsschule Lauban Dr. Böllmer über „Riefenkultur“. Im Anschluß an den Vortrag fanden die Wahlen statt. Zum Vorsitzenden wurde Gutsbesitzer Vorrman gewählt. Der Vereinsbeitrag wurde auf eine Mark jährlich festgesetzt.

1w. Am Landwirtschaftlichen Verein Mengersdorf a. O. sprach Dr. Fortreuter über „Die Wichtigkeit der künstlichen Düngung in heutiger Zeit“ und zeigte in einem Lehrfilm den Wert des Thomasmehles.

1w. Ein bäuerlicher Versucherring für das Vor- gebirge wird in Marklissa im Anschluß an einen anregenden Vortrag des Assistenten der Landwirtschaftskammer gegründet.

1w. Zur Erhaltung des Pferdes! Im Berliner Meisteraal trafen sich die Sprecher für 300 000 berufstätige Personen, die alle dem Pferde Verdienst und Existenz verdanken. Da waren Vertreter der Pferdezüchter, Pferdehändler, Schmiede, Sattler, Getreide- und Futtermittelhändler, Tierärzte usw. Sie schlossen sich zur „Reichsvereinigung der deutschen Pferdeinteressenten“ zusammen, die gegen alle „pferdefeindlichen“ Bewegungen ankämpfen und sich darüber hinaus für die Erhaltung eines leistungsfähigen Pferdebestandes einsetzen soll. Besonders solle das Preussische Finanzministerium den Gesandtschaft nicht heruntersetzen, wie es anfänglich beabsichtigt war.

1w. Der Schnee als Dünger. Der Schnee dient nicht nur den Winterfrüchten und anderen Pflanzen als Schutz, sondern übt auch eine direkte fräftigende Wirkung auf das Pflanzenwachstum aus. Der Schnee enthält nämlich, wie die chemische Analyse genau nachweist, noch mehr Ammoniak als das Regenwasser. Als ungemein absorbierender Körper nimmt er alle Unreinigkeiten der Luft auf und führt diese wieder dem Boden als Dünger zu. Wenn man in einem reinen Gefäß den allerfeinsten Schnee, der erst ganz kurze Zeit gelegen hat, schmilzt, so wird man in dem so erhaltenen Wasser viele fremde Stoffe entdecken, und diese befinden sich um so auffällender, je mehr z. B. große Städte und Industriefiedlungen in der Nähe sind. Werden nach dem Schmelzen des Schnees diese Stoffe dem Boden zugeführt, so können sie bei dessen Aufschließung lebhaft mitwirken und den Saaten neue Nährstoffe zugänglich machen.

Die Würstherstellung bei der Hauschlachtung.

Die bekanntesten Würstsorten sind: Schlack-, Rot-, Leber-, Kopf- und Bratwürst.

Schlackwürst: Man läßt das Fleisch vom Vorderblatt zweimal durch die Maschine gehen. Dann füllt man es in die mit warmem Wasser, Salz, Essig und Maun gefüllten Därme (Schlund, Fettdarm, Butte, Blase, genähte Kiesen). Auf 15 Pfund Schlackwürstfleisch tut man dann 1/2 Pfund Salz, 15 Gramm Pfeffer und 15 Gramm Salpeter zu. Dann häutet man die gefüllten Schlackwürste 4 Tage in einem geheizten Zimmer zur Vortrocknung auf. Darauf erfolgt die zweckbewirkte Räucherung.

Rotwürst: Dunkles Fleisch vom Bauch, Kopf oder Spitzbein des Schweines wird durch die Fleischmaschinen getrieben, ebenso Herz, Niere und Lunge. Dazu kommen Pfeffer, Majoran, serner Blut und Brühe. Diese Mischung wird in die tränen, biden Därme gefüllt. Die Würste werden nun gekocht, bis das Fett deutlich heraustritt. Dann sind sie gar.

Leberwürst: Helles Fleisch vom Bauch, Kopf und Spitzbein wird zusammen mit der gebrühten Leber durch die Maschine getrieben; dazu kommen Fettwürfel, Salz, Pfeffer, Majoran, Zwiebeln und Brühe. Diese Mischung kommt in glatte, dünne Därme und wird darin ungefähr 1/2 Stunde gekocht.

Kopfwürst: Hierzu nimmt man grobgeschnittenes Kopffleisch mit Schwarze, Salz, Pfeffer, Kümmel und Brühe. Man tut sie in den Maun usw.

Bratwürst: Die feinsten blutigen Teile des Schweines werden durch die Maschine getrieben, Salz, Pfeffer, Brühe dazu getan und die Masse in runde Därme gefüllt.

Briefkasten des Landboten.

R. R. Durchfall bei Rälbern wird dadurch gemildert und geholt, daß man die tägliche Milchration mit etwas lauwarmem Bajer verdünnt und je Alter zwei bis drei Gramm Schleimtreibe beifügt. Außerdem erhalten die Rälbe bloß die Hälfte ihrer täglichen Menge. — Läßt man die Rälber weiter saugen, dann darf man sie nicht zu lange an dem Euter des Muttertieres lassen. Sie sollen nicht mehr als 5 Liter täglich zu sich nehmen. Viel Bewegung an frischer Luft hilft ebenfalls gegen Durchfall. Diese natürlichen Mittel sind jedenfalls weit zweckmäßiger als alle möglichen Medikamente, welche gegen den Durchfall bei Rälbern empfohlen werden.

Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 6

Hirschberg in Schlesien

1927

Mode von heute und morgen.

Von Julie Elias.*)

Die Silhouette dieses Winters war gerade und schlank; sie wurde belebt durch Voleroeffen, Fransen, Blisse, Schärpen und Schleifen, Stoffteile, die vom Rücken, von der Schulter, von der Seite wehen; man liebt asymmetrische Wirkungen, schräge Stoffdrapierungen, Unregelmäßigkeiten in der Anordnung des Gewebes. Man häuft vorn über dem Leib Falten, hält sie mit einer Agraffe zusammen und hebt so das Kleid etwas in die Höhe; das sieht recht grazios aus. Zum Nachmittagskleid trägt man lange Ärmel, zur Abendrobe gar keine. Das Neueste sind Abendtücher mit Fransen, genau zum Kleide passend, also aus der gleichen Seide — Käte Dorsch trägt in der Komödie „Die Frau an der Kette“ zu einem firschröten, mit Gold durchwirktem Stilkleid ein solches Tuch.

Trotz der modischen Farbenfreudigkeit und des Glanzes und des Schimmers (die Tanzkleider sind mit Straß, mit Perlen und Baisletten übersät) macht sich eine ausgesprochene Neigung für Schwarz geltend, „das Schwarz, das so viel Weißes bedeckt“. Allerdings wird die schwarze Farbe allein — soweit es sich nicht um Trauer handelt — verschmäht; sie erscheint vielmehr immer in Verbindung mit einem anderen Farbenton, vor allem mit Weiß, mit Rosa, mit Rot, mit Silber, mit gelblichen Spitzen und mit jenem Königsblau, das eine der letzten Modenancen bedeutet. Eine äußerst gangbare Kombination war ein Kleid aus Velours-Chiffon, unten schwarz und oben weiß, mit Straß besetzt. Das Kleid aus zwei Farben wurde die Neuheit des Winters. In Paris hat man inzwischen wieder andere Töne hervorgeholt, Hellblau, Mattrosa, Zartlila, all die etwas süßlicheren Rottierfarben, die im Ballsaal einen so jugendlichen Eindruck machen. Diese Art Kleider gleichen Rosenknospen; es ist alles vorbereitet, aber Duft und Farbe entstehen erst im Licht.

In den Frühjahrskollektionen finden sich Nachmittagskleider in Schwarz, gleich mit dem passenden, oben ziemlich weit und limonoartig geschnittenen Mantel versehen. Diese Kleider sind häufig mit weißer Lingerie besetzt, die immer elegant wirkt, auch bei marinenblauen Anzügen, vielleicht weil sie sehr empfindlich ist: „Was pudt, das schmückt“, bemerkt schon Goethes Mutter ihrer Schwiegerochter Christiane. An diesen Frühjahrskleidern sieht man viel schwarz-weiße Garnituren, die wie Kragen und Manschetten behandelt werden — ein Kragen, der in verschlungenen Häßchen endigt. Als neuer Befestigung werden kleine Perlmutterknöpfe en masse verwendet: sie treppen die Ärmel und das Bolero heraus; weiße Knöpfe werden vielfach auf dunkle Kleider gesetzt. Die Schleifenmode nimmt man mit ins Frühjahr hinein; die eine Schleife wird links am Rock gebunden, die andere rechts am Hals — das kann ganz tollt aussehen. Auch die alten Suivez-moi-Schleifen mit ihren lang flatternden Enden leben noch. Schnallen und Agraffen werden beibehalten; wo es etwas zu raffen oder zu schließen gibt, sind sie am Plage: oft bilden zwei solche richtig placierte Schmuckstücke (eins am Rock, eins an der Taille) die ganze Verzierung des Kleides. Alles andere bleibt dem Stoff, der Linie und dem Schnitt vorbehalten; auf diesem Gebiete sind breite, flache, dünne Goldplatten die neueste Errungenschaft der Mode. Ueber den

Arm werden flache Goldreifen gestreift, einer neben dem anderen, zwanzig bis vierzig Stück. Diese Goldmode kommt natürlich vom Erotismus her; die Pariserin schwärmt ja doch augenblicklich für Neger.

Auch in den Geweben, die künftig verwendet werden, finden sich orientalische Motive (z. B. im bewährten Kascha, der uns ins Frühjahr hinein begleiten wird), und zwar eine Art Silber- und Goldstickerei, auch Rohseide wird mit Gold und Silber bestickt. Wir hatten Schuhe aus der Haut von allerlei Reptilien; jetzt werden Eidechsen-, Krotobil- und Schlangenhaut in verschiedenen Stoffen nachgeahmt, sogar in Chiffon, was sehr gut aussieht. Eine Dreieinigkeit von Schuhen, Kleid und Handtasche ist die Folge. Neue Laméstoffe sind durchsichtig wie Musseline, Crêpe Georgette ist wie von Kolibrifederchen überrieselt: es scheint, als nehme man allerlei Getier zur Vorlage. Für den nächsten Sommer werden dicke, grobe Leinwandstoffe bunt bestickt. Neben Satin, Charmeuse und Crêpegewebe sieht man wieder kunstseidenen Jersey, in Schwarz und Marine. Eine Garnitur, die bei den Kleidern und Mänteln in spe immer wiederkehrt, sind Biesen, oder wie man sie in Paris nennt: nervures. Das kleine Frühjahrskostüm, Rod und Jacke, die Jacke mit vier Knöpfen, ist neuerdings ganz klein fariert: Pepita, sagen die Wiener.

Im übrigen bleiben alle Töne von Beige zu Braun modern. Weiße Kamelhaarmäntel in diesen Schwingungen eignen sich vortrefflich für die Reise, für See und Gebirge. Als besonderer Besatz stellt sich ein neues Kolbelfell vor, das in Braun-Weiß und Schwarz-Weiß existiert: es erscheint ein Kragen, Revers und Manschette; auch der Hut wird damit gepußt. Da dieses Fell rar, daher kostbar ist, trägt man an der Riviera natürlich schon ganze Sachen daraus.

Solange die Kleider kurz und eng bleiben, wird auch der Hut klein sein. Eine originelle Form gibt sich ohne Krenpe, das Gesicht umschließend; oben ist dieser Hut hoch und weit, und, wenn er übertrieben wird, gleicht er einer Ofenhöhle. . . . Andererseits ist die Garnitur sparsam wie beim Kleid: ein Schmuckstück, eine Nadel oder zwei, die in die Höhe ragen. Bei einem bestimmten Modell war der schildartige Vorderteil ebenfalls mit Kolibrifederchen besetzt. Des ewigen Filzes überdrüssig, sieht man sich nach anderem Material um und hat einen Satin cuir gefunden, eine Seide, deren Rückseite aus andersfarbigem Leder besteht, z. B. kontra Grün.

Da die Mode niemals Sprünge macht, entgegen der Laienanschauung — vielmehr ganz allmählich von einer Form in die andere übergleitet, so daß sich aus der Käseglocke unmerklich das Schirmfutteral entwickelt, so ist für die nächste Zeit nicht zu erwarten, daß wir mit einem großen Umschwung oder einer Revolution zu rechnen haben. Auch in der Mode heißt es wie in der Schrift: „Die Letzten werden die Ersten sein.“ Ich meine: aus den letzten Wintermoden werden die ersten Frühjahrsmoden.

*) Aus den Veröffentlichungen des Volksverbandes der Bücherfreunde, Berlin-Charlottenburg.

Die neuesten Konkurrenten des Bubitopfes.

Seit das Kurzhaar am Abend zum Festkleid getragen, einer Ergänzung durch eine Nackenrolle oder Flechte, bedurfte, ist die Mode nicht müde geworden, dem Bubitopf immer neue Ausdrucksmöglichkeiten zu verschaffen. Neben dem schlichten Etonschnitt, sicherte sich die völlig ungewellte Pagenfrisur wieder neue Anhänger, daneben gewann der Büschelkopf immer mehr Liebhaberinnen. Seit aber die schöne Tänzerin Dora Duby ihr klassisch regelmäßiges Gesicht mit einem schlichten, gewellten Madonnenkeitel krönte, ist für diesen eine wahre Leidenschaft entbrannt. Der feistliche Scheitel, rechts oder links getragen, mit seiner tiefen Stirnlocke, ist zwar hochmodern. Jede Frau aber, die sich einer schon gewölbten Stirn erfreut, ist und kann stolz darauf sein, nach den letzten Geboten der Mode, sie völlig unbedeckt zu zeigen. Freilich bedingt außer der schönen Stirn über dem länglich schmalen Gesicht, gerade diese letzte Modestricur, tadellos glänzendes, seideweiches Haar. Einem solchen also, die längerer, intensiver Pflege durch den erfahrenen Friseur bedürfen, um das gewünschte Endergebnis: die reizvolle neue Umrahmung des Gesichtes zu schaffen.

Auch der Flechtenknoten Hef im Nacken, mit kurzer Schlangensode oder anmutig geschlungener Haarschleife unter dem unbedeckten Ohr, erfreut sich zunehmender Beliebtheit, namentlich am Abend, zur kleinen und großen Festtoilette getragen. Vereinzelt taucht auch die sogenannte eingerollte Krissur wieder auf, bei der das ebenfalls sehr gepflegte, seideweiche Haar, vorn leicht und duftig gewellt, bei nicht zu tiefem Mittel- oder Seitenscheitel, über drei Kämme einaerollt wird: also über den Ohren schmale Rollen, im Nacken einen vollen äppigen Knoten bildet.

Als bizarre Modeneinheit, also etwas fest und herausfordernd wirkend, sei die einseitige Krissur genannt, bei der sich das Haar tiefgewellt auf und hinter dem einen Ohr zu einem Reß von Zöpfen ordnet, unter dem 2 bis 3 äppig erblühte, rote Reßen, Rosen oder ein Büschel Granatblüten bis auf den Nacken hinabfällt, während die andere Seite von einer duftigen, reinweißen oder zartgefärbten vollen Tüllmaske geschmückt wird, die an schmaler Faltenslage, rings um den Hals gelegt, befestigt ist.

E. M.

Der gedeckte Tisch.

Das Decken des Tisches hat seine Mode wie das Anrichten auf der Schüssel. Eines folgt dem andern. Die Braten, Fische usw. wurden einst hochgelegt. Der Koch war ein halber Architekt, und es bedurfte eines künstlerischen Talentes, all diese umfangreichen und pyramidalen Zucker-, Stearin- und Holzbauten herzustellen, die überdies noch farbig gehoben waren. Krüge machen modischen Auswüchsen ein Ende. Krinolinen und Reifrock wurden von der großen französischen Revolution und zum zweiten Male vom Krieg 1870 begraben. So fordert jetzt die Mode in der Kleidung und im Kunstgewerbe (die Kunst des Deckens ist auch so eine Art Kunstgewerbe), daß alles platt und glatt sei. Die „großen Stücke“ liegen schlank auf ihrer Schüssel: die ganze kulinarische Architektur, die Ecktürme und die Stageren mit Konfekt sind verschwunden; die Blumendekorationen hindern nicht mehr den Blick; sie liegen parterre wie Rabatten, füllen Körbe oder niedrige Vasen; oft sind auch nur Blumen auf den Tisch gestreut, als habe der Zufall sie hingeweht, und zartes, duftiges Blättergrün, von bunten Bändern durchschlungen. Es ist gar nicht so leicht, meint Julie Elias in ihrem im Januarheft der „Vergewacht“ erschienenen reich illustrierten Aufsatz über den „Gedeckten Tisch“, der Tafel einen kleidsamen Schmuck zu geben: das Ensemble will ausprobiert, studiert und abgewogen sein. Emil Orlik berichtet aus Kaban, daß dort die jungen Mädchen Blumenunterricht nehmen wie bei uns Musikunterricht, und er pflegt hinzuzufügen: „Ich weiß nicht, was vorzuziehen ist.“

Wie in der Mode, so sucht man jetzt auch in der angewandten Kunst die Harmonie; man liebt die aufeinander abgestimmten Farbentöne; unsere Augen haben umgelernt, was vielleicht den impressionistischen Bildern zu danken ist. Man liebt Auswühlungen auf Lieblingsnuancen bekannter Maler und ihre individuellen Farbenakorde; man liebt den Zusammenklang von Porzellan, Silber, Kristall, Blumen; man sieht die Dinge nicht mehr vereinzelt; sie führen nicht wie früher ein Eigenleben, sondern fügen sich zum Ganzen, gehen eine Ehe ein. Die Obstkörbe stellen kein wildes Durcheinander mehr dar, wo Datteln und Keigen an Aepfeln und Birnen festkleben, vielmehr schmiegt man blaue Trauben an weiße Kalbwillen, legt Orangen oder Mandarinen, zierlich gehäuft, auf glatte Schalen. Die Hauptsache ist, daß die Schönheit der Frucht voll zur Geltung kommt.

Für die größere Gefelligkeit ist der weißgeleibete Tisch mit seinem gemusterten Damasttuch, mit seinem durchbrochenen, spitzenbesetzten und inkrustierten Leinen — man sieht jetzt viel Widelatz, Rilet tire und Garnuliderel — nach wie vor in Mode. Und wie man in der letzten Zeit bei der Ausschmückung der Tafel, bei der Darreichung der Gerichte alles vermieden hat, was nach oben strebt, so legt man naturgemäß auch die Servietten einfach gefaltet auf den Teller, ohne seine Zussucht zu figuralen Vorbildern wie Schwänen, Fächern usw. zu nehmen.

f. Ein weiblicher Opernregisseur. Einen großen Erfolg errang eine Frau, die Sängerin Gutheil-Schröder aus Wien als Regisseurin der Oper „Elektra“. Die von ihr geleitete Neueinführung der Oper fand nicht nur beim Publikum begeisterte Aufnahme, sondern auch Richard Strauß äußerte sich beifällig.

Die Völkerbundsbücherei und ihre Bibliothekarin.

Die Bücherei des Völkerbundes stellt trotz der wenigen Jahre ihres Bestehens bereits eine Bibliothek dar, die ihresgleichen in Europa nicht hat. Es war eine Frau, die Amerikanerin Florence Wilson, in deren Hände man die Aufgabe legte, dieses für die Arbeit des Völkerbundes grundlegende Werk aufzubauen. Sie gehörte während der Pariser Friedenskonferenz zur Kommission des Oberst House und hat in jahrelanger Tätigkeit im amerikanischen Bibliothekswesen sich als besonders befähigt erwiesen.

Für alle Fragen, die von Vollversammlung und Ausschüssen des Völkerbundes behandelt werden, stellt die Bibliothek das Material zur Verfügung. Da die Völkerbundesarbeit noch immer neue Gebiete in ihren Bereich zieht, muß sich die Bücherei an Vielseitigkeit und Umfang dem anpassen. Einen besonders interessanten Teil der Bibliothek bildet die Dokumentensammlung. Die Grundlage dazu wurde durch das zu Beginn des Jahres 1922 an alle Regierungen gerichtete Ersuchen gelegt, Kopien ihrer offiziellen Bekanntmachungen zur Verfügung zu stellen. So kamen Statistiken aus den verschiedenen Gebieten, auch aus weiter zurückgelegender Zeit, Veröffentlichungen über finanzielle, soziale und sanitäre Fragen aus diesen Ländern zusammen.

Eine andere Abteilung der Bibliothek ist der Übersichts- und der Veröffentlichungen in Zeitschriften gewidmet. Zahlreiche Fragen und Probleme, die in den letzten Jahren ausgetauscht, an Bedeutung gewonnen oder eine gegen früher verschiedene Behandlung erfordern, wurden in Aufsätzen erörtert, die sich verstreut in den verschiedenen Zeitschriften finden, während größere zusammenfassende Werke darüber noch fehlen. Der Völkerbund hat daher alle Zeitschriften abonniert, die für derartige Veröffentlichungen in Betracht kommen und oft die einzige Informationsquelle bilden. Aus etwa 800 derartigen Zeitschriften wird jede Woche ein Inhaltsverzeichnis für politische und soziale, ein anderer für wirtschaftliche und finanzielle Fragen zusammengestellt. Dieser Index hat sich als unerlässlich für die Arbeit des Völkerbundes erwiesen.

Die Bibliothek umfaßt jetzt schon über 70 000 Bände und erfährt durch Florence Wilsons stete Kollisionsnahme mit dem internationalen Büchermarkt eine ständige weitere Ausgestaltung. Ein weiteres Verdienst von Miss Wilson ist die geschickte Zusammenstellung des Bibliothekspersonals, das vorwiegend aus Frauen besteht. Ihm ist die glatte Abwicklung des Verkehrs, die die Bewunderung aller Bibliotheksbesucher erweckt, zu danken.

Hedwig Reiser-Neuburger.

f. Das Ministerium für soziale Angelegenheiten in Finnland ist einer Frau, Fräulein Silaamä, übergeben worden, wie die Berliner Zeitschrift „Frau und Gegenwart“ mitteilt. Frä. Silaamä hat sich zuerst sehr für eine Hebung des Standes der Dienstmädchen eingesetzt, gründete in Helsingfors das erste Heim für Hausangestellte, wurde später Inspektorin der Rahmmittelabteilung der größten finnischen Genossenschaft. Schon bei der ersten Wahl mit weiblichen Stimmen wurde sie ins Landesparlament gewählt, wurde später Stadtrat in Helsingfors und entfaltet jetzt als Wohlfahrtsministerin eine umfassende und segensreiche Tätigkeit.

Für den Haushalt.

„Der neue Haushalt“ auf der Breslauer Frühjahrsmesse.

Die Klage über das Bermürbende der Haushaltsarbeit gehört zum elsternen Bestande aller Hausfrauenversammlungen. Ueberaus vielfältig sind die Mittel, mit denen man Abhilfe zu erzielen sucht. Leider ist es für die einzelne Hausfrau fast unmöglich, in der verwirrenden Fülle technischer Neuerungen, die zur Erleichterung der häuslichen Arbeit dienen, das Richtige und Zweckmäßige herauszufinden. Fehlschlagene Versuche führen dann meist zu einem unberechtigten Mißtrauen gegenüber allen Neuererscheinungen. Damit verbunden ist natürlich eine höchst unwirtschaftliche Absatzstockung für neue hauswirtschaftliche Geräte, die es verdienen, in weitestem Umfange eingeführt und benutzt zu werden.

All diese Erwägungen haben die Breslauer Messe-Gesellschaft veranlaßt, mit der in der Zeit vom 13. bis zum 15. März stattfindenden Frühjahrsmesse eine besondere Abteilung „Der neue Haushalt“ zu verbinden, in der alle jene praktischen Neuerungen gezeigt werden sollen, die zu einer Verbesserung der häuslichen Arbeitsmethoden, zu größerer Wirtschaftlichkeit und zur Vermeidung von Leerlauf dienen können.

f. Fenster laufen nicht an, wenn man einen Hauch Glycerin auf die Scheiben aufträgt. Das Gefrieren der Scheiben verhindert man dadurch, daß man sie mit einer Mischung von 10 g Glycerin, 1/2 l autem Spiritus und einigen Tropfen Bernsteinöl abreibt. Die Mischung muß sich aber erst ganz klären, dann erst darf man die Innenseite der Scheibe damit abreiben.

Bäckerei.

Kakaoluchen. Aus einem Pfund Mehl, 200 Gramm Zucker, 3 Eier, 50 Gramm Margarine (oder Butter) und 10 Eßlöffeln Milch und einem Backpulver wird ein nicht zu fester Teig bereitet. Dann nimmt man die Hälfte des Teiges ab und verührt sie mit 3 bis 4 Eßlöffeln Kakao und Vanillegeschmack, etwas Flüssigkeit muß auch noch dazu getan werden. Nun legt man in eine gut mit Fett ausgestrichene Form zuerst eine Schicht weißen Teigs, dann eine Schicht Kakao-Teig, obenauf kommt noch eine Schicht weißer Teig.

Saferlodenplätzchen. An Zutaten sind nötig: ein Löffeltopf Saferloden, ein Löffeltopf Mehl, 1/4 Tasse Zucker, ein Eierbecher Milch, ein Ei, etwas Vanillezucker, 1/2 Backpulver. Dies alles wird untereinander gemengt und von der Masse kleine Häufchen mit einem Teelöffel auf ein ausgestrichenes Blech gesetzt. Diese Plätzchen werden in einem mäßig heißen Ofen 5 bis 6 Minuten gebacken.

f. Gebackene Maffaroni. Abgekochte Maffaroni, die möglichst trocken sein müssen, vermengt man mit einer Oberflasse voll einfacher, weißer Milch, geriebenem Schweizerkäse und Muskatnuss. Nun kommen sie in eine stark gefettete Back- oder Auflaufform. Nachdem viel Käse, etwas geriebenes Weißbrot darauf gestreut und flüssige Butter übergeträufelt ist, schiebt man das Gericht in den heißen Ofen und bäckt es goldgelb. Die Speise wird in der Schüssel, in der sie gebacken wurde, aufgetischt.

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

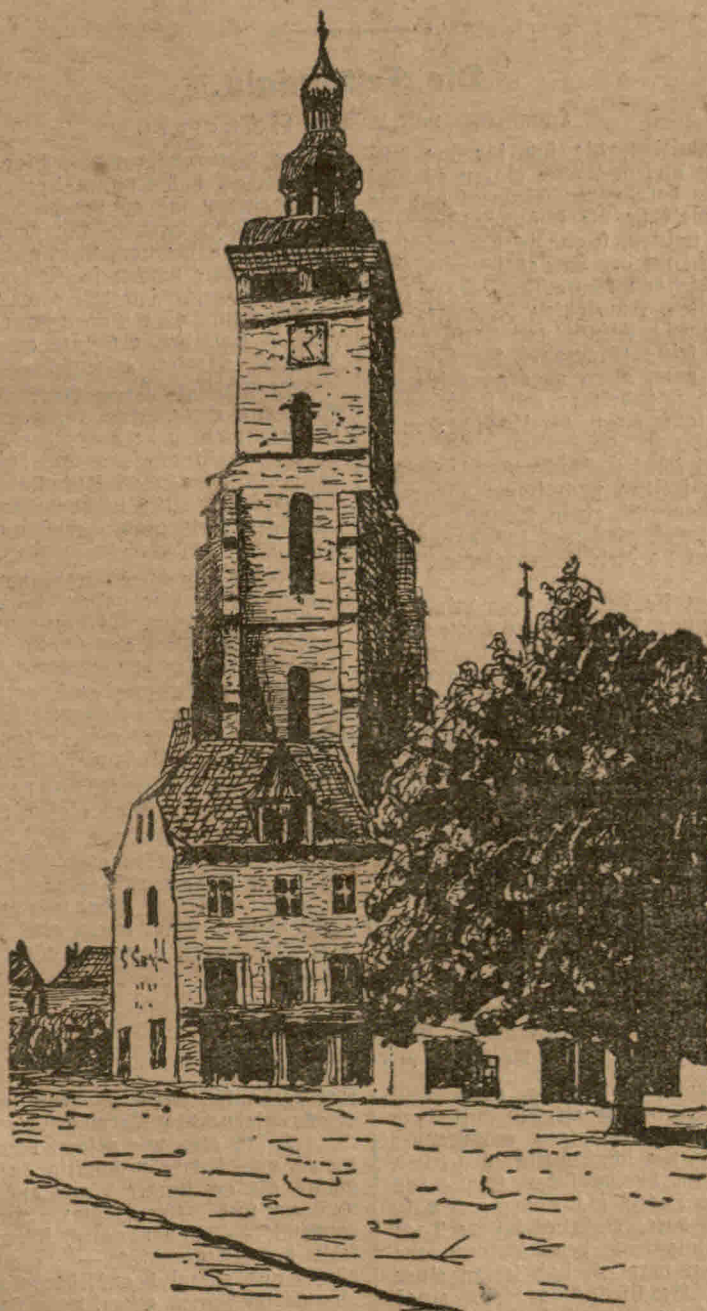
Erscheint — **HIRSCHBERG** — sonntäglich
27. Februar 1927

Bilder aus der Heimat.

Die alte Bergstadt Goldberg.

Goldberg, im Rathbach- und Bobervorgebirge gelegen, ist eine der ältesten und schönsten Städte Schlesiens. Es verdankt seinen Namen dem Goldbergbau. Bereits im Jahre 1211 erhielt Goldberg deutsches Stadtrecht, also noch früher als Liegnitz. Der Pfälzener Herzog Heinrich I., der Bärtige, rief bergwerkstundige Siedler aus dem deutschen Reich ins Land, nachdem zuerst die einheimischen Slawen im Flußbette der Rathbach bei Kopatsch Goldförner gefunden hatten. Die goldhaltige Erdschicht, deren Abbau nun von den Deutschen betrieben wurde, zieht sich in einer Tiefe von 10–20 Metern und zwar in einer Sandablagerung in weitem Bogen um Goldberg herum von Kopatsch bis Bad Hermisdorf hin und soll sich bis in den Löwenberger Kreis hinein erstrecken. Man will jetzt wieder den Goldbergbau aufnehmen.

Um das Jahr 1200 zählte Goldberg schon einige tausend deutsche Einwohner, aber die Blütezeit der Bergknappenstadt dauerte nicht lange. Als die Mongolenhorden 1241 über Polen in das Liegnitzer Herzogtum eindrangen, warf sich ihnen auf dem Felde bei Wahlstatt Heinrich II. mit seinen Mittern und dem Heerbann der Städte entgegen. Auch die Goldberger Knappen stellten einen ansehnlichen Wehrhaufen von 500 Mann. Sie fielen fast alle bei der Verteidigung der Heimat gegen die asiatischen Horden und der Goldberger Bergbau litt natürlich schwer unter dem großen Menschenverluste, zur Zeit der Hussitenkriege, im 15. Jahrhundert, kam er ganz zum Erliegen. Die Stadt selbst wurde wiederholt von den Hussiten geplündert. Es



Die Stadtpfarrkirche.

gibt wohl kaum eine andere schlesische Stadt, die so viele Leidenstage an Mord, Brand, Plünderung, Hungersnot, Pest aufzuweisen hätte wie Goldberg. Harte Schicksalsschläge trafen auch die Stadt zur Zeit ihrer größten kulturellen Blüte, als durch Trojendorfs Schulanstalt der Ruhm des schlesischen Städtchens Goldberg in weiten deutschen Gauen erscholl. Trojendorf (eigentlich Valentin Friedland aus Troitschendorf bei Görlitz gebürtig, Magister in Wittenberg) brachte, als Rektor von Goldbergs Schule durch Herzog Friedrich II. von Liegnitz berufen, Goldbergs Jugendlehranstalt, das „Gymnasium illustre“ auf einen sehr hohen Stand. Diese Lateinschule war geradezu eine Universität, an der Theologie, Philosophie, Medizin, Musik, Dichtkunst gelehrt wurde. Pastor prim. Guhl-Goldberg erzählt in einer Abhandlung über diese Schule (veröffentlicht in der Zeitschrift von Hege-Schweidnitz „Wir schenken“) daß um das Jahr 1500 herum die Mehrzahl der Goldberger Bürger lateinisch sprachen konnte infolge des Unterrichts an jener humanistischen Anstalt, ja daß selbst die Dienstmägde am Brunnen sich lateinisch begrüßten! Bis 1000 Schüler besuchten einst die Trojendorfsche Schule. Da kam nach einer großen Hungersnot von 1552 im folgenden Jahre die Pest, die Goldbergs Einwohnerschaft fast vernichtete. Viele flüchteten; Trojendorf richtete die kleine Schar der zurückgebliebenen Scholaren im höchsten Chore der Stadtpfarrkirche, weil er glaubte, daß da die Luft am wenigsten verpestet sei. Die Schule, eingerichtet in einem ehemaligen alten

Kloster, wurde 1554 durch eine Feuersbrunst vernichtet; Trozendorf ist in Liegnitz gestorben. In der Goldbergener Stadtpfarrkirche erinnert eine Steintafel und ein Selbstbild an den berühmten Goldbergener Schulmann. Als Nachfolgerin der Trozendorfschule, wenn auch nur noch von örtlicher Bedeutung, gilt die ehemalige, durch Stiftung des Goldbergers Ehepaars Schwabe-Priesemuth ermöglichte gehobene Bürgerschule, die 1902 in ein städtisches Progymnasium umgewandelt wurde und nun 1927 ihr fünfzigjähriges Bestehen feiern kann. Diese Schwabe-Priesemuth-Stiftung wird jetzt zum Volkshaus ausgebaut werden.

Am ärgsten erging es Goldberg, das ja an der von Freund und Feind benützten Durchzugsstraße zwischen Schlesien und der Lausitz lag, im dreißigjährigen Kriege durch die Wallensteiner unter Oberst Sparre. Der furchtbarste Tag ist der 4. Oktober 1633; da wurde die Stadt, in die ja auch viele wohlhabende Landleute der Umgegend ihre Kostbarkeiten gebracht hatten, greulich verwüstet, hunderte von Bürgern und Bürgerinnen wurden hingerichtet, viel Gut und Geld geraubt und fortgeführt. Erst mit dem westfälischen Frieden, 1648, hörten die schwersten Leidensstage Goldbergs auf, aber auch später, im siebenjährigen Kriege, wurde das Bergstädtchen schwer heimgesucht. Friedrich der Große hat dann den Goldbergaern viel landesväterliche Fürsorge gewidmet, ein ganzes Stadtviertel neu aufgebaut, die Friedrichstraße und das Friedrichstor (Wolfstor) tragen noch seinen Namen; dreimal war er selbst in Goldberg. Insbesondere tat er viel zur Hebung des Tuchmachergewerbes, er siedelte z. B. Tuchmachersfamilien aus Aachen an, um

in Goldberg die holländische Art der Tuchherstellung einzuführen. Die Goldbergener Tuchmacherei, die ihre vortrefflichen Waren einst bis nach Paris und London versandte, wurde freilich 1813 durch Zwangslieferungen an die Franzosen fast zugrunde gerichtet.

Seit 1885 ist Goldberg aus seiner Weltabgeschlossenheit durch Eisenbahnverbindung nach Liegnitz und Hirschberg befreit worden und in neuester Zeit ist ein Vorwärtstreben der alten schlesischen Goldgräberstadt auf allen, auch industriellen Gebieten, unverkennbar, da ist z. B. eine Kanalisation der Stadt im Gange, eine rührige Siedlungspolitik hat eingesetzt, Basaltsteinbrüche mit Schotterherstellungswerken sind von Bedeutung für das Wirtschaftsleben der jetzt 7000 Einwohner zählenden Stadt geworden, Touristen besuchen die schön gelegene Stadt.

Unser Bild zeigt die Stadtpfarrkirche, das hochragende Wahrzeichen der alten Bergstadt. Die Kirche im romantischen Baustil ist in Kreuzform gehalten und ihre Hallen haben eine Höhe von 20 Metern.

Schöne Aussichtspunkte sind beim Wasserturm; auf dem Bürgerberge und auf dem Kavallerberge laden Gastwirtschaften mit Parkanlagen zur Erholung ein. Auch der Wolfssberg, ein 335 Meter hoher Basaltkegel mit der „Wolfsschau“, bei der der RGV eine Aussichtstafel angebracht hat, gewährt dem Wanderer prächtige Aussicht. Vom Wolfssberge gelangt man auf dem Sturmweg, an welchem sich zwei Sandsteinhöhlen, die Renner- und die Pärenhöhle befinden, zum Waldschloß und weiterhin nach Bad Hermsdorf.

Die Festkönigin.

Humoreske von L. Breitschneider.

In A. gab es etwa dreißig Familien, die sich für die tonangebenden halten durften. Und in diesem Kreise waren es fünf oder sechs Damen, die immer wieder besonderen Eindruck auf die Männerwelt machten. Nicht nur, weil sie die schönsten, sondern ebenso, weil sie die elegantesten des kleinen, streng in sich abgeschlossenen Kreises waren. Und von diesen wieder war es Frau Greil, die seit Jahren unbestritten im leuchtenden Mittelpunkt jeder festlichen Zusammenkunft gestanden hatte. Im letzten Februar, als sie zum Kostümfest eine gerade aktuelle Filmfigur verkörperte, kannte die Begeisterung überhaupt keine Grenzen. Noch heute, wenn Sie einen alten oder jungen, ganz alten oder ganz jungen Festteilnehmer nach jenem Ball fragen, jubelt er mit strahlenden Augen heraus: „Ja, damals, da kam Frau Greil als Penny Porter.“

Die andern vier oder fünf der erwähnten Handvoll, die heißesten Konkurrentinnen der — bisher freilich noch immer siegreich gebliebenen — Frau Greil hatten „damals“ einen Schwur getan. Jede für sich, aber alle den gleichen: „Dieses mal soll das letzte gewesen sein! Im nächsten Jahre soll sie diese überragende Rolle nicht wieder spielen!“

Mit dem „nächsten“ Jahre meinten sie das, in dem wir nun seit einigen Wochen leben. Schon vor Weihnachten hatten sie, wieder jede für sich allein, ihre Maßnahmen zu treffen begonnen. Es mag in der weiblichen Psyche allgemein, es mag aber auch in der gemeinsamen Atmosphäre von A. begründet liegen, daß sie dabei alle von demselben Gedanken geleitet wurden: Frau Greil soll zum diesjährigen Kostümfest tragen, was sie will, aber als einzige soll sie es nicht tragen! Die eine bestach das Hausmädchen der Beneideten, die zweite beging, mit Randschaftsentziehung drohend, eine Erpressung an der Schneiderin, die übrigen versuchten auf weitere, nicht minder heimtückische Schleichwege. Allen gelang es, das Geheimnis zu entschleiern. Und alle fertigten oder bestellten sich irgendwo das gleiche Kostüm, wie es Frau Greil tragen würde.

Da, wie gesagt, keine mit der anderen oder auch nur mit einer andern Fühlung genommen hatte, herrschte am Festtage allge-

meine Verwunderung. Vier oder fünf mal war in der kleinen Gesellschaft des Kostüm der „Heiligen Johanna“ zu sehen. Die Trägerinnen fanden sich, nach anfänglichem Stutzen und Weinschmeckeln, bald in die neue Lage und freuten sich, daß nun Frau Greil, die noch nicht antworfend war, erst recht nicht auffallen würde. Wie mochte sie sich das in ihrer Siegesgewohnheit ausgemalt haben, feierlich als „Heilige Johanna“ in den Saal zu rauschen und aller Augen starr gebannt auf sich gerichtet zu wissen. Ha! — statt dessen konnte es ihr jetzt passieren, daß etwas ganz anderes, nämlich allgemeines, belustigtes Gelächter sie empfing.

Wirklich, als Frau Greil eintrat, ertönte schallendes Lachen. Aber von ihrer Seite, während vier oder fünf Stuhlbeine knarsten, als wollten sie unter der Wut der auf den Stühlen Sitzenden bersten: nicht als „Heilige Johanna“ erschien Frau Greil, sondern als irgendwas Undefinierbares, das aber doch etwas Besonderes war. Und nachdem sie eine Weile herlich über die vielen „Heiligen Johannas“ ernst und würdig einherschreiten, ist ein würdig:

„Denken Sie nur, wir hätten heute leicht noch eine „Heilige Johanna“ mehr hier haben können. Auch ich wollte in diesem Kostüm erscheinen. Aber heute morgen bei der letzten Androhe habe ich das Pech gehabt, die heiße Brennschere darauf fallen zu lassen. So daß es einen häßlichen Brandfleck bekommen hat. Nun mußte ich mir in der größten Eile etwas anderes herrichten, das Sie nennen können, wie sie wollen. Wenn es nicht gefällt, der braucht ja nicht mit mir zu tanzen.“

Bei diesen Worten blickte sie im Kreise der Männer und Tänzerinnen umher. Das Blitzen der hundert Augenpaare bewies ihr schon lezt, daß auch in diesem Jahre keine andere als sie die Festkönigin sein würde.

Und das war ja auch kein Wunder. Wenn vier oder fünf „Heiligen Johannas“ gelacht hatte, sagte sie bezaubernd liebenswürdig, daß der Phantasie weitesten und freiesten Spielraum läßt, schon für sich allein eine Wohltat. Wieviel mehr, wenn es von Frau Greil getragen wird. . . .

Die Entführung.

Von Hermann Wagner.

Ich muß vorausschicken, daß ich damals (es war vor etwa zwölf Jahren, und ich stand in der Vollblüte meiner Kraft) ein auffallend starker und in seinem Aeußeren geradezu betwungen anmutender Mensch war. Ich kam aus Deutschland, wo ich Schiffbruch gelitten hatte, und schleppte mich in New-York im buchstäblichen Sinne des Wortes durch, indem ich im dortigen Hafen als Lastträger tätig war. Mir ging es nicht gut, denn ich hatte wahrlich bessere Tage gesehen. Aber ich war trotzdem hoffnungsfroh, denn ich vertraute meinem guten Stern. In jenen Tagen war es, daß ich in einer Hafenkneipe die Bekanntschaft Jack Beachfields machte, eines Mannes, der bald darauf zu den reichsten Amerikas zählen sollte und der sich dann in dankbarer Erinnerung der ihm von mir geleisteten Dienste meiner auch tatkräftig annahm, so daß ich es nur

ihm verdankte, wenn ich heute, nach Deutschland zurückgekehrt, mich eines ansehnlichen Vermögens erfreuen kann.

Ich sah also, wie gesagt, damals eines Abends in einer Hafenkneipe und starrte mißmutig auf die Reste eines karglichen Nachtmahls, als ein junger Mann auf mich zutrat, mich fesselnden Blickes musterte und dann fragte: „Sie, haben Sie Lust, Ihr Glück zu machen?“ — „Lust hätte ich schon,“ gab ich zur Antwort, „aber mir fehlt die Gelegenheit.“ — „Die Möglichkeit,“ versetzte der junge, hübsch und energisch aussehende und sehr gepflegt gekleidete Mensch, „könnte ich Ihnen geben, vorausgesetzt, daß Sie ein Mann sind, der sich nicht fürchtet.“ — Ich spannte meine Armmuskeln, lachte und sagte: „Fürchten? Bringen Sie mir einmal den Menschen, der mir das einjagt, was man Furcht nennt!“ — „Haben Sie auch keine

Vorurteile? — „Vorurteile? Gegen was?“ — „Dagegen zum Beispiel, etwas zu tun, das, wenn man erwischt wird, nach dem Gesetze bestraft wird?“ — „Sie,“ sagte ich, „wenn Sie mir versprechen können, daß einige Aussicht besteht, daß man mich nicht erwischt, dann dürfen Sie auf meine Vorurteilslosigkeit eine beliebige Anzahl von Eiden schwören!“ — „Gut,“ sagte der junge Mann, „dann kommen Sie!“

Es war Jack Beachfield, der mich mitnahm, mich anständig einleidete, mir einen Vorschuß von hundert Dollars gab und mich sodann in einen Plan einweihte, den er bis auf alle Einzelheiten schon vorbereitet hatte. Es handelte sich um nichts geringeres, als darum, Fräulein Esther Jones zu entführen, die Tochter des weltbekannten Newyorker Getreidekönigs Samuel Jones, zu dem Zweck natürlich, sie dem Vater erst dann wieder herauszugeben, wenn er ein Lösegeld von einer halben Million Dollars für sie bezahlt hätte.

„Mama,“ sagte Jack Beachfield zu mir, „damit Sie sich über die sittliche Basis, auf der ich meine Tat aufzubauen gedenke, von vorn herein klar sind, will ich Ihnen nicht verhehlen, daß ich kein gewöhnlicher Dieb und Räuber bin und daß ich es zum Beispiel ablehnen würde, jemandem nur tausend Dollars zu stehlen. Hingegen erscheint es mir als eine Tat der ausgleichenden Gerechtigkeit, wenn jenem Samuel Jones, der ein wirklicher Dieb und Räuber ist, ein kleiner Teil seines Geldes abgenommen wird, das er tagtäglich Millionen von amerikanischen Bürgern aus den Taschen zu nehmen pflegt.“ — „Sir,“ sagte ich, „ich müßte ein Esel sein, wenn mir das, was Sie da sagen, nicht vollkommen einleuchten würde. Fraglich erscheint mir nur, ob es Ihnen tatsächlich auch gelingt, sich der Tochter Mister Jones zu bemächtigen. Wie wollen Sie das machen?“ — „Sehr einfach,“ versetzte Jack Beachfield, „ich stehle sie aus dem Zug.“ — „Aus welchem Zug?“ — „Aus dem Schnellzug der Pacificbahn, mit dem sie in kurzem eine Reise unternimmt.“ — „Wie soll das geschehen?“ — „Lassen Sie das meine Sorge sein. Ich garantiere, daß es gelingt. Ich brauche dazu nur die Hilfe einiger entschlossener Männer. Einer dieser Männer sollen Sie sein!“ — „Well,“ sagte ich, „ich tue mit, denn Sie sehen, Sir, nicht aus wie einer, der den Dingen, die er plant, nicht auch gewachsen ist!“

Wie recht ich mit dieser meiner Meinung hatte, zeigte sich schon zwei Tage später. Wir waren im ganzen fünf Mann, denen man es schon von weitem ansah, daß es nicht gut war, mit ihnen zu spazieren. Wir fuhren etwa vierundzwanzig Stunden mit der Pacificbahn und stiegen in einer einsamen und wilden Gegend aus, wo uns weitere zwei Männer mit mehreren Reitpferden erwarteten. Wir ritten hoch ins Gebirge hinauf, bauten uns dort eine Blockhütte, versehen sie reichlich mit Nahrungsmitteln und warteten im übrigen auf den Tag, da der Schnellzug Fräulein Esther Jones durch unsere Wildnis bringen mußte. Endlich war es so weit. Wir hatten uns bis an die Bühne bewaffnet, unsere Gesichter geschwärzt, lagerten am Bahndamm und unterhielten auf den Befehl Jack Beachfields hin ein riesiges Feuer, das weit in die Nacht hineinleuchtete. Und dann kam auch schon der Zug, der, als er sich unserem riesigen Präriefeuer näherte, einen gelenden Pfiff ausstieß und dann plötzlich hielt, weil einer der Mitfahrenden, der mit uns im Bunde stand, die Weisung gegeben hatte.

Was jetzt geschah, war das Werk von nur ganz wenigen Minuten. Während zwei Mann von uns die Lokomotive in Schach hielten, stürmte ich gemeinsam mit Jack Beachfield den Salonwagen, in dem Fräulein Esther Jones in süßem Schlummer lag. Mit einem festen Griff nahm ich das zu Tode erschrockene arme Ding auf meinen Arm, sprang mit ihr aus dem Zuge, hob sie auf mein Pferd und galoppierte mit ihr in rasendem Tempo in die finstere Nacht hinaus, gefolgt von Jack Beachfield und von den übrigen Männern, so daß, ehe sich die Fahrgäste des Zuges darüber klar geworden, was eigentlich geschehen war, wir schon längst ihren Blicken entschwunden waren.

Fastnachtsfeiern vor 100 Jahren in der Kirchberger Gegend.

Die Feier der Fastnacht hat heute fast alles von ihrem früheren, volkstümlichen Glanze eingebüßt. In den Städten merkt man von diesen gemeinsamen Belustigungen gar nichts mehr, und auf dem Lande sehr, sehr wenig. Das war früher ganz anders. Damals feierte man den Abschied von der freudvollen Zeit mehrere Tage lang. So taten sich in einzelnen Dörfern die verschiedenen Spinnstuben zu gemeinsamer Feier zusammen. Die jungen Burschen kauften von zusammengelegtem oder erbetteltem Geld ein Kalb, das in Gesellschaft der jungen Mädchen in der Wirtschaft verzehrt wurde. Außerdem ah man dort auch die Würste, die man auf dem Wittgange bei den Bauern gesammelt hatte. So holten sich in einigen Dörfern zur Fastnachtzeit die Bauernsöhne und Anechte in den einzelnen Gehöften Bratwurst, Speck, Eier und Geld. Der jüngste Knecht, Eierknecht genannt, trug einen Korb, in den die Gaben gelegt wurden. Eine gelb und rot gekleidete Mannsperion begleitete den Zug und teilte mit einer Britsche nach allen Seiten Erläute aus. Er machte zugleich den Hanswurst. Bei diesem Umzuge erhielten die Burschen von ihren Mädchen bunte Bänder, bisweilen auch selbstene Halsstücher oder Stoff zu einer Weste. Die Bänder wurden wie eine Schärpe über die rechte Schulter gebunden oder an die Hüfte gesteckt. Die Tücher oder das Westzeug wurden auf dem Rücken des Burschen befestigt. Dafür mußten dann aber auch die Burschen fleißig mit den Mädchen abends tanzen.

waren. Daran, uns zu verfolgen, war gar nicht zu denken. Nach einem rasenden Ritt von etwa zwei Stunden waren wir wieder im Gebirge oben und hielten vor unserer Blockhütte, wo ich die Ohnmächtige Jack Beachfield übergab, der sie in einen eigens für diesen Zweck hergerichteten und möglichst behaglich eingerichteten Raum trug, während wir anderen uns in die Nachbarschaft zurückzogen, da es in dem Plane Jack Beachfields lag, mit der Entführten während der nächsten Tage völlig allein und ungestört zu sein.

Nun, wir dachten natürlich gar nicht daran, die beiden, die einander offenbar Einiges zu sagen hatten, zu stören. Wir unterhielten uns damit, daß wir teils Karten spielten, teils tranken, teils sagten, bis mich fünf Tage später Jack Beachfield plötzlich zu sich in die Blockhütte rief, welchem Ruf ich auch nachkam, nachdem ich mich zuvor gründlich gewaschen, gekämmt und auch sonst gesäubert hatte, denn ich wollte auf die feine Dame, die ich mit meinen starken Armen geraubt hatte, keinen allzu schlechten Eindruck machen. Diese junge Dame besand sich wider mein Erwarten ungemein wohl. Sie lachte und strahlte über das ganze Gesicht, nannte Jack Beachfield „mein lieber Jackie“ und schien sich im übrigen in der ärmlichen Blockhütte so wohl zu fühlen, wie das in ihrem Newyorker Palast noch niemals der Fall gewesen war. Mein Erstaunen wuchs natürlich noch, als Jack Beachfield mir erklärte, daß ich in Esther Jones seine offizielle Braut zu begrüßen habe, was ich denn auch tat, so gut es ging, wofür mich die Braut mit einem Geschenk von einigen hundert Dollars entlohnte, indem sie mich zugleich aufforderte, möglichst schnell nach Newyork zu reisen und ihrem Vater mitzuteilen, wie die Dinge lägen. — „Gewiß,“ sagte ich, „das tue ich natürlich sehr gern, nur weiß ich wahrhaftig noch nicht, wie die Dinge liegen.“ — „Sie liegen so,“ erklärte Jack Beachfield, „daß ich in einer Stunde mit meiner Braut in die nächstliegende Stadt reite, wo es einen Pfarrer gibt, der uns traut, so daß, wenn Sie in Newyork sein werden, Sie Mister Samuel Jones sagen können, daß seine Tochter und ich ein Ehepaar sind.“ — „Und zwar ein glückliches,“ setzte Fräulein Esther Jones hinzu. — Und sie drückte mir die Hand und entließ mich, während Jack Beachfield mich hinaus vor die Blockhütte begleitete und sagte: „Wie Sie sehen, ist die Sache programmäßig verlaufen. Es ist mir, was von allem Anfange an mein Plan war, gelungen. Esther in mich verliebt zu machen, so daß wir auf die Erpressung eines Lösegeldes wahrlich verzichten können, da die Möglichkeit, die Samuel Jones an mich zahlen wird, viel höher sein wird.“ — „Fahren Sie jetzt schleunigst nach Newyork und übergeben Sie dem Vater diesen Brief seiner geraubten Tochter!“

Dieser Brief aber hatte folgenden Wortlaut: „Lieber Papa, mir geht es sehr gut, da ich schon seit zwei Tagen die rechtlich getraute Frau von Jack Beachfield bin, einem jungen Manne, den ich liebe und der mich, meinem eigenen Drängen nachgebend, auf jene höchst originelle Art aus einem Eisenbahnzug entführt hat, von der Du wohl inzwischen längst aus den Zeitungen erfahren hast. Ich lasse von Jackie nicht ab, selbst wenn ich sterben müßte! Bitte, schide mir nebst Deinem Segen einen recht großen Scheck, damit ich mit meinem Manne recht bald nach Newyork in Deine Arme eilen kann! Esther.“

Ich fuhr nach Newyork, und Samuel Jones empfing mich auch, las den Brief seiner Tochter und hatte mich am liebsten die Tür hinausgeworfen, wenn ihm meine herkulische Gestalt nicht einen so großen Respekt eingeflößt hätte. So begnügte er sich damit, mehrere Male vor mir auszuspucken, was ich damit quittierte, daß ich sagte, seine Tochter sei doch um ein ganz Bedeutendes netter als er. Darauf gab er mir einen Scheck auf tausend Dollar und einen Fußtritt, und ich ging auf die Post, um Jackie zu telegraphieren, die Sache sei gemacht, und er möge nur nach Newyork kommen, um Wohnung in dem Palaste seines Schwiegervaters zu nehmen. Das tat Jackie denn auch, und wir alle, die wir ihm zu einer so reichen und schönen Frau verholfen hatten, hatten wahrhaftig nie Ursache, dies zu bereuen.“

Die Hauptversion des Umzuges aber war der Träger der mit bunten Bändern geschmückten Schüttgabel. Die Bäuerin, die mit einem Spruch angerebet wurde, in dem um eine Gabe gebeten ward, suchte oft eine Ehre darin, die größte und beste Wurst aus ihrer Vorratskammer dem Burschen an seine Schüttgabel zu hängen, so daß dieser, obgleich er der stärkste und größte war, oft seine liebe Not hatte, den Wursthaken fortzubringen. Abends wurde dann das ganze gemeinsam verzehrt. Plänknechte sorgten für die nötige Ordnung. Neben der Jugend nahmen auch die älteren Bauern und Handwerker willig an der Feier teil, zumal meist mehrere Tonnen Bier von dem Geld angeschafft werden konnten. Zwei Nächte wurden ganz dem Tanze gewidmet, die Tage aber mit Lust und Freude hingebracht. Da trieb man ohne Rücksicht auf das Wetter unter allgemainer Teilnahme der Bewohner auf der offenen Dorfstraße seinen Mummenschanz. Verkleidete Leute zogen unter anderem umher, die fremde Vögel zum Verkauf anboten. Sie ahmten dabei die Art und Weise der Verkäufer auf den Märkten nach, indem sie ihre gefärbten Sperlinge wegen ihrer Kunst im Singen lobten. Andere zeigten als Seltsamkeiten weiße Mäuse und gefärbte Kaninchen vor, die angeblich aus fernem Erdsien bezogen waren. Auch Orgelmänner fehlten nicht. Als Orgeln dienten Käsebauern, die mit einer Eselade verhüllt waren. Einen Griff hatte man sich selbst dazu gemacht und schlug damit an Gloden

von verschiedenem Aflanae, die man im Bauer aufgestellt hatte. Ganz wie die Püfelfänger wurden auch Bilder gezeigt und erläutert, Bilder, die oft auf die dörflchen Ereignisse anspielten.

Allgemeine Seiterkeit erreichte die russische Schlittenfahrt, die bei Schnee durch das ganze Dorf gemacht wurde. Den Schlitten stellte man sich dadurch her, daß man in das Ende eines langen Seiterbaumes ein Loch schlug, eine Stange dareinsteckte und auf diese ein Wagenrad legte, das mit einer Seite die Erde berührte. Zwei Männer setzten sich darauf, vor den Baum wurde ein Pferd gespannt und die lustige Fahrt begann.

Beim Tanze abends, auf dem Saale, durchdrang plötzlich die Menge der Ruf, es sei einer krank geworden. Man schickte nach einem Arzte. Dieser eilte sofort herbei und nahm eine Untersuchung vor. Dabei stellte sich heraus, daß der Erkrankte an einem Bandwurm leide. Dies festzustellen war nicht schwierig, denn der angeblühete Kranke hatte aus der etwas aufgetrennten hinteren Hofenbahn ein kleines Ende weisses Band heraushängen, dessen Knäuel in seiner Hofe verborgen war. Der Bandwurm mußte entfernt werden, wenn der Kranke gerettet werden sollte. In dem Augenblicke wurde eine Haspel herbeigeschafft und der Bandwurm aufgehängt. Doch der „Kranke“ überstand diese Pöfderkur nicht. Er starb und mußte begraben werden. In der Beisetzung erschien ein „Pastor“ und hielt eine uflige Grabrede, die zugleich ein „Begräbnis der Fastnacht“ war.

Blätter und Blüten.

b. Die Karrenpöfche und ihr Ursprung. Kaum einer von den Tausenden, die alljährlich zur Karnevalszeit sich der Karrenpöfche bedienen, wissen, daß dieser in den Fastnachtstagen sich so großer Beliebtheit erfreuende Gegenstand seinen Ursprung in einem aligermanischen Brauche hat, der in ländlichen Gegenden noch heute da und dort anzutreffen ist, der Lebensrute, durch deren Schlag Gesundheit und Gedeihen des Geschlagenen gefördert werden soll. Während man in Süddeutschland den Brauch, seine Umgebung mit der Lebensrute zu schlagen, in die Weihnachtszeit verlegt hatte und ihn im Osten in der Osterzeit kannte, war er in diesen Teilen Norddeutschlands in der Fastenzeit üblich. In Gmünd ist es der „Bubenmann“, der die vorüberkommenden Buben und Mädchen mit einer Haspelgerte schlägt; in manchen Gegenden Hannovers glaubt man, daß der mit der Rute Betroffene von allerlei Krankheiten befreit bleibt, auch soll die Sitte den Geschlagenen größer machen, und da das Wachstum des Knochens vom Wachstum des Menschen abhängig gemacht wird, zieht man aus dem Brauch auch günstige Schlüsse auf die kommende Ernte. Besonders „glückbringend“ soll es sein, wenn man den mit Schlägen Bedachten noch im Bett antrifft. Die Rutenbesitzer werden übrigens mit mancherlei Zedereien und besonders angefertigten Backwaren für ihre Mühe belohnt. In manchen Gegenden wurden am Aschermittwoch vor allem die jungen Burschen mit Ruten geschlagen; man nannte dies „Bengeln“ und glaubte die Geschlagenen erst nach erfolgter Prozedur als vollwertig und erwachsen ansehen zu können.

b. Vom alten Kriß. In einer erbetenen Audienz besagte sich Frau von Sp. bei Friedrich dem Großen. „Mein Gatte betrügt mich.“ „Das geht mich nichts an.“ „Aber er lästert auch Ew. Majestät.“ „Das geht Sie wieder nichts an,“ sagte der König und entließ Frau v. Sp.

b. Berliner Straßenwitz. Auf dem Potsdamer Platz in Berlin steht ein Schupo und kratzt sich am Halse. Ein neben ihm stehender Schusterjunge hat das beobachtet und sagt zu ihm: „Sie, der war'n Floh! Den müssen Sie verhaften wegen Beamtenebestechung.“ (H. Bl.)

b. Kampf gegen die Neugierde. Die Hankees stehen von jeher im Ruf einer unbezähmbaren Neugierde, über die die Reisenden stets zu klagen hatten. Besonders schlimm war es im 18. und 19. Jahrhundert. Benjamin Franklin, dem dieses neuartige Fragen höchst unangenehm war, wandte folgendes Mittel an, um sich vor den Auhdrinalichkeiten seiner Landsleute zu schützen. Trat er bei seinen Reisen durch die Staaten in ein Wirtshaus, so stellte er sich in die Mitte des Zimmers und sprach mit lauter, energischer Stimme: „Ich heiße Benjamin Franklin, bin von Boston gebürtig, in Philadelphia angekommen, bin Buchdrucker, komme von K. und will nach K. Ich wünsche zweierlei: Erstens recht bald ein Mittagessen, zweitens, mit allen Fragen verschont zu bleiben!“ — Dieses Verfahren hat stets gewirkt.

Es ist nicht der Zweck des Staates, die Menschen aus vernünftigen Wesen zu Tieren oder Automaten zu machen, sondern vielmehr zu bewirken, daß ihr Geist und ihr Körper ungefährdet seine Kräfte entfalten kann, daß sie selbst frei ihre Vernunft gebrauchen, und daß sie nicht mit Horn, Haß und Hinterlist sich bekämpfen, noch feindselig gegeneinander gesonnen sind.

Spinoza.

Wer am Aschermittwoch am längsten schlief, wurde von Mägden und Kindern „abgeschlagen“. Weiter wurden der Hühnerstall und der Taubenboden gereinigt und mit Asche bestreut, damit das Ungeziefer sich nicht darin halte. In einigen Orten durfte nicht gesponnen werden. Gewöhnlich wurden da noch die Federn der zuletzt geschlachteten Gänse gerissen. Sonst war das Federreihen in den zwölf Nächten Sitte. Man fütterte die Tauben vom Aschermittwoch ab vier Wochen lang mit Brot, in das Anis gebaden war. Es wurde am Aschermittwoch selbst gebadet. Durch seinen Genuß sollten die Tauben gut geraten und nicht wegsfliegen.

In einigen Ortschaften wurden die 17- bis 20jährigen Burschen am Aschermittwoch von ihren älteren Genossen gestäubt, also tüchtig mit Ruten geschlagen. „Bengeln“ nannte man dies. Nachdem sich jene dann durch Zahlung von Geld oder durch andere Gaben „gelöst“ hatten, erhielten sie das Recht, im Gasthause am Tisch der älteren Burschen zu sitzen, in deren Gesellschaft zu verkehren usw. Am Aschermittwoch war es Sitte unter den Knaben, sich gegenseitig oder auch erwachsene Personen, denen sie zufällig begegneten, oder die sie in ihren Häusern auffuchten, zu „äschern“, d. h. mit Ruten, die aus Besenreis, Birkenzweigen oder grünen Bachholzerstränchen gemacht waren, zu schlagen. Von den Geschlagenen erhielten sie dafür Brezeln oder andere kleine Geschenke.

D. L.

Büchertisch.

b. Bergstadt. Otto Hermann Grünh bringt im Februarheft der Bergstadt (Verlag von W. H. Korn, Breslau) einen humorvollen Aufsatz „Berlin, wie's lacht und „Bippchen“ macht“, mit zwölf Abbildungen nach den entzückenden Lithographien von Franz Burckhardt-Dörbeck aus dem alten Berlin. Faschingsstimmung zeigt auch ein anderer reich bebildeter Aufsatz: „Münchener Künstlerfeste“ von Franz Langheimrich. Ein mit zehn schönen Radierungen von Otto Probst geschnittener Aufsatz von Paul Begold „Die alte Reichsstadt Augsburg“ führt liebevoll in dieses schöne Denkmal deutscher Kunst und Landschaft ein. Am novellistischen Teil des Heftes plaudert Paul Keller in humorvoller Art „Vom Ratsstürme aus“ über seltsame Gehehnisse in seiner alten Stadt. Die Gedichte des Heftes sind voll überquellender Laune, dem Charakter des Faschingsmontags angepasst.

b. Schlesiache Gaststätten in Wort und Bild bringt Nr. 9 der Zeitschrift „Wir Schlesiern“ (L. Dege, Schweidnitz), z. B. aus Striegau und Janer, Aufsätze wie z. B. vom Danziger Lachs und Machandel.

Rätselle.

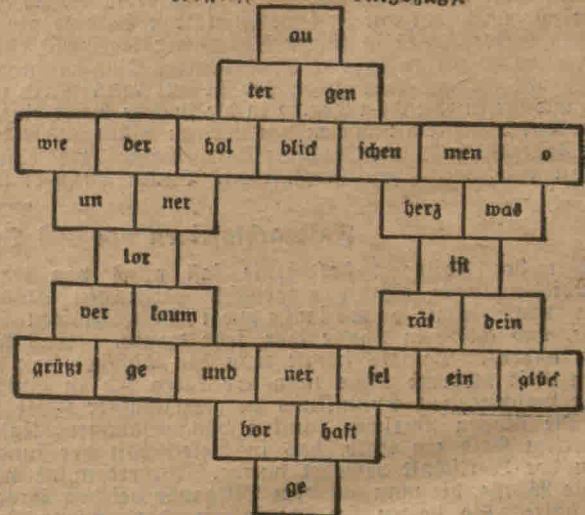
Silbentäfel und Akrostichon.

a, al, am, an, bern, bert, bin, burg, den, e, gen, he, mer, moß, or, pfer, pos, ring.

Aus vorstehenden 18 Silben sollen neun Wörter von folgender Bedeutung gebildet werden: Ehrenzeichen, Vogel, Heldengedicht, Stadt am Rhein, Fisch, biblischer Name, Stadt in Ungarn, Pflanze und Knabennamen.

Setzt man vor jedes dieser Wörter einen Buchstaben, so entstehen neue Wörter, deren Anfangsbuchstaben, nach richtiger Ordnung der Wörter, den Namen eines berühmten Forschungsreisenden nennen.

Rätselspinnweb (Königszug).



Lösung des Anagramms aus Nr. 82

Barmen
Isabell
Steuern
Gaumen
Partei
Fragen

Weißer Woche im Kaufhaus R. Schüller

vom 27. Februar bis 5. März.

Jede Hausfrau, welche den Ruf und die Leistungsfähigkeit dieser alten, soliden Firma kennt, weiß, daß diese Bekanntmachung gleichbedeutend ist mit der Tatsache

Weißer Waren zu Sonderpreisen

einkaufen zu können.

Die Innendekoration unserer Geschäftsräume während der Weißen Woche ist **Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges.** - Der Glanzpunkt unserer W.W. und der Magnet, der jede Hausfrau anzieht, wird eine gleichzeitig stattfindende Sonderveranstaltung sein und zwar:

Die Ausstellung: „Der gedeckte Tisch“

Das zweite Stockwerk unseres Geschäftshauses ist in einen stimmungsvollen Raum verwandelt, in welchem diese einzigartige Ausstellung untergebracht ist. Hier bieten sich dem überraschten Besucher eine Anzahl fertig gedeckter Tische dar, welche mit allem, was zur stilvollen Ausstattung an Tischwäsche, Porzellan, Kristall, Silber und frischem Blumenschmuck gehört, versehen sind. Wir stellen aus:

Eine moderne Hochzeitstafel
Eine bürgerliche Frühstückstafel
Eine Familienfest-Tafel
Eine Tafel zum 5-Uhr-Tee
Eine Tafel für Herrengesellschaft

Eine Festtafel zum Taufessen
Eine Tafel: Der gut gedeckte Kaffeetisch
Eine Tafel im Biedermeier-Stil
Eine Tafel im Empire-Stil
Einen Kindertisch
Eine Silberhochzeitstafel

Tausende werden diese hochinteressante Ausstellung besuchen, denn keine Hausfrau und keine Tochter, die Ansprüche auf guten Geschmack macht, wird fehlen. — An der

Ausstellung: „Der gedeckte Tisch“

sind außer der Firma Kaufhaus R. Schüller noch folgende Hirschberger Firmen beteiligt: Firma Teumer & Bönsch, Schildauer Straße 1/2, für Tafelgeschirr, Kristall, Tafelsilber und Bestecke. Firma Georg Vangerow, Inh. Emil Nixdorf, Bahnhofstraße 60, für Tafelgeschirr, Kristall, Tafelsilber und Bestecke.

Firma Gartenbaubetrieb Th. Brauer, Inh. Reinhold Mutschke, Bahnhofstraße 68 für sämtlichen Tafel-Blumenschmuck und die Lorbeer-Innendekoration.

Die Ausstellung: Der gedeckte Tisch verfolgt hohe kulturelle Ziele. Um diese einzigartige Veranstaltung einer möglichst großen Besucherzahl aus allen Bevölkerungskreisen zugänglich zu machen, hat der Herr Regierungspräsident genehmigt, daß die Ausstellung

Sonntag den 27. Februar, von 12—7 Uhr geöffnet ist. Der letzte Ausstellungstag ist Sonnabend der 5. März. Verlängerung der Ausstellung kommt nicht in Frage.

Kaufhaus R. Schüller

Bahnhofstraße 58a



Sir John

Retcliffe's

weltberühmte Romane

erscheinen soeben in neuer, bedeutend verbesserter Ausgabe, umfassend etwa 8 Abteilungen zu je 5 Leinenbänden z. Preise v. Rm. 24.— für jed. Abtl. Jed. Bd. ist für sich abgeseh. u. auch einz. lief. b. z. Pre s. v. je Rm. 4.80. Bisher geangt. z. Ausgabe: Abtlg. I, Band 1—3, Nena Sahib (Volk in Felle: Maharani Margarethe-Ram Ram Mahadeo). Band 4, Die Abenteuer der Sonora. Band 5, Zu den Quellen des Buenaventura. Abtlg. III, Bd. 11, Adda u. Edda — Bd. 12, Auf heißer Erde — Bd. 13, Die Prinzessin — Bd. 14, Assassinen — Bd. 15, Garibaldi

Unvergleichliche Meister-Ausgabe in der künstlerisch vollendeten Durcharbeitung und wesentlichen Vervollständigung durch Barthel-Winkler. Ein Aussehen erregendes Ereignis für die gesamte Literaturwelt! Der klassische Indien-Roman „Nena Sahib“ zum allerersten Male mit den bisher stets fehlenden Schlüsselpunkten! Retcliffe ist in Millionen von Exemplaren verbreitet. Der Verfasser hat wie kein zweiter verstanden, den atemlos spannenden Abenteuerroman, leidenschaftlichen Liebesroman, mitreißenden Geschichtsroman, zu einem einzigen zu vereinen. Er schildert mit fabelhafter Gestaltungskraft den furchtbaren Aufstand des indischen Volkes, die Geheimnisse des Orients, Abenteuer im wilden Westen, das bunte Leben des Grafen Don Juan, u. a. geschichtliche Ereignisse. Wir liefern diese Werke auf Wunsch auch geg. Monatszahlung, von nur Rm. 4.— für jede Abteilg., ohne Erhebung eines Teilzahlungszuschlages. Die erste Rate wird bei Empfang nachgenommen. Bestellsch. nebstsch. ausführl. Prosp. kostenlos u. franko.

Buchhandlung BIAL & FREUND, Berlin S 42,
Alexandrinestr. 97, Postfach 210 Postcheckkonto Berlin Nr. 29652.

Besellschein. Ich bestelle hiermit bei der Buchhandlung Bial & Freund, Berlin S 42, Sir John Retcliffe's Romane, Abteil. I, II, III, jede Abteilung in 5 Leinenbänden, gebd. Rm. 24.—. Die Begleichung erfolgt durch Monatszahlung n von Rm. 4.— für jede Abteilung. Die erste Rate wird bei Empfang nachgenommen. Nichtgewünschtes gefl. zu durchreichen. Eigentumsrecht vorbehalten. Erfüllungsort Berlin, 216

Ort und Datum:

Name und Stand:

Haben Sie Beschwerden?

Alle Leiden, die mit dem Stoffwechsel zusammenhängen (wie Alterserscheinungen, **Arterienverkalkung**, Gicht, Rheuma, nervöse Beschwerden, Korpulenz, Magen-, Darmstörungen usw.) werden geheilt oder gebessert durch eine

Ruilos Knoblauchkur

Dieses altbewährte, natürliche Hausmittel hat nach den klinischen Forschungsergebnissen von Prof. E. Roos, Dr. Marcovici, Prof. Bonnefoy, Dr. Jaksch-Wartenhorst u. a. die günstigsten Erfolge ergeben.

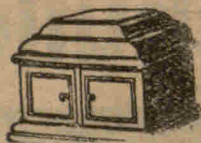
Zu haben in den Apotheken, bestimmt: Hirsch-Apotheke, Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 17

Neetzelli **Voll-Milch-Schokolade**
Deutsches Qualitäts-Erzeugnis
Neetzelli-Werke, Berlin-Reinickendorf-Ost

Verkaufs-Niederlage: F. Bugiel, Bad Warmbrunn, Hirschbergerstr. 18

Auf Kredit

Heiere ich hervorragende Sprechapparate.
1.50 Mark Wochenrate an Illustr.
Prospekte nebst Preisliste auf Wunsch sofort kostenlos zu Diensten.
Planohaus Groß, Berlin W 15
Kaiser-Allee 20a.
Vertreter gesucht.



Brillen?

Am besten beim

Optiker Brückner

Hirschberg, Warmbrunner Platz
Fachgeschäft f. Brillenoptik
Eigene Schleiferei

Echter rein. Bienenhonig

10 Pfund-Büchse 11.50 Mk. franko Nachnahme.

Bruno Senftleben

Groß-Imkerer **Trebnitz i. Schl.**

Rechte und billige Bezugsquelle in neuen Gänsefedern, wie von der Gans gerupft, mit voll. Daun., dopp. gereinigt, Pfd. 2.50 M., bez. 3 M., sehr zarte 3.50 M., H. Fed. (Halbdaune) 5 M., sehr zarte 6 M., Edel- $\frac{1}{2}$ Daun. 6.50, 1a 7.50 M., gereinigte gerh. Fed. mit Daun. 4 M. u. 5 M., hochprima 5.75, 1a 6.25, allerfeinste 7.25 u. 8.25 M., 1a Bollenhaaren 8.75 u. 10 M., für reelle, haubfreie Ware Garantie. Vers. gegen Nachnahme ab 5 Pfd., portofrei und nehme was nicht gefällt, auf meine Kosten zurück.

Hudolf Gieslich,
Rentmeister 165,
Oberbruch,
Gänsefäherer.

Gesunde Frauen- ein gesundes Volk!



Kann es der Gesundheit dienen, wenn unsere Frauen in gequälter Haltung am Waschfaß stehen und ihre Wäsche nach überlebter Methode reiben und malträtieren? Wie unsinnig ist das im Zeitalter moderner Gesundheitslehre, wie unsinnig, wo Persil die Möglichkeit bietet, die Wäsche allein durch Kochen schneeweiß und tadellos zu machen!

**Frauen,
wascht mit Persil!**



N.G.-Brillen

die modernsten und kleidsamsten für jedermann

Eine Riesen-Auswahl darin, sowie meine langjährige Erfahrung bürgen dafür, daß jeder Brillenbedürftige das Richtige bei mir findet.

Optiker Paul Mahler, Bahnhofstr. 14.

Rotklee u. Lymothee

hat in großen und kleinen Mengen in seidefreier und besser Qualität von letzter Ernte sehr preiswert abzugeben

P. Heinzel, Michelsdorf im Riesengeb.

Gelbe u. weiße Paket-Adressen

in Heften vorrätig im „Boten a. d. R.“

Gar. reinen **Bienen-Honig**

(Schleuder) 1a Qual., 10-Pfd.-Dose M. 10, 1r. 5-Pfd.-Dose M. 5.50, 1r. Nachnahme 30 Pfa. m. Propagandapäckchen 1 1/2 Pfd. M. 1.70 frei bei Voreinsendung. Gar. Zurücknahme. Lehrer i. N. Rischer. Obernland 448 bei Bremen. Postfachkonto: Hamburg 5625.

Kaferlingen
w.d. baarMarkt geschliff.
Eisenh. Rom. Schred.
Markt Nr. 40.

Büchselliefe

Strickwolle, Tricotw., Schlafdecken, Strümpfe, Kurzwaren billig. Preiskliste umsonst. G. Hintelen, Fabrik u. Verl., Gräfelfing 41, bei München.

Gegründet 1878.

Speise- u. Saal-Parlors

liefert preiswert
Wilhelm Schifftan,
Breslau,
Gartenstraße 52,
Fernspr. 04700
Mina 0404.

Windjacken 9 50 Mark

Zur Konfirmation werden bis 10 Prozent unter Preis verkauft

Einsatzhemden, Krawatten, Unterbeinkleider, Handschuhe, Kragen Hosenträger, Vorhemden, Socken usw.

Curt Weidner
Hirschberg
Warmbrunner Platz

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer u. Umsatzsteuer für 1926 und 1925/26.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 1. März 1927 bis 15. März 1927 unter Benützung der vorgeschriebenen Formulare wie folgt abzugeben:

A. Einkommensteuer und Körperschaftsteuer.

I.
Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Einkommensteuer sind verpflichtet:

1. Steuerpflichtige, deren Einkommen im Kalenderjahre 1926 den Betrag von 8000 RM. übersteigt; Steuerpflichtige, die lediglich steuerabzugsfähige Einkünfte (Arbeitslohn oder Kapitalerträge) von nicht mehr als 9200 RM. bezogen haben, brauchen eine Erklärung nicht abzugeben;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses ihrer Bücher zu ermitteln ist.

II.
Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Körperschaftsteuer sind verpflichtet:

1. Steuerpflichtige Erwerbsgesellschaften;
2. alle übrigen steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen des bürgerlichen Rechts;
3. steuerpflichtige Betriebe und Verwaltungen von Körperschaften des öffentlichen Rechts und öffentliche Betriebe und Verwaltungen mit eigener Rechtspersönlichkeit, soweit ihre Steuerpflicht schon nach den Vorschriften des bisherigen Körperschaftsteuergesetzes begründet war (z. B. öffentliche Sparkassen, die sich nicht auf die Pflege des eigentlichen Sparkassenverkehrs beschränken).

III.
Ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens haben abzugeben eine Einkommenserklärung bei Beteiligung mehrerer an den Einkünften aus:

- a) Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau u. sonstiger nicht gewerblicher Bodennutzung;
 - b) einem Gewerbebetrieb, z. B. einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft;
 - c) sonstiger selbstständiger Berufstätigkeit;
 - d) Vermietung und Verpachtung von unbeweglichem Vermögen
- die zur Geschäftsführung oder Vertretung betugten Personen.

IV.
Die Erklärungen für die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer sind:

- a) von den Pflichtigen, für die das Kalenderjahr maßgebend ist, für das Kalenderjahr 1926;
- b) von buchführenden Pflichtigen, die regelmäßig Abschlüsse machen und ihr Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres (1. Juli 1926 bis einschließlich 31. Dezember 1926) abgeschlossen haben, für das Wirtschaftsjahr 1925/1926 oder 1926

abzugeben.

2. Pflichtige (insbesondere Landwirte), deren Steuerabschnitt in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1926 beendet hat und die deshalb schon veranlagt worden sind, haben eine Steuererklärung nicht abzugeben.

3. Die Erklärung für die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die zu I) bezeichneten Steuerpflichtigen ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt, die zu II) und III) bezeichneten Pflichtigen den Ort der Vertretung haben. Ist im Inlande weder ein Wohnsitz,

noch ein gewöhnlicher Aufenthalt, noch ein Ort der Vertretung vorhanden, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen betrieben oder ständig vertreten wird, oder die Tätigkeit vorwiegend ausgeübt wird oder Vermögensgegenstände sich befinden.

B. Umsatzsteuer.

I.
Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Umsatzsteuer sind alle Umsatzsteuerpflichtigen verpflichtet mit Ausnahme:

1. derjenigen nichtbuchführenden Umsatzsteuerpflichtigen, deren Gesamtumsatz einschließlich der etwa steuerfreien Umsätze im Kalenderjahr 1926 den Betrag von 10 000 RM. nicht übersteigen hat;
2. der Strassenhändler, Wanderaerwerbstreibenden und anderen Umsatzsteuerpflichtigen, die nach § 57 U. St. D. B. zu Annahmungen und zur Führung des Steuerheftes verpflichtet sind.

II.

1. Die Erklärungen für die Umsatzsteuer sind:
 - a) von den Pflichtigen, für die das Kalenderjahr maßgebend ist, für das Kalenderjahr 1926;
 - b) von buchführenden Pflichtigen, die regelmäßig Abschlüsse machen und ihr Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres (1. Juli 1926 bis einschließlich 31. Dezember 1926) abgeschlossen haben, für das Wirtschaftsjahr 1925/26 oder 1926 abzugeben.

2. Pflichtige (insbesondere Landwirte), deren Steuerabschnitt in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1926 beendet hat und die deshalb schon veranlagt worden sind, haben eine Steuererklärung nicht abzugeben.

3. Die Erklärung für die Umsatzsteuer ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die Umsatzsteuerpflichtigen:

- a) soweit sie von einer gewerblichen Tätigkeit, einschließlich der Tierzucht, Steuerpflichtige sind, das Unternehmen betreiben; bei mehreren Niederlassungen oder Geschäftsstellen eines rechtlich in einer Hand befindlichen Unternehmens ist der Ort der Vertretung des Unternehmens maßgebend. Ist jedoch durch besondere Anordnung — insbesondere durch die Mitteilung einer neuen Steuer Nr. das Finanzamt des Wohnsitzes oder gewöhnlichen Aufenthalts als zuständig erklärt worden, so ist die Steuererklärung bei diesem abzugeben.
- b) soweit sie von einer beruflichen Tätigkeit, steuerpflichtig sind, ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben.

Ist weder ein Wohnsitz noch ein gewöhnlicher Aufenthalt gegeben, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen ständig vertreten oder die Tätigkeit vorwiegend ausgeübt wird oder das Unternehmen seinen Sitz hat.

C. Gemeinkames.

I.
Die zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten (siehe A II) haben die Steuererklärung auch dann abzugeben, wenn ihnen ein Vordruck nicht zugesandt wird; die übrigen Steuerpflichtigen haben eine Steuererklärung abzugeben, wenn sie hieran vom Finanzamt besonders aufgefordert werden. Wer etwa bis zum 5. März einen Vordruck nicht erhalten hat und zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet ist, kann den Vordruck beim Finanzamt abholen.

II.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 vom Hundert der festgesetzten Steuer auferlegt werden.

III.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sowie fahrlässige Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuernegligenz) werden bestraft.

Hirschberg i. Schl., den 24. Februar 1927.

Das Finanzamt.

Oberrealschule Hirschberg.

Das neue Schuljahr beginnt am 21. April, vormittags 8 Uhr.

Anmeldungen werktätlich von 12—1 1/2 Uhr. Dabei sind die Geburtsurkunde, der Knopfschein u. das Abgangszeugn. d. zuletzt besuchten öffentlichen Schule vorzulegen.

Ausnahmeprüfung am Mittwoch, d. 20. April, vorm. 9 Uhr; Schreibmaterial ist mitzubringen.

Die städtischen Körperschaften haben die Angliederung eines Reformrealgymnasiums beschlossen, so daß den Schülern die Wahl zwischen dem Lehrgang der Oberrealschule und dem des Realgymnasiums freisteht.

Der Oberstudiendirektor.
Dr. Krahl.

Städt. Studienanstalt mit Lyzeum zu Hirschberg Schles.

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden von dem Unterzeichneten schriftlich u. während seiner Sprechstunde (12—1 1/2 Uhr) mündlich entgegengenommen.

Das Schulgeld beträgt f. einheimische und auswärtige Schülerinnen 10 Reichsmark monatlich.

Dr. Laust, Oberstudiendirektor.

Töchterheim der Evang. Brüdergemeine zu Gnadenberg, Kreis Bunzlau.

staatl. gen. Gewerbl. Privatschule. Hauswirtschaftliche Ausbildung und allgemeine Fortbildung.

Auf Wunsch: Musik und Sprachen. Prospekt durch die Leiterin Frä. M. Schaefer.

Tanzstunde

ständig in Kurven für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie

Einzelunterricht jederzeit

auch in den modernsten Tänzen.

Fordern Sie kostenl. Zusendung eines Prospekts.

Erstes und größtes Hirschberger Tanz-Lehr-Institut

R. Heinrich u. Frau,

Cavalierberg, „Felsenkeller“.

Fernsprecher 808.

Herren-Garderoben

sowie allerhand
Textilwaren auf

bequeme Teilzahlung bei kl. Anzahlung bei

Gebr. Metzker, Filiale Hirschberg, Schützenstraße 6/7
1. Etage Zelderhaus

Ausweis mitbringen

Besonders preiswertes Angebot

in Damen- u. Kinderschürzen
Konfirmanden-Wäsche
Oberhemden, Selbstbinder
Krawatten, Handschuhe
Strümpfe, Socken, Hosen-
träger, sowie Weiß-, Woll- und
Kurzwaren

Fa. J. Herrmann

schrägüber dem „Boten aus dem Rsgb.“



Gemüsekonserven

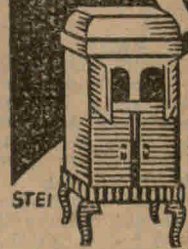
Nur zu haben im Konsumverein für Hirschberg und
Umgebung e. G. m. b. H. Verkauf nur an Mitglieder.
Anmeldungen werden in allen 19 Verkaufsstellen, sowie im
Kontor angenommen



Sportvereine

die Mitglieder suchen, finden solche, wenn
sie ihre Veranstaltungen regelmäßig durch
eine „Kleine Anzeige“ im „Boten a. d. R.“
anzeigen.

Die neue Hauskapelle Freyophon



mit Metall-Doppeltonführung. Erstaunliche Ton-
entwicklung. Ersetzt vollkommen eine gute Musik-
Kapelle. Jed. Wirt d. eigene Musiker, daher keinerlei
Ausgaben. Auf Wunsch mit Automat für 10-Pfg.-
Einwurf od. Elektro-Werk. Bequemes Teilzahlungs-
System. Versäum. Sie nicht, sof. kostenl. Prosp. zu verl.

Sprechapparate-Bau-Ges. Freier & Co.
Berlin N 4, Chausseestraße 46.

Nur noch kurze Zeit Total-Ausverkauf

findet
der

statt.

Die Preise sind so herabgesetzt, daß ein
jeder Käufer für wenig Geld, etwas
passendes findet im

Bazar Bahnhofstraße Nr. 16.
Joseph Adler

Gefäße und
Konsument n
achtet auf diese
Marke



ferner Tip-Top.
Rismarch-ringe,
Geele-ringe,
Hollmöde etc.,
in 1, 2, 4,
8-Liter-Dosen.
Alleinfabrikant:
Fa. Wilhelm Bode
in Lübeck-Schlutup.
Vertretung für
Hirschberg u. Umgeg.
Max Kanzo, Hirschberg
Franzstraße 8.

Die neuen Mode-Führer

Beyer :: Ulstein :: Favorit :: Syn
Frühjahr - Sommer

sind vorrätig in

H. Springers Buchhandlung,
Schilbauer Straße 27.

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit sämt-
lichen Daunen

Pfund 2,50 Reichsmark,

bessere 3,00 Rmt. Alle anderen Sorten wertlose
und unrichtige Federn zu allzulangem billigen
Preisen. Abnehmendes nehme ich zurück.
Verband per Nachnahme. Preislisten gratis.

Karl Hesse, Zethin im Oderbr.,
Gänsefätereie und Federband.

Weiße Woche

vom 28. Februar bis 5. März 1927.

Keine teure Dekoration, sondern **billigste Preise** für gute Qualitäten!!!
Einige Beispiele aus unseren Angeboten:

Hemdentuch . . . Meter	39.-
Linon Meter	68.-
Handtücher . . . Stück	60.- 48.-
Bettlaken, 2 Meter lang	2.50 1.95
Züchen-Bezug . . .	6.95 5.95
Linon-Bezug . . .	6.95 6.25
Wallis-Bezug . . .	11.25
Damast-Bezug . . .	11.50
Inlett-Bezug . . .	13.80 11.50
Staub- und Poliertücher, Stück	35.- 15.-

Damenhemden, mit voller Achsel	1.75 1.50
Prinzeßbrücke . . .	3.95 2.50
Jumpertaillen . . .	1.75 1.50
Beinkleider . . .	1.95 1.60
Weißer Schürzen . .	1.60 1.25
Herrenhemd, weiß	3.50
Einsatzhemd . . .	1.95
Taschentücher, Stück	25.- 20.-
Stickereien Kupon	65.- 48.-
Gardinen Meter	68.- 48.-
Bettdecken Stück	3.95 2.95

Zur Konfirmation: Kleiderstoffe in schwarz, weiß und farbig, in jeder Preislage.

J. L. Pariser's Wwe., Markt 5

Berliner Hof

Heute Sonntag:

Elite-Ball

verbunden mit Bockbier-Rummel.
Jed. Besucher erhält eine Ruppe gratis.
P. Feigenhauer.
Stimmungsmusik. Eintritt frei.

„Schneekoppe“ ♦ Cunnersdorf.

Heute sowie jeden Sonntag:

♦ Unterhaltungsmusik ♦

Dienstag: Fastnachtsrummel.

Gaststätte „Drei Eichen“

Jeden Sonntag und Mittwoch:

♦♦♦ TANZ. ♦♦♦

Gerichtskretschem Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

„Reichsgarten“ • Straupitz

Heute Sonntag, den 27. Februar:

Gr. Faschingsball.

Ausschank von

Ripke-Inselfier und Ripke-Boch.

Theater-Café

Dienstag:

Fastnachtfeier.

Gerichtskretschem Hartau

Heute Sonntag, den 27. Februar:

Großes Skat-Turnier

(Anfang 3 Uhr nachmittags)

und Bockbierfest.

Es laden freundlichst ein
Fritz Hansch und Frau.

„Rüchel“ • Schwarzbach.

Heute Sonntag, den 27. Februar:

Großer öffentlicher Maskenball.

Maskeneinlaß von 6 Uhr ab.

Anf. 4 Uhr. Jazzbandkapelle. Anf. 4 Uhr.

Dienstag, den 1. März:

Damen-Kaffee mit Fastnachts-Ball.

Täglich:

Fortsetzung des großen Preischießens.

Ergebenst laden ein

S. Buchberger und Frau.

Kretschem Straupitz.

Heute:

ff. Kaffee und Gebäck.

Schweizerei • Schwarzbach

Heute Sonntag, den 27. Februar,
ab 3 Uhr nachmittags:

Unterhaltungs-Musik.

ff. Kaffee und Gebäck.

Boherröhrsdorf, Saitthaus z. Erholung

heute Sonntag: Tanz.

Rüßers Saitthaus • Mairwaldau.

Mittwoch, den 2. März:

:: Damen-Kaffee. ::

Herren herzlich willkommen!

Zimmers Saitthaus • Saitthausdorf.

Heute Sonntag, 27. Februar, ladet zum

Fastnachts-Ball

freundlichst ein Heinrich Zimmer.

„Hartsteine“ ♦ Herischdorf

Heute Sonntag, den 27. Februar:

Gr. Preis-Maskenball.

Eintritt für Masken 25 Pfg.,
für Herren 1 Mk., Damen 50 Pfg. Tanz frei.
Anfang 4 Uhr. Maskeneinlaß 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein Erich Illgen.

Bräuerei • Bad Warmbrunn

Heute Sonntag, den 27. Februar:

Groß. Kappenfest.

Jed. Besucher erhält eine humoristische
Kopfschmückung gratis.

Herrliche Saaldekoration, Rondscheimpolouäse
mit Geschenkartikeln für Damen.

Erstklassige Ballmusik. Billig. Eintrittspreis.
Anfang 4 Uhr. Tanz frei.

Gasthaus „Weißer Löwe“

Hermisdorf (Kynast).

Heute Sonntag, den 27. Februar:

Gr. Bockbierfest.

Bockmilch gratis.

Es laden freundlichst ein
Max Baumert und Frau.

„Nordpol“ • Hermisdorf.

Heute Sonntag, den 27. Februar:

Gr. Kostüm-Fest.

Die drei schönsten Kostüme werden prämiert.
Es wird gewünscht,
recht zahlreich in Kostümen zu erscheinen.

Ja Musik! Anfang 4 Uhr. Ja Musik!

Es ladet freundl. ein der Nordpolwirt.



Freiw. Sanitäts-Kolonie vom Roten Kreuz Seidorf i. Rsgb.

Heute Sonntag, den 27. Februar,
im Gasthof „Zur Schneetoppe“:

6. Stiftungsfest verbunden mit Theateraufführung: „Der Brandstifter Toni“

Singspiel von Karl Söber.
Ball.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Rennwaffen • „Rübezahl“

Heute Sonntag, den 27. Februar:

Gr. Fastnachts-Karnevals-Fest

in den festlich decorierten Lokalitäten.
Bei großen Ueberraschungen
Prinz Karneval zur Stelle.

10 Uhr abends: Luftballon - Polonäse.

Verstärkte Musik.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch laden ein

Alfred Fischer und Frau.

Autos an den Elektrischen.

Kretscham Harlenberg

bei Petersdorf i. Rsgb.

Sonntag, den 27. Februar d. J.:

Großer öffentlicher Preis-Maskenball

Es laden freundlichst ein
Fritz Schröter und Frau.

Gerichtskretscham Wernersdorf

Heute Sonntag, den 27. Februar:

• Großer Tanz! •

Lour 5 Pf. Tanzschleife 50 Pf.

Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Familie Bürger.

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Heute Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen

Spezialausschank von Schultheiss.

Es ladet ergebenst ein Josef Kronauer.

„Oberschlesischer Hof“

Agnetendorf i. Riesengeb.

Heute Sonntag, den 27. Februar:

—: Grosses Schweinschlachten. —:

• Bodkierfest. •

Hotel Drei Berge

Hirschberg i. Schl. / Fernruf 15, 48, 140 / Bahnhofstraße 10—12

Dienstag, den 1. März (Fastnacht)

Große Faschings-Feier!

Prachtvolle Dekoration in allen unteren Räumen sowie im Festsaal 1. Stock!

Im Wintergarten: Herrliche Frühlingspracht. Sehenswert!

Ausstoß ersikt. Weine vom Faß! Weine in Flaschen und Karaffen!

Reichhaltige Speisekarte! Kaffee mit ff. Gebäck aus eig. Konditorei!

Erstklassiges Künstler-Konzert mit Tanzeinlagen!

Souper-Karten zur Reservierung von Plätzen und
Tischen bitte rechtzeitig im Hotel-Büro zu lösen!

Preis für 1 Souper Rmk. 2.75

Freundlicher Hain

Wernersdorf im Riesengebirge

Heute Sonntag:

Groß. Karnevalsfest

Faschingsrummel

Preis - Maskenball

Maskenpolonaise

Gute Preise! Flotte Musik!

Anfang 6 Uhr abends.

Bel' panorama.

Diese Woche:
Versailles.

Rote Mühle

Breslau

Wein-Restaurant

Tanzpaast.

Gelegenheitskaufl.

Fabrikneue

Zentrifuge

200 Liter, mit angeb.
Motor, für 145 Mark
zu verkaufen.

Hellner & Heer,
Seidorf.

„Annakapelle“, Urnsdorf i. R.

Heute Sonntag, den 27. Februar:

Groß. Bodkierfest

Stimmungskapelle „Fidele Brüder“.
Eintritt frei. Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein Familie Ernst.

• Dreschburg bei Kupferberg •

Heute Sonntag, den 27. Februar:

Preisskat verbund. mit Eisbeinessen

Es ladet ergebenst ein der Wirt.

Urb. Radfahr. Verein Berthelsdorf

„Deutscher Hof“.

Heute Sonntag, den 27. Februar:

Großer Maskenball

mit Gratis-Bodmützen.

Prämierung der drei besten Masken.

Greiffenberger Kap. Maskenverleiher anwes.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

der Vorstand. der Wirt. der Wirt.

Gräbels Gasthaus • Zillerthal.

Dienstag, den 1. März:

• Sr. Schweinschlachten! •

Ab 10 Uhr: Wellfleisch und Wellwurst.

Es ladet freundlichst ein

Frau Anna Gräbel, Zillerthal i. Rsgb.

• Spiller. •

Dienstag, den 1. März:

Schweinschlachten und Bodkierfest.

Von 3 Uhr ab: Wellfleisch.

Es laden freundlichst ein

Richard Töpfer und Frau.

Gast- und Logierhaus

„Zur Katzbadquelle“, Ketschdorf Katzb.

Heute Sonntag, den 27. Februar:

Grosses Kappentest, verbund. mit Tanz.

Flotte Musik. Anfang 7 Uhr.

Es laden freundlichst ein

die Kapelle.

Am 25. d. Mts. verschied sanft nach schwerem Leiden, unser
wertes Mitglied, der

Ober-Postschaffner i. R.
Paul Brückner

Er war uns ein lieber Kollege und stets reges Vereinsmitglied,
dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Antreten der Mitglieder zur Trauerfeier am Montag, d. 28. Febr.,
um 2 1/2 nachm. Uhr am Vereinslokal. Beteiligung aller dienstfreien
Kollegen ist Ehrensache.

Hirschberg, i. Schl. den 26. 2. 1927.

Reichsbund der mittleren Betriebsbeamten
der D. M. B.

Gabschütz, 1. Vorsitzender

Post- und Telegraphen-Beamten-Verein
„Mübezahl“ für Hirschberg und Umgegend
Fächte, 1. Vorsitzender.

Reichsverband deutscher Post- und Tel.-Beamten
Walter, 2. Vorsitzender.

Donnerstagabend verschied nach
langem, schwerem Leiden meine
liebe Frau, unsere gute Mutter,
Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Zimmerpolier

Pauline Opitz

geb. Nigdorf
im 62. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hin-
terbliebenen

Hermann Opitz.

Gottschdorf, den 24. Februar 1927.

Beerdtigung: Montag, nachmitt.
2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus.



Am 25. 2. 1927 ist
unser alter, lieber
Kamerad,
Oberpostschaffn. i. R.

**Paul
Brückner**
gestorben.

Antreten d. Leb-
t. Ehrenfeier:
Montag, nachmitt.
2 1/2 U., Viehmarkt-
straße 1.

Der Vorstand.

Pianos u. Flügel

Harmoniums - Kunstspielklaviere
Sprechmaschinen - Schallplatten.

Reichste Auswahl
Günstigste Preise und
Zahlungsbedingungen!

Stimmungen - Reparaturen

August Förster

Löbau
Görlitz - Jakobstr. 5.

Größtes Pianohaus der Lausitz.
Gegr. 1859. Fernruf 912.



Kein Laden, daher so billig.

**Konfirmations-Kleider
Prüfungs-Kleider**

in vielen Stoff- und Macharten,
einfache u. elegante Ausführung

von 5.— an

Kleider-Etage Jahnke

nur Bahnhofstr. 54, 2. Etage.

Auf Wunsch Ratenzahlung.

**Städtische Mittelschule
für Knaben und Mädchen,
Greiffenberg in Schlesien.**

Die Anstalt ist als vollausgestattete Mittel-
schule staatlich anerkannt und führt in 6 Jah-
ren zur mittleren Reife, die früher durch das
„Einjährigfreiwillig-zeugnis“ ausgesprochen
wurde. Es ist Anschlußmöglichst. an die Auf-
bauschule in Liebenhau u. die Oberrealschule
in Hirschberg vorhanden. Die Mittelschule ist
die Schule des praktischen Lebens, im beson-
deren für den zukünftig Kaufmann od. Hand-
werker und den Beamten. Sie gibt eine ge-
degene Ausbildung im deutschen Unterricht,
legt großen Wert auf Mathematik und die
Realien und betreibt zwei Fremdsprachen
(erste Fremdsprache Englisch, zweite Fremd-
sprache Französisch).

Aufnahmefähig sind Knaben u. Mädchen
jeder Konfession, die vier Jahre lang mit Er-
folg die Volksschule besucht haben. Auswär-
tigen Schülern werden auf Wunsch Pensionen
nachgewiesen.

Aufnahmeprüfung Montag, d. 4. April,
8 Uhr vormittags.

Meldung bis 15. März täglich vormittags
im Amtszimmer.

Der Rektor der Mittelschule.

Bin unter Nr. 1029

an das hies. Fernsprechamt angeschlossen.

Hochachtungsvoll

Otto Holzbecher, Großhandel für Wirtsch.-
Artikel, sowie Naturstoffe,
speziell in ung. Eiche und Kastanie,
Hirschberg-Gummersdorf, Dichtstraße Nr. 11.

**Alter
Beamtenverein**

Freitag früh ver-
schied unser tr.
Ehrenm't. Lieb.

Gerr
Oberpostschaffn. i. R.

**Paul
Brückner**

Ehre sein. Andent.

Der Vorstand:

Methner,

1. Vorsitzender,

Kinael,

2. Vorsitzender.

Beerdtigung find.

Montag, nachm. 3

Uhr, vom Trauer-

hause, Viehmarkt-

straße 1, aus statt.

Um rege Beteil-

gung w'd. gebeten.

Sonntag, d. 13. März:

Paffionskonzert

In d. Gnadenkirche.

Johlicher Madrigalchor.

Soll und Ehre aus der

Johannespassion

v. Joh. Seb. Bach.

Not. f. Klavier —

Anst. A. u. C. J.

Verzogen

von Schießbahnstraße 4, halte ich
vom 22. Februar an mit Assistenz
meiner Frau — Ärztin für Kinder —
Sprechstunde ab in

Wilhelmstr. 66, I. Etg.

Sprechstunden 10—12, 4—5 Uhr.

Dr. Stöber

Spezialarzt f. Säuglings- u. Kinderkrankheiten

Dr. med.

Erich Jungmann

Liegnitz, Mauerstr. 5

neb. Georgkrankenhaus

Orthopädi. Chirurgie, Gell-

maden-, Gelenk-, Wirbel-

säulenerkrankungen

zurückgekehrt.

Damen

finden liebevoll. Aufn. zur

z. Geheimerkrankung.

Behandlung Dressier

Breslau, Garsenstr. 23 II.

5 min. v. Hauptbahnhof.

Telephon 04633.

Damen

find. liebevoll. Aufn. zur

Geheimerkrankung.

Behandlung Dressier

Breslau, Garsenstr. 23 II.

5 min. v. Hauptbahnhof.

Geöffnet ist heute die

Hirsch-Apothete

Bahnhofstraße 17.

Diese versteht d. Sonn-

abend d. 5. März, früh,

den Nachtdienst.

An den Baldhären

zwei Pferdebed.

verloren.

Abzug a. Belohnung.

Sehnsüßte 30.

Ein grauer

Schäferhund,

Gandin, ohne Halsband

und Steuermarkte, am

20. 2. 1927 ausgelassen.

Abholen von der

Polizeiwache im Rat-

haus Hirschberg.

Knabe,

2 Jahre alt, als eigen

zu vergeben.

Angeb. unt. O 175

an den „Boten“ erbet.

Möbel-Müller,

Markt 16.

Preisw. Teilzahlung.

Gesund., hübsch, Mäd-

chen, m. aut. Charakt.,

11 Jahre alt, evang., an

Kindesstatt oder in at.

Pflegeinstelle zu vergeb.

Gemeindevorstand

Petersdorf, Hsb.

Wer erteilt

Doppelte Buchfüh-

rungs-Unterricht,

mögl. bald! tägl. vorm. v.

9 1/2 — 11 1/2 Uhr.

Angebote mit Angabe

d. Stundenabdes unter

Z 227 an den „Boten“

erbeten.

Seimarbeit

gef., zum nähen von

Bettwäsche, Hemden u.

Schürzen.

Angeb. unt. U 202

an den „Boten“ erbet.

Heimarbeit

wird angenommen.

Rapsenstr. 6, pt., rechts.

Wer versteht

Jazzband

für einige Zeit?

Angebote an

Schola,

Voigtswald i. N. 104.

28. Februar bis 5. März

6 extrabillige Sonderverkaufstage bei S. Charig

Wäschetuch, 80 cm breit, Mtr. 0.60 **0.38**
 Madapolam f. feine Leibwäsche, Mtr. **0.75**
 Wäsche-Nessel, sehr gute Ware, Mtr. **0.40**
 Nesselbettlaken, 2 m lg., gute Ware, St. **1.75**
 Körperbarchent, 80 cm br., Mtr. 0.65 **0.50**

Lir.on-Bezug, 1 Deckb., 2 Kiss., 6,70 **5.10**
 Wallis-Bezug, 1 Deckbett, 2 Kissen, **9.45**
 Züchenbezug, 1 Deckb., 2 Kiss., 5.40 **4.95**

Ein Posten einzelne Kissen
 bestickt, mit Hohlraum, Stück **1.65**

Bettdecken, richtige Größe, Stück **2.60**

Damast-Handtücher
 48/100 cm, vorzügl. Qua., St. 0.98 **0.85**

Wischtücher, weiß/rot kariert,
 Stück 0.30 **0.20**

Besondere Gelegenheit für
 Konfirmanden- u. Brautausstattungen

Kleiderstoffe
 in Riesen-Auswahl
 in schwarz, weiß und
 allen neuen Farben

mit 10 Prozent
 Rabatt!

Lindener Köpersammete,
 das Beste,
 Meter 7.50 5.75 **4.50**

Meine Waren sind bei niedrigen Preisen von bekannter Güte; man kauft nirgends billiger!

Für 90 Pfennig
 erhalten Sie bei
 S. Charig
 stets viele Artikel,
 zum Beispiel:

1 Sportheim für Knaben
 1 weiße Untertaille
 1 buntes Kinderhemd
 1 Netzhemd für Erwachs.
 1 Paar Schläpfer
 1 Kaffeedecke, 110 cm
 3 Wachstuchdeckchen

2 Paar Vigogne-Socken
 2 Tülldeckchen, 30 cm
 1 Deckchen, bunt, 80 cm
 2 Servietten
 9 Taschentücher
 2 weiße Handtücher
 1 Frottier-Handtuch

2 Kopftücher, kariert
 2 m Hemden-Barchent
 2 m Hemden-Zephir
 2 m Kleider-Mousseline
 2 m Hemdentuch, 80 cm
 1 1/2 m Bettzügen
 2 m Gardinen-Etamine

8 Poliertücher
 4 Gläsertücher
 3 Paar Fülllinge
 1 Blandruckschürze
 1 m blaue Schürzen
 1 Paar woll. Schloßdeckchen
 1 m guter Pullowerstoff

Verkauf soweit Vorrat!

Mengenabgabe vorbehalten!

Johanna

Unser Wernerle hat ein
 Schwesterchen bekommen

Dies zeigen hocherfreut an

Adolf Gebhard und Frau
 Maria geb. Emmrich

Petersdorf i. Rsgb., 23. Februar 1927

Für die vielen Geschenke, Ehrungen u.
 Aufmerksamkeit, anläßl. uns. Vermählung
 sprechen wir hiermit unseren herzlichst.
 Dank aus.

Hermann Eppert
 und Frau Hedwig geb. Hoffmann,
 Warenhandlung.
 Eppler, im Februar 1927.

Am 25. Febr., abends, entschlief
 sanft im fast vollendeten 85. Lebens-
 jahre unser lieber Vater, Großvater
 und Urgroßvater

Karl Jungnickel.

Familie Klose,

Hirschdorf i. Rsgb., Gerhart-Haupt-
 mann-Straße Nr. 16.

Beerdigung: Montag, nachmittags
 2 1/2 Uhr, von der Halle des evangel.
 Friedhofes Warmbrunn aus.

Wichtig für Gewerbe,
 Handel und Industrie!!!

Sanierung jeder Art: Zahlungsschwierig-
 keit, Geschäftsaufsicht, Vergleich, Konkurs-
 verhängung bearbeitet zuverlässig und
 diskret erfährt, auswärtig. Bachmann aus
 Schlef., Vertraut. Zuschr. unter E 85
 an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbet.



Am 25. d. M. verschied nach lan-
 gem, schwerem Leiden unser lieber,
 guter Sohn, Bruder und Schwager

Walter Demuth

im blühenden Alter von 19 Jahren.

In tiefstem Schmerz

Wilhelm Demuth nebst Frau
 und Geschwistern.

Hirschberg i. Schl., Markt Nr. 21,
 den 26. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Montag,
 nachmittags 2 1/2 Uhr, von d. Kapelle
 des Kommunalfriedhofes aus statt.

Heute früh verschied nach schwerem,
 mit Geduld ertragenem Leiden unser
 liebes Töchterchen, Schwesterchen, En-
 kelin, Nichte und Nefine

Irene

im zarten Alter v. 1 Jahr 2 Monaten.

Dies zehrt tiefbetrübt an

Familie Gustav Reuner.
 Kleppelsdorf bei Böhln, 25. Febr. 1927.

Beerdigung Dienstag, d. 1. März,
 nachmittags 2 Uhr.

Nach einem arbeitsreichen Le-
 ben verschied heute nach kurzem
 Krankenlager im ehrenvoll. Alter
 von 81 Jahren unser guter Vater,
 Schwiegervater, Großvater u. Ur-
 großvater

Ernst Bötkel

In tiefstem Schmerz

die trauernd. Hinterbliebenen

Ludwigsdorf, Kreis Schönau,
 Berlin, Kottwitz bei Cottbus,
 Krummhübel, 25. Februar 1927.

Beerdigung: Montag, 28. Febr.,
 nachmittags 1 1/2 Uhr.

!! Konkursverhängung !!

Sofort. Beseitigung von Zahlungsschwie-
 rigkeiten außergerichtlich ohne Gläubiger-
 versammlung und Betriebsstörung.
 Ordne Bücher u. übernehme laufend Füh-
 rung derselben. Langjähr. Praxis, prima
 Empfehlungen, mögliches Honorar.
 R. Saueremann, kaufm. Beratungs-
 Bureau, Görlitz, Inselstraße Nr. 4.
 Auswärts persönlich, Postkarte genügt.

Weisse Woche

ab Montag, den 28. Februar.

Meine diesjährige Veranstaltung soll Ihnen die
Leistungsfähigkeit vor Augen führen, daß für **wenig Geld**
Qualitätsware zu haben ist.

Nur Qualitätsware verbürgt
wirklich billigen Einkauf!

Folgende Artikel kommen in diesen Sonderverkauf:

Linon-Wäschestoffe — Dowlas, Damast
Züchen / Tischwäsche / Gedecke
Handtücher / Küchenwäsche

Aus meiner Spezialabteilung **Innendekoration**
empfehle besondere Gelegenheitskäufe:

Künstler-Garnituren
Gardinen-Stückware
Halbstores-Bettdecken — Mull, Etamin

Ausstattungshaus

August Degenhardt

Meiner Sonntags-Ladendekoration
bitte ich besondere Beachtung zu schenken

Damen-Hüte

Frühjahrs-Neuheiten in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen. **Umpf-Hüte** auf neueste Formen werd. schnellstens ausgeführt.

A. Neumann

Warmbrunner Straße 4

Zur Konfirmation

empfehlen

Kragen :—: Krawatten

Chemisettes :—: Handschuhe

Clara Glazer & Sohn

Markt 30 Markt 30

Herren- und Sportartikel-Spezialgeschäft

Damen-Wäsche

Schürzen, Strumpfwaren, Pull-Over Windjacken, Wäsche-Stickereien Konfirmanden-Wäsche. Mein Prinzip: Gute Ware zu billigen Preisen.

A. Neumann

Warmbrunner Straße 4

Zwangsversteigerung.

Montag, den 28. Febr., versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in Krummhübel in der Vierklause des Gold. Frieden, vormittags 10 Uhr:

100 Flaschen Sekt, im Prinz-Heinrichbauden-Depot vormitt. 11 Uhr:

1 Posten Hand- und Reisefoffer, Bettwäsche, Strümpfe, Leibwäsche, Mäntel, Röcke, 1 Pelzjacke, 20 Kaffeebecken, Schuhe, Mützen u. a. m.,

in Brückenberg, Waldhaus Weimar, mittags 12½ Uhr:

verschiedene Schlafzimmer-Möbel, ein Radiowapparat, nachmittags 2 Uhr im Hotel Rübezahl: 1 Seiler-Flügel, 300 Flaschen Weißweine, 1 Zentrifuge, 1 Nähmaschine, 1 Wanduhr, 1 Schrank, 1 Sofa u. eine Handmangel,

in Krummhübel nachm. 3½ Uhr im Hotel Deutsches Haus:

1 Schimmelwallach und 1 Stute, verschiedene Schlitten und Wagen, zwei Geschirre und ca. 2½ m Brennholz.

Die Pfändungen sind sämtlich anderorts erfolgt.

Kriegel, Ober-Gerichtsvollzieher, Schmiedeberg.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 28. Februar, vormittags 11½ U., versteigere ich in Hermisdorf u. R., Gasthof „Zum Rhyast“:

1 zweiflügeligen Kleiderschrank (hell), 1 Kreden (Eiche), 1 Kesselpfeife, ca. 1000 Stück Riemenverbindungen, 1 Motor (5 P. S.),

daran anschließend um 2 Uhr nachmitt. in Petersdorf i. R., im Gasthof Zur Sonne:

1 Wandspiegel (geschliffen, mit Untersatz), 1 Anrichte (dunkel Eiche), 1 Herren-Schreibtisch (Eiche), u. 1 Kaffeeservice für 12 Personen.

Die Pfändungen sind an anderen Stellen erfolgt.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher, Hermisdorf u. R. Tel. 151.

Motorrad-Gelegenheitskauf!

D. R. W., 2 P. S., nur 1700 km gefahren, mit Exklusiv, Beleuchtung Spiegel, Tachomet., wea. Anschaffung einer Reitwagenmaschine außerst bill. zu verkaufen. Besichtigung u. Probefahrt Sonntag vormittags bis 12 Uhr

Warmbrunn, Hermisdorfer Str. 25, 1. Etage.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gem. Hirsch-Günnersdorf Sonntag vormittags 9½ Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kinder-Gottesdienst. Dienstag nachm. 5 Uhr: Vorstand und Bezirkspflegerinnen der Frauenhilfe (Ausschuss), abends 3 Uhr: Vollversammlung d. Jungfrauenvereins (8½ Uhr: Lebensfrauen, Lichtbildervortrag „Das deutsche Volkslied“, 9½ Uhr: Samstagsrunden). Mittwoch abends 7½ Uhr: Bibelbesprechung (Buch der Richter), 8½ Uhr: Helferinnenvorbereitung.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 28. Februar, nachmitt. 2 Uhr, versteigere ich in Hermisdorf u. R., Versammlungsort Gasth. „Zur Erholung“, anderorts gepfändet:

ca. 66 3tr. Holzstoff

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Zeichler, Vollziehungsbeamter.

Der geehrten Einwohnerschaft von Hermisdorf u. Rhy. und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir das

Zigarren-Spezial-Geschäft

von Herrn Hintner Hermisdorf u. Rhy., Warmbrunner Straße Nr. 53,

käuflich erworben und bereits übernommen haben.

Wir bitten unser junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Karl Schmidt und Frau.

Frl. Helene Arnold,

Schmiedeberger Straße 20,

übernimmt heute mein

Damen - Putz - Geschäft

u. bitte ich, daß mit geschenktem Vertrauen ihr zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Helene Fest, Bergstraße Nr. 13.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, halte ich mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Helene Arnold, Schmiedeberg. Gtr. 20

Zuverlässige Bezugsquelle für sämtliche

Blumen- und Gemüsesamen

Elitesaat erster Züchter in den besten Sorten und billigsten Preisen

Dahlien-, Begonien- und Glückskleeknollen

Gladiolen und Steckzwiebeln

Salatpflanzen und Blumendünger empfiehlt

Blumen-Weinhold

Fernsprecher 260

Am Warmbrunner Platz

Es ist Zeit ihre Bäume zu bespritzen.

Wasserlösliches Baumpflanzmittel

Obstbaum - Carbolineum

Baumwachs

kaufen Sie preiswert bei

Ed. Bettauer, Hirschberg i. Schl.

Drogerie am Markt.

Holzbearbeitungsmaschinen!

Alte, renom. Fabr. sucht geg. hohe Prov. fachkund. Vertreter, der d. Tischlereien, Glaserien, Stellmach., Holz- u. Möbelfabr. gut eingef. ist. Nur tücht. Verkäufer wollen sich melden unter H 191 an die Geschäftsstelle des „Vote“.

Fraulein.

33 Jahre, evgl., berufstätig, auf dem Lande, m. auten Hausfrauen-eigenschaft., jedoch ohne greifbares Vermögen, f. gebildeten Herrn, paß. Alters, in festerer Position, aweds

Heirat

kennen zu lernen. Angeb. unt. G 234 an den „Vote“ erbet.

Frl. 33 J., ev., ohne Anb., mit Landwirtschaft. sucht Herrenbekanntschaft.

zweiter Heirat

Angab. unt. P 198 an den „Vote“ erbet.

Herzenswunsch!

Junges Fräulein, 19 Jahre alt, Blondine, gut erzogen, evgl., w. die Bekanntschaft eines intelligent., schönen Mannes in festerer Lebensstellung, aweds

Heirat

Angab. mit Bild. b. zurücksch. wird, unter C 208 an den „Vote“ erbeten.

Streng reell!

Streich. Landwirt, ev., Mitte 20er J., m. neu-gebauter Wirtschaft, 30 Mrg. Acker, 30 Mrg. Wald, wünscht tüchtige u. vermög. Landwirts- tochter aweds baldiger

Heirat

kennen zu lernen. Angeb. mit Bild und Lebenslauf unter S 222 an den „Vote“.

kleinst. Witwe, in d. 40er J., evgl., m. kl. Landwirtschaft., wünscht f. wieder zu

verheiraten.

Passende Gelegenheit f. ein. Handwerk., Maur., Zimmermann o. Schuhmacher.

Stf. Ang. u. T 223 an den „Vote“ erbet.

Schuhmacher, sucht sol. Mädchen nicht über 27 Jahre aweds

Heirat

Angab. unt. M 195 an den „Vote“ erbet.

**Kehraus der
Weissen Woche**

**Angestaubte
Wäsche
Weisse Waren
bis 33 1/3 %
billiger!**

I. Königsberger

**Strümpfe
Schlüpfer
Schürzen**

zu

Ausnahme-Preisen!

Achtung! Landwirte!
Bei milder Witterung,
treffen Anfang nächster
Woche auf Bahnhof Bo-
berbrösdorf
Kartoffeln und
Sveisekartoffeln
ein. Bestellungen w.
noch entgegengekommen.
Boberbrösdorf 160.

Gebr. Fahrrad
(Prs. 95,-) zu verkauf.
Wuttig, Warmbrunn,
Seitenweg Nr. 4.

**10-15 Reutner
Fleisch-Kopfenst. ob**
zu kaufen gesucht.
Grunau Nr. 196.

**Fast neuer
Federrollwagen**
billig zu verkaufen.
Kutcherhube
Schwarzer Adler.

**15 Bestmeter
Eichenrundholz**
zu verkaufen.
Domnau, Gut Nr. 22.

Neue Kaffeebohnen
billig zu verkaufen im
Städt. Pflanzengarten,
Hospitalstrasse 9.

**Post neuer
Omibus,**
leicht fahrend,
6-Sitzer, preiswert zu
verf. Ang. u. Nr. 237
an den „Boten“ erbet.

Gutaway
für Schlankes Fra., 1,74,
u. Straßenanlage zu
verf. Ang. u. Nr. 199
an den „Boten“ erbet.

**Je 10000 RM. und 40000 RM.
mir anvertrautes Privatgeld
zur mildelstlichen Hypothek sofort anzulihen.**
M. Conrad, Hirschberg i. Schl.
Kaiser-Friedrich-Str. 15a.

**Textilweberei
oder -Färberei**

in der Glatzer Gegend zu kaufen oder zu
pacht. gef. Beschr. unt. „Glatz 4346“
an M. Dufes Nachf. A.-G., Wien 1/1.

I. Bargeld-Hypotheken

auf Landwirtschaften zu 6-7 % Zinsen,
auf städtische Geschäfts- u. Mietshäuser
zu 7 % Zinsen beschafft
Gustav Braun, nur Bahnhofstraße Nr. 15.

**Bücher- u. ant.
Antiquariat Rihan,
Markt 49.**

Geldverkehr

Darlehen aca. Ei. e. h.
erhältlich durch Willig
Herndt Blumenberg i. Schl.
Nr. 60. Ansa. nachweisb.

Hirschberger Hypotheken-Centrale
Hirschberg i. Schl. Hellerstr. 2.
1. Hypotheken
1. Landwirtschaft u. Stadtgrundbesitz z. 6% pro Jahr,
bei sofortigem Zwischenkredit
Anleihen für Stadt und Land
Jahreskredit gegen Sicherungshypotheken.

Auf Landwirtschaft, 58
Morgen 3300 Rmk.
als erste Hypothek gel.
Kauten verbeten.
Angeb. unt. Z 205
an den „Boten“ erbet.

2000 Mark
auf erste Hypothek zum
1. April auf Acker
Grundstück zu vergeb.
Angeb. unt. V 203
an den „Boten“ erbet.

200-300 Gmk.
zum 1. März 27 auf 1/4
Jahr bei aut. Rinsen.
reicher Sicherheit, vom
Selbstkäufer zu sehen
gesucht.
Angeb. unt. A 228
an den „Boten“ erbet.

Suche einen ledigen
Konditor, Kellner oder
Koch mit
3-4000 Mark
zur Eröffnung ein. aut.
gehenden Etablissements
ver 1. April 1927, der
selbst mitarbeitet u. be-
teiligt ist.
Angeb. unt. M 239
an den „Boten“ erbet.

**Grundstücke
Angebote**

Achtung! Achtung!
Verkaufe meine aut.
elektrisch eingerichtete,
massive

Landwirtschaft
von 37 Morg. Acker u.
Wiese, m. voll. tot. u.
lebend. Inventar, weg.
Ueberrahme d. väterl.
Otto Renner,
Seifershan,
Krs. Hirschberg.

Kleines Landhaus
m. Scheune u. Stall, in
aut. Pakt., el. Licht, 1/2
Morg. Garten, bei Bad
Hirschberg, tot. i. 2000
Mk. verfl. Ang. unter
„B. 459“ an Ala,
Dresden-A. 1, erbet.

Feintextilgeschäft,
in Oberfreiberg i. Schl.
Hirschbergstr. 1. Auf-
nahme, gelegen, um-
ständelhaft zu verk.
Schriftl. Angeb. an
Dietrich, Karlshof,
Kuchbau 10.

Mietshaus

in Hirschberg, sehr at-
t. Lage, besser Zustand,
hausähnlicher, u. be-
schlagnahmefrei, daher
gute Verzinsung, eine
Wohnung wird frei, 6.
8000 Mark Anzahlung
sofort anst. zu ver-
kaufen.
Anfrag. unt. W 226
an den „Boten“ erbet.

Herrschaftlicher Landsitz
im Kreise Schönau,
ca. 1 1/2 Kilometer von Kleinstadt und Bahn,
landschaftlich wundervoll gelegen, auch her-
vorragend als Landheim für Schulen, Ge-
sellschaften, Versicherungsgesellschaft, geeg.
viele schöne Wohnräume, Wasserleitung, Bad,
elektr. Licht, ca. 40 Morg. Landereien, Gart.,
ca. 120 große Obstbäume, sofort für 38 000
Mark bei Auszahlung oder hoher An-
zahlung verkäuflich o. h. e. leb. u. tot. In-
ventar. Ueberrahme kann sofort erfolgen, da
Besitzer nicht da wohnt. Gef. Zuschr. unter
A 184 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erb.

!! Achtung !!
Hierdurch ist tüchtig. Fachmann Gelegen-
heit geboten, sich eine gute Exist. zu gründen.
Eine Schmiede
in einem gr. Dorfe bei Landeshut i. Schl. ist
zu verkaufen und sofort zu übernehmen.
Preis 5000 Mark, Anzahlung 1000 Mark.
Nur ernste Käufer erhalten Auskunft geg.
Rückporto durch das
Bureau „Deutschland“,
Hirschberg in Schlesien, Hellerstraße Nr. 8.

Zu pachten gesucht
eine Landwirtschaft, ca. 40-50 Morgen,
möglichst an Wasser und Umgegend Hirsch-
bergs. Verpächter kann wohnen bleiben.
Guter Bauzustand, lebendes u. totes Invent.
nicht erforderlich. Angebote unter W 204
an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Logierhaus in Bad Flinsberg,
6 vermietbare Zimmer,
wegen E. begutachtung zu verkaufen.
Preis 14 000 Reichsmark,
Anzahlung die Hälfte.
Auskunft erteilen die Weißigischen Erben,
Bad Flinsberg 378, Tierstraße.

In einer Stadt von ca. 5000 Einwohnern
ist ein günst. gelegenes Geschäftsgrundstück
mit Wohnung, besonders für ein

**Konfektionswaren-
Geschäft**

geeignet, für ca. 18 000 Mk. zu verkaufen
u. sofort zu beziehen. Ein ähnliches Geschäft
im Orte nicht vorhanden.
Besonders günstig auch für die Einrichtung
einer Filiale. Angebote unter U 92 an die
Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Kaufe Landwirtschaft
auch ohne Inventar, oder
Haus mit Garten,
wenn 2-5 Mille Anzahlung genügen.
Zuschr. jten unter S 200 an den „Boten“ erb.

Ein Fest vor 3000 Jahren in Aegypten, oder

Junger Kaufmann

aus der Glasbranche, 27 Jahre, ledig, mit langjähriger Bureau- und Reiseerfahrung, in den einschlägigen Geschäften Berlins bestens eingeführt, sucht Posten für Bureau und Reise, event. Vertretung leistungsfähiger Glasfabrik oder -Schleiferei für Berlin und Umgegend. Gefl. Angebote beförd. unt. Bl. E 954 an Rudolf Mosse, Berlin, Blücherstraße Nr. 69.

Wir suchen
zum Ausbau unseres Geschäfts im dortigen Bezirk einen tüchtigen

General-Agenten,

der in der Akquisition und Organisation gute Erfolge aufweisen kann.

Zugleich suchen wir mehrere neben- od. hauptberufliche

Vertreter,

die von uns fachmännisch ausgebildet werden. Gefl. Angebote unter 283 an Annonc.-Expedit. D. E. H. Eieg. H.

Vertreter

rührig, gewandter, mit guten Beziehungen, für Hirschberg und Umgegend für alten, angesehenen, alle Versicherungszweige betreibenden Versicherungsanstalten gesucht. Bei gut. Erfolge wird weitestmögliche Unterstützung u. Verdienstmöglichkeit geboten. Gefl. Bewerbungen erb. unter N 2182 an Metzger, Berlin W 62.

Tüchtige

Glaschleifergehilfen

für Bleiglastieffschiff stellt ein

Aktiengesellschaft für Kristallglas-Industrie Voigtsdorf i. R.

Weiblicher Kochlehrling

wird für Schlosshaushalt bald gesucht. Frau v. Waidow und Reichenstein, Königswalde (Neumarkt).

Hausleute,

bessere, 40er (Kleintrentner oder dergl.), mögl. kinderlos, zur Wartung eines Landhauses (m. allem modernen Komfort) im Tiergebirge sofort gesucht. Freie, große Dreizimmer-Wohn., freie Heizung, freies Licht. Als Gegenleistung verlangt: Aufsichtsführung, Bedienung der Heizung. (Bei zeitweiliger Abwesenheit der Besitzerfamilie muß Frau bürgerliche Küche führen.) Mann muß Personentraktwagen fahren können. Kleine Barvergütung nach Vereinbarung. Angebote unter D 231 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Geiger

für täglich für Tanzdielen sofort gesucht. Bewerbungen unter V 225 an den „Boten“ erb.

„Die große ägyptische Mode“

Stellenangebote männliche

„Nebeneinkommen“
dd. schriftl. Tätigkeit.
Al.-Alls-Verlag, München 135.

Vertreter

sucht bei höchst. Provist.
E. Alent. Solzrollos-
und Kautschukfabrik,
Wünsdorf, Busch 36, Schl.

10 bis 15 Mark

Tageslohn!
Reisenden auch Derr.
zum Besuch v. Priv. b.
hoch. Prov. u. tägl. aus-
gezahlt wird, gesucht.
Angeb. m. hies. Tätigk.
unter H 235 an den
„Boten“ erbeten.

Vertreter

f. d. Verkauf meiner
Solzrollos, Kautschuk
u. Rollen gesucht.
Hohe Provision.
Carl Riebel,
Neurode i. Schl.

Lehrer, Händler,

f. leicht u. flott verkf.
Magenartikel, verdienen
täglich 10 Mark und
mehr, für alle Plätze
gesucht. Ang. u. A 206
an den „Boten“ erbet.

Bezirks-Vertreter

erfahrender Versicher.
f. tägl. Versicherungen
zweites bei hohen Pro-
visionen in Stadt und
Land der Kreise Hirsch-
berg und Lauban gef.
Angeb. unt. K 193
an den „Boten“ erbet.

Suche einen künftigen
und sauberen

Fleischergesellen

Paul Bachsch,
Lauban i. Schl.

Kesselheizer

und
Maschinenführer

mit langjähriger Zeug-
nisse für bald oder
später von Hirschberger
Fabrik gesucht.
Angeb. unt. W 182
an den „Boten“ erbet.

Suche zum sofortigen
Antritt einen zuverläss.
und tüchtigen

Wirtschaftler

für Landwirtschaft.
Robert Schnabel,
Gasthof u. Fleischerei,
Ober-Rausung.

Hausangestellte

Verlangen Sie kosten-
los Prospekt von d. er-
sten illustrierten Wochen-
zeitschrift f. alle intell.
gent. Hausangestell. en.
Verlag „Das Wirt-
schaftsfräulein“ Berl.
Wilmersdorf 6.

Wilmersdorf 6.
Wilmersburger Str. 2.

Chauffeur

mit 1000 Mark für
höhere Existenz gesucht.
Angebote unter P
220 an den „Boten“
erbeten.

Chauffeur-Schule

Silesia
Breslau 23. Berna 1st. 60
Aelteste Schule Schlesien
ermittelt sich z. Ausbildung
v. Pers. v. Lasterkranke-
führern. Matr. loderzelt.

Wer Chauffeur werden will

m. Aussicht auf Stella.
fende f. Abz. a. Chauff.
Gomille, Breslau,
Münster, 6a.

Jüng. Schneider,

für bald, sowie ein
kräftiges Obermädchen
sucht Gutsbesitzer
B. Menzel, Reibnitz.

Tüchtiger

Unterichtweiser

kann sofort eintreten b.
Oberlehrer
G. P. 1. Schl.

Dom. Erdmannsdorf,
Ars. Hirschberg.

Einen Arbeiter

sucht
Hilfenissen Nr. 48.

Tüchtigen

Brotschneider

steht ein
Neue Mühle,
Bad Warmbrunn.

Tücht. Arbeiterin,

ledig, sowie
Mädchen
für Landwirtschaft zu
all. Arbeit, mol. Fleis.
u. sauber, u. junger
Bursche
zu älteren werden bei
gut. Verpflegung und
Lohn sof. od. 1. März
gesucht.

Anfrage,
Dom. Wellerndorf,
Ars. Löwenberg.

Tüchtig. Kutscher

sucht für bald
G. Ditt, Gutsbesitzer,
Spiller Nr. 5.

Suche zuverlässigen
Kutscher
ausen Pferdebesitzer.
Paul Weichert,
Reibnitz Nr. 77.

Jüng. Burschen

zur Landwirtschaft für
bald od. 1. 4. sucht
G. Linert,
Strampitz Nr. 132.

Burschen

zur Landwirtschaft
bald gesucht.
G. Krause,
Arnsdorf i. Mgl.

Tüchtigen

Wagenlenker
sucht bald
Steinhausen, Nr. 4, 61

Ein Fest vor 3000 Jahren in Aegypten, oder

Kutscher

zum baldigen Antritt
gerüst.

Robert Gaher,
Petersdorf Nr. 50.

14-16jährige
Burschen

in mittlere Landwirt-
schaft z. 1. 4. 1927 gef.
R. Thiel,
Warmbrunn,
Bohlsdorfer Straße.

Kraftiger Larfbursche

sofort gesucht.
Bul'antier-Antal:
G. Viehr,
Neubere Bursche, 22.

Glaschleife-Lehrling
sowie
Gehilfe

gesucht.
Viehmarktstraße 8.

Für mein Kosmetik-
und Feinlosgeschäft f.
ich zu Otern einen

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern,
mit guter Schulbildung

Richard Krause.

Bureaulehrling

mit guten Schulzeu-
nissen zum 1. 4. 1927
gesucht.

H. Kühn & Sohn,
Tiefbau,
Hirschberg i. Schl.,
Sand Nr. 8.

Kraftiger, intelligent.
Junge, der Lust hat

Müller

zu werden, kann sich
melden.
Wahlte Hirschberg,
Ars. Löwenberg.

Bäckerlehrling

zu Otern gesucht.
Bäckermeister
Max Rüdter,
Hermisdorf u. Arn.,
Mühlweg Nr. 7.

Kraftiger Gärtnerlehrling

nimmt zu Otern 1927
an
Sattlermeister
Friedrich,
Alt-Remnitz i. Mgl.

1 Lehrling

sucht zum 1. April unt.
sämtlichen Bedingungen.
Arthur Riedl,
Lüder- u. Dienststr.
Greiffenberg.

Stellenangebote männliche

Landwirtschaftl. 24 J.,
in allen Arbeit. bew.,
sucht Stellena als
Wirtshaus-
Gehilfe.

Angebote unter O
241 an den „Boten“
erbeten.

Chauffeur,

ledig, zuverlässig, gel.
Schloß, langj. Fahr.
Führer, 2 u. 30, ver-
richte Nebenarbeit, such
per bald oder später
Stellung.

Angeb. unt. R 243
an den „Boten“ erbet.

Muhler Fahrer sucht
Anfangsstellung als
Chauffeur

(Führerschein 30) oder
Maschinenführer. St.
Zeugnisse vorhanden.
Angeb. unt. C 186
an den „Boten“ erbet.

Suche per Otern in
Prot. Weis, Reibnitz,
f. meinen Sohn einen
tüchtigen

Lehrmeister

Ries- oder Merach.
bevorzugt.
Biete Angebote an
R. Stephan,
Dampfbaderel,
Reichswasser D.R.

Ein Bursche, 15 Jhr.
alt, sucht

Lehrstelle

als Schneider.
Angeb. unt. L 238
an den „Boten“ erbet.

Stellenangebote weibliche

Wirtshaus-
Cheppar,

das ein Gut von 150
Morgen bewirtschaften
kann, zum sofortigen
Antritt gesucht.
Rudolf Baumgart,
Strampitz b. Hirschberg.

Christl., zuverlässig.

Mädchen

das auch melken kann,
für alle Arbeit. zum
15. März gesucht. Vor-
stellung m. Zeugnissen
erwünscht.

Gasthof zu den
drei Kronen,
Schmiedeborn i. R.

Suche zum bald. Anz.
ein jünger, ehrliches
Mädchen.
Kurt Seidel,
Grommenau Nr. 29.

„Die große ägyptische Mode“

Laden

für Herrenkonfektion geeignet,
in der Provinz zu mieten gesucht.
Gv. mit Wohnung. Gefl. Angebote unter
B F 565 an Rudolf Mosse, Breslau.

Grösseres Zimmer

— privat od. Vereinszimmer — für Ausstellungs-
zwecke auf 3 Tage gegen gute Vergütung gesucht.
Angebote unter R 221 an den „Boten“ erbeten.

Sonnige 2-3-Zimmer-Wohnung,

beschlagnahmefrei, mögl. mit Balkon od. Garten-
benutzg., geg. Abstand in hoh. Gebirgslage gesucht.
Zuschriften unter D O 6355 an Rudolf Mosse,
Dresden, erbeten.

Möbl. Balk.-Zimm.

mit Schreibtisch u. Kle-
vier zu vermieten.
Näheres bei

Partsch,
Rieckstr. 19, 1.

Möbliert. Zimmer

frei.

Promenade 20b, 1. Stg.

1 ar. aut. möbl. Zimm.
f. 2 Pers., ev. m. Küche
u. Badst., a. um. Stg.
Gefl. Näheres, 16. Stg.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Beschlä-
gung 12-4 Uhr.
Enger Wea 6, ptr.

Groß-
r

Laden

mit zwei Schaufenstern,
mit oder ohne Wohn-
g., für jede Branche geeig-
net, in bestem Kurort des
Riesb. bald zu vermieten.
Angeb. unt. R 229
an den „Boten“ erbet.

Möbl. Zimmer
per 1. 3. 1927 zu verm.
Kaiser-Friedr.-Str. 14,
2. Etage.

Möbl. Zimmer
an kinderl. Ehepaar zu
vermieten.
Grenzberg, Str. 13

Mietsgesuche

Wohnungstausch

Wer tauscht 2-3-Z.
Wohnung in Hirschb.?
Bitte das. (sonn.) Stb.,
Küche, Entree u. Bei-
schlaf. Miete 15 RM.
monatlich.
Angeb. unt. U 180
an den „Boten“ erbet.

In Ehepaar sucht eine
Stube mit Küche

in Hirschberg od. Gb.
Ward. auch Hausberei-
nung übernehmen.
Angeb. unt. B 207
an den „Boten“ erbet.

Turnverein „Vorwärts“

Fastnachts-Dienstag

nach dem Turnen im Vereinslokal „Deutsche
Bierhalle“:

Fastnachtskneipe.

Ältere Dame sucht a.

1. 4. beschlagnahmefr.

2-Zimm.-Wohnung

in Gernsdorf, o. Peters-
dorf. Ang. unt. J 192
an den „Boten“ erbet.

Beschlagnahmefrei

2-3-Zimm.-Wohnung

von kinderl. Ehepaar
gef. Angeb. u. N 174
an den „Boten“ erbet.

Möbl. Zimmer

für junge Dame per
1. März gesucht.
Gf. Prsana. u. O
197 an d. Boten.

Beschlagnahmefrei
1. Stube m. Kochg.

zu mieten gesucht.
Angeb. unt. E 183
an den „Boten“ erbet.

Beschlagnahmefrei

2-3-Zimm.-Wohnung

m. Beladung v. 1. 5. od.
später v. ruhig, pünktl.
Miet. gef. Dr. nos.
vorh. Ang. u. R 177
an den „Boten“ erbet.

Jünger Mann sucht
für sofort
möbliert. Zimmer.
Erlaubte m. Preis
unter M 217 an den
„Boten“ erbeten.

1-2 Zimmer

1. Etage, gesucht per
sofort, gen. hohe Miete
von Berliner Un-
nehmen für Geschäfts-
zwecke in den Haupt-
straßen des Zentrums
(von Hauswirt bevor-
zugt).

Erlaubte unter L
an den „Boten“ erbet.

2 beschlagnahmefr.

Zimmer

wenig od. aorn. möbl.,
mögl. in Gernsdorf u.
Kon., zu miet. gesucht.

Angebote unter H
200 an Kaufmann
Schäpe, Gernsdorf.



Der heitere Bücherschrank

6 Bände voll köstlichen Humors!

Erste Autoren:
Foda Rada erzählt, illustriert v. Rolf Buntler
Frik Müller: Partenkochen: Aufschüttelungen.
Illustriert v. Karl Storch / Karl Eitinger: Der
Sud' muß einmal seine Kräfte haben, illustriert
v. Otto Dinkel / Richard Kie: Marion, das Buch
vom Kinde, illustriert v. Werner Schmidt / „on-
schwies: Biblmag. illustriert v. Otto Linschlagel.
Julius Krele: Er Sie Es, illustriert v. Paul Ren
Die ran e Kaffeie voll Vaden
- 6 schöne Ganzleinenbände - kostet 18 M.

Jede dieser beiden Sam-
mlungen ist gegen Monats-
zahlungen von nur 3 M.

Buchhandlung Karl Bloß, Berlin SW 68, Kochstr. 9. Postfachkonto 207 49

Wilhelm Busch Gesammelte Werke

2 Bände in Großformat. 992 Seiten mit
591 Bildern. In Ganzleinen gebunden
aufammen 20 Mark.

Inhalt: Bd. 1. Max u. Moritz - Das
Nabennest - Der hohle Jagd - Diogenes
oder Die bösen Buben von Sorinth - Der
Ritus - Der hässliche Rausch - Das natur-
geschichtliche Alphabet - Die Maus -
Bd. II. Schmirgelbutter oder Die Bienen - Die
feindlichen Nachbarn - Das warme Bad
- Allotria - Aus früherer Zeit - Die
Schöpfungsgeschichte u. A. Einzelzahlungen
ohne jeden Teil-
zahlungsaufschlag zu
bezogen durch die

3 M.

Bestellschein: Ich bestelle bei der Buchhandlung Karl Bloß, Berlin SW 68,
Kochstr. 9, in 2 Hefen die in der Anzeige in Nr. 49 des „Boten“ vom 27. Februar 1927
Ganzleinen-Bände 18 M. Wilhelm Busch, Ges. Werke in 2 Ganzleinenbänden 20 M. — gegen
bar — gegen Monatszahlungen von 3 Mark für jede Sammlung — Der ganze Betrag — die 1. Rate
— folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen. (Nichtgewährliches freigegeben!) Erfüllungsort: Berlin.

Ort und Datum: Name u. d. Stand:

Wohltätigkeits-Fest

zum Besten der Rentnerhilfe,

veranstaltet vom Verein Frauenhilfe
e. V. mit dem Hausfrauenbund,
Hirschberg i. Schl.

Die Frauen-Mode im Wandel der Zeiten.

Rosenmontag, d. 28. Februar cr.,
abds. 6 U., in d. Räumen der Gaststätte
„Felsenkeller“, Cavalierberg.

Wir bitten unsere Mitgl., durch regen
Besuch unser Fest zu unterstützen.
Töchter u. Damen ihres Be. anntentrefes
sind als Gäste herzlich will.ommen.

Ependen zum Büfett
Bitte zwischen 3-5 U. nachm. am Montag
nach dem „Felsenkeller“ zu senden.

Berein der Musikfreunde.

V. Abonnementskonzert

Donnerstag, 3. März, abds. 7 1/2 U.,
Kunst- und Vereinshaus.

Anläßlich des 100jährigen Todesstages
des Meisters (26. 3. 1827)

Beethoven-Abend

Barmas-Quartett (Berlin):

Prof., or Barmas 1. Violine; Karl Quast
2. Violine; Otto Kusch, Viola; Frik
Dehert, Cello; unter Mitwirkung von
Frau Milla Erhart, Klavier.

Signale für d. musikalische Welt, Berlin:
„Reinste Intonation, sauberste Technik
und vollendeter Wohlklang.“

Karten: Buchhandlung Köbke.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Herischdorf-Warmbrunn.

republicanische Versammlung

am Sonntag, dem 27. Februar 1927,
abends 7 Uhr,

im Gerichtstreffscham Herischdorf i. N.
Kamerad Rechtsanwalt Dr. Edstein-Breslau
spricht über „Justiz und Republik“.

Wir laden hiermit die republikan. Bevölkerung
von Herischdorf-Warmbrunn u. Umg., Männer
und Frauen, Angehörige der republik. Parteien
und die Kameraden des Reichsbanners zu dies.
intere.,anten Vortrag ein. Eintritt 0,50 Mark.

Stung! Wo gehen wir hin? Stung!

Hirsch-
berg,
Gerichts-
straße 1.

Heute Sonntag, den 27. Februar, und folgende Tage:

Gr. Bockbierfest mit
Überraschungen
wazu freundlichst einladet Graupner und Frau.
ff. Bockbier Bockwurst mit Salat

Restaur. z. „Deutschen Flotte“

Hirschberg, Linkestrasse 15c.

Dienstag, den 1. März:

Abschieds-Abend

verbunden mit Schweinschlachten.
Es laden freundlichst ein
Hermann Hoffmann und Frau.

Voranzeige!

Donnerstag, den 3. März 1927:

Schweinschlachten.

Kaitehaus Lüder, Hirschberg.

Hotel „Zum Schwan“
Dienstag, den 1. März:
Große Faschings-Feier.

Hotel „Silesia“
Petersdorf i. Rsgb.
Vom 27. Februar bis 1. März ex.:
Faschings-Rummel
(Originell decorierte Räume.)

Thumpfahüttenbaude • Baberhäuser
Heute Sonntag, den 27. Februar:
Gr. Bockbierfest.
Bockmühlen gratis.

Wo findet der
große Maskenball — Brückenberg-Krummhübel
am Fastnachtsdienstag statt?
Nur in den gesamten Gasträumen
Der Teichmannbaude

Beginn 8 Uhr 2 Kapellen
Prämierung der schönsten Damen- u. Herren-Maske
Fahrgelegenheit steht um 8 und 9 Uhr am Goldenen Frieden
unentgeltlich zur Verfügung.

Heilerde
frischeste Bezugs-
quelle für alle
Sorten.
Drogerie
z. gold. Becher
Hirschberg
und
Bad Warmbrunn.

Billig! Frisch!
frische grüne
Herlinge,
frische Geesische,
häusliche
Küchenwaren.
Warnemünder
Fischkollhaus
Telephon 534,
gegr. 1880, gegr. 1880,
1. Spezialgeschäft
am Plage.
Billig! Frisch!

Eheleute!
Vor Sorgen bewahrt
Euch d. lehrreiche Buch
eines erfahr. Frauen-
arztes über die Ein-
schränka. d. Kinderzahl.
Nur M. 2.— portofrei.
Verfand Hellas, Berl.-
Tempelhof 29.

Ein fast neuer, starker
Klocherwagen
steht preiswert zum
Verkauf.
Gtraupitz 46.

z. h. Qu.
Mo. 28. 8¹/₂, 1 Rec.
Die. 1. 8¹/₂, Schw.

Langes Haus.

Heute Sonntag, den 27. Februar:
Vornehmer BALL.
Neue Musik. Eintritt frei.
Dienstag, den 1. März d. S.:
Gr. Fastnachts-Rummel.
mit Ball. Eintritt frei.
Anfang 8 Uhr.

Tenglerhof.
Heute Sonntag: Tanz.
Nachmittags: Musikalische Unterhaltung.
Dienstag: Fastnachts-Ball.
Es ladet erbeugt ein Frau Tengler.

Schwarzes Roß.
Heute Sonntag, den 27. Februar:
Großer TANZ!
Flotte Musik. Anfang 6 Uhr.

Brauner Hirsch, Grunau.
Sonntag, 27. Februar: Großer Tanz.

Hotel „Zum Verein“
Hermsdorf u. R.
Heute Sonntag, den 27. Februar ex.:
Großes Bockbierfest
Schultheiß-Biere. Gute Küche.
Für Stimmung sorgt die Hauskap.
Mit ergebener Einladung
P. Warmbrunn.

Voranzeige!
Dienstag, 1. März, ab 7 u. abends:
Großes Faschingsbetrieß.

Pilsner Bierhalle

Montag, den 28. Februar 1927:

Abschieds- und Ehrenabend
der beliebten Hauskapelle Terringtown.

Dienstag, den 1. März 1927, große Feste:
1. Einweihung der neuen Kapelle
2. Großes Schlachtfest
3. Trachtenfest, Faschingsrummel
Paul Worbs.

Bad Warmbrunn i. Rsgb., Warmbrunner Lichtspiele
Sonntag, den 26., Sonntag, den 27., Montag, den 28. Febr. und Dienstag,
den 1. März 1927

Beg.: Sonnabend 6, 8; Sonntag 4, 6, 8; Montag 6, 8; Dienstag 6 u. 8 Uhr.
„Douglas Fairbanks — Der Seeräuber“, der erste
Farbenfilm, ein Heldenlied von den Taten und Fahrten der „Herren
der Südsee“. — Noch nie haben wir auf der Leinwand ein Werk
von so überragender Schönheit gesehen. — Die Farben jeder
Szene erinnern uns an ein Gemälde der alten Meister, dazu „die
neuesten Wochenberichte“.

Das Programm ist für Jugendliche zugelassen.
In Vorbereitung „Hotel Stadt Lemberg“, Uraufführung
für Niederschlesien.

Gaststätte Zacken
Petersdorf im Riesengebirge
Dienstag, den 1. März 1927, Fastnacht:
Damenkaffee

Herren herzlich willkommen. Anstich von
Bockbier. Musikalische Unterhaltung.
Hierzu laden frdl. ein **Max Adolph u. Frau**

Montag, den 28.
Dienstag, den 1.
Mittwoch, den 2.
Donnerstag, d. 3.
Freitag, den 4.
Sonnabend, d. 5.

6 außergewöhnlich billige Verkauf-Tage

in allen Lägern unseres Hauses. — Wir gewähren in diesen 6 Tagen auf sämtliche Waren trotz der enorm billigen Preise einen Sonder-Rabatt von 10 Prozent

Adolf Staedkel & Co.

Das führende Haus in Kleiderstoffen
Konfektion u. Wäsche-Ausstattungen

Konfektion
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Bwl. Waren
Damenwäsche
Schürzen etc.



Niederschlesische Industrie-
und Gewerbe-Ausstellung
Görlitz



Kochkunst - Ausstellung Görlitz 1911 — Für Kochkunst höchste Auszeichnung
Goldene Medaille und Ehrenpreis der Stadt Görlitz.

Hotel zum Braunen Hirschen

Dienstag, den 1. März:

„Faschings-Redoute“

Großes Karnevalstreiben. Ueber-
raschungen. „Damenspenden.“

Tischbestellungen erbeten.

Anfang 8 Uhr.

Ende ???

Heute Sonntag: Karnevalistisches Künstler-
Konzert mit Tanzeinlagen.

Die große Auswahl in Saison-Delikatessen.

Schwarz. Roß, Warmbrunn

Heute Sonntag, den 27. Februar:

Gr. Preis-Maskenball.

Anfang 5 Uhr. Eintritt frei. Anfang 5 Uhr.

Voranzeige!

Mittwoch, den 2. März 1927:

Schweinschlachten.

Es laden freundlichst ein
Curt Bauer und Frau.

Bismarckhöhe

bei Agnetendorf.

Dienstag, den 1. März:

Groß. Fastnachtsrummel.

Gute Musik. Eintritt frei! Gute Musik.
Anfang 7 Uhr abends. Tanz frei.
Es laden freundl. ein A. Erben und Frau.

Beners Hotel, Agnetendorf.

Sonntag, 27. Februar, nachmitt. 4 Uhr:

Künstler-Konzert mit Tanzeinlagen.

Dienstag, den 1. März d. J.:

Grosser Faschings-Rummel.

Eintritt 50 Pfg.
Masken u. Trachten haben freien Entr.
Es ladet ergebenst ein Konrad Beher.

Wintergarten Steinheissen.

Heute Sonntag, den 27. Februar:

Gr. Bockbierfest.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Bockmühen gratis. — Jazzband.
Es ladet ergebenst ein Alfred Kammel.

Voranzeige!

Gerichtskretscham Blumendorf.

Sonntag, den 6. März:

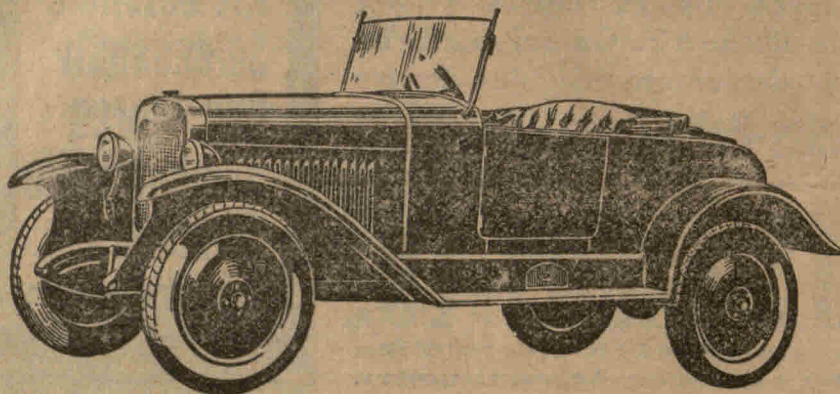
Maskenball.

Saß- und Logierhaus zur Schmiede Ludwigsdorf bei Altkemnitz.

Dienstag, den 1. März d. J., laden zum

Damen-Kaffee

freundl. ein Robert Nitschke und Frau.



4 P.S. Zweisitzer RM. 2980

4 P.S. Viersitzer RM. 3400

4 P.S. Limousine RM. 3980

ab Werk

Automobil-Centrale Hermann Knauer

Hirschberg in Schlesien

Telephon 74

Ziegelstraße 21 und 22

Telephon 74

Anbiete ab meinen Lagerplätzen Hermersdorf (Rhynast) und Petersdorf:

Kohlen:

Oberschles. und Niederschles. Kohlen, Hausbrandbriketts, Eierbriketts, gewaschene Schmiedekohlen, Hüttenkoks und Gaskoks,

und nur ab Lager Hermersdorf u. Rhn.: Westfälische Anthrazitkohlen, circa 25/50 mm.

Baustoffe:

Stückfall, Sackfall, Baugips, Oberschl. Portlandzement, Rohrgerüste, Rohrbraut, Rohrnägel.

Düngemittel:

Kainit 13 %, Kalibüngesalz 42 %, Thomasschlackenmehl 15,4 %, Superphosphat 18 %, Ammoniat-Superphosphat 6 und 12 %.

Ferner trifft Anfang März ein: Kaliammonsalpeter, Leuna-Salpeter, schw. Ammoniat und Nitrophoska I G II.

Futtermittel:

nur ab Lager Petersdorf i. Rhn.: Erbsenmehl 50 %, Baumwollsaatmehl 50 %, Sojafschrot, Leinfuchsmehl, Mais, Futterhäcksel.

Karl Schiller,

Hermersdorf u. Rhn. Telephon Nr. 78.

Zweigstelle Petersdorf Tel. 106.



Zur Konfirmation

empfehle

alle Arten Schuhwaren

in einfacher und eleganter Ausführung
reell und preiswert.

Schuhwarengeschäft Albert Kellner,
Hermersdorf i. Rhn., Bahnhofstraße 3, 1. Etg.

Neue od. gebrauchte Möbelbank

zu kaufen gesucht.

Angebote unter C 230 an die Geschäftsstelle
des „Boten“ erbeten.

Herren-Fahrrad

gebr., aber gut erhalt.,
wegen bar zu kaufen
gesucht.

Angeb. unt. N 240
an den „Boten“ erbet.

2000 Stück

Zaunstabketten

zu verkaufen.

Angeb. mit Preis u.
IK 100 postlagernd Pe-
tersdorf erbeten.

MALER

arbeiten, innen und außen, in jeder Ausführ.
(Bauernmalerei), zu festb. Preisen werden fach-
männlich und korrekt ausgeführt. Anschrift. unt.
T 201 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbet.

Laßt
Blumen sprechen

Frische

Blumen

herrliche blühende Topfpflanzen
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Blumen-Weinhold

Gartenbaubetrieb

Am Warmbrunner Platz Fernsprecher 260

Seifen-Paket,

allerbeste Ware, f. M. 3,90 fr. Ganz geg. Nachn.,
enthalt.: 1 fünfteil. Regel la Kernseife 800 Gr.,
2 Handstücke la Kernseife 300 Gr., 1 Pfd. prima
Seifenpulver mit Kernseifenschnitzeln, 1 Paket
„Versil“, 1 Paket „Sento“ Bleichsoda, 3 große
Stücke Blumenseife, 3 Stück Lilienmilchseife.
Enarod-Abt. der Deutschen Seifen-Fab-
ricale, Berlin C 2, Klosterstraße Nr. 4.

Schreibmaschine

preiswert zu kauf.
Angeb. unt. P 176
an den „Boten“ erbet.

Fürkn. Rübennühle

für kleinere Viehwirt-
schaft zu verkaufen.
Brunn Nr. 181.

WEISSE WOCHE

vom 28. Februar bis 5. März 1927.

Günstigste Einkaufsgelegenheit von

**Bettwäsche · Tischwäsche
Leibwäsche · Wäschestoffe**

Erprobte Qualitäten zu Sonderpreisen!

Versäumen Sie es nicht!

Beachten Sie bitte meine Innen-Dekoration!

Sächs. Leinenhaus

Inh.: Friedrich Erbguth

Schildauer Straße 25

Sägeespäne

zu Streu- u. Räucherzwecken, ebenso auch
Brennschwarten

gibt jedes Quantum billigst ab

Fritz Liebrecht, Gögewerk, Straupitz,
Telephon Hirschberg 274.

Rundholz

kauft jede Menge
in allen Stärken

Fritz Liebrecht, Gögewerk, Straupitz,
Telephon Hirschberg 274.

Ein neuer, dreizölliger Rungenwagen,
sowie ein neuer Wendepflug mit Holz-
gründel und eisern. Pfluggestelle und
ein Hänseleypflug mit Holzgründel

gehen preiswert zum Verkauf.

Julius Kellner, Schmiedemeister,
Schmiedeb. g. R.

Zeugnisse über Heilungen!

Bruchleidende

überzeugen sich kostenlos v. d. Bohlstat unfr. jeder-
lof. Entf. Glanz. empf. v. Pat. u. Akrat. f. jedes
Alt. u. jed. Beruf. Dr. Blaauw ist am Don-
nerstag, 3. März, von nachmitt. 1½—2½ in
Hirschberg, Hotel „Zum Schwan“.
Spezialinstitut Dr. med. Blaauw & Opel,
Dresden 10, Fürstenthrage 93.

In Dresden jed. Montag, Mittwoch, Freitag, 9—4.

Autos,

6/18 u. 8/24 P.S., u. g.
anständig. Zahlungsbedin-
gung. Platzmal. zu verif.
Angebote unter 0
219 an den „Boten“
erbeten.

Zu kaufen gesucht:

**Koppen-, Kräuter-
und Ziegenkäse**

Angeb. über tausende
Lieferung u. Preis v.
Verheller unt. B 163
an den „Boten“ erbet.

Umzugshalb. b. a. v. f.:
1 H. Salon, 2 Ständer
m. Armleuchtern, eine
elekt. Krone, 1 Eis-
schrank, 1 Nachstuhl,
1 gr. Bonillonopf.
Grunersdorf i. Hfsh.,
Barmbr. Str. 62, vtr.

Eiserner Kochherd
sowohl billig an ver. auf.
Rapsenstraße 2, I.

Fahrräder

**Motorräder sowie deren
Ersatz- und Zubehörteile**
Teilzahlung gern gestattet

Erich Appelt

Mechanische Werkstatt

Steinseifen

Empfehle zum Frühjahr mein Lager in

**Kauff. Stückkalk,
O.-S. Zement, Gips, Rohr-
gewebe pp., sowie
Kalkasche zum Düngen.**

Emil Heidrich, Kohlen- u. Baumaterial.,

Rabishan i. Schles.



Teilzahlung! Geringe Anzahlung!

Fahrräder, Sprechmaschinen,
Platten, Taschen, Armbänder,
Wanduhren usw.

bei Wochenraten von Mk. 2,— an.
Verlangen Sie sofort Gratis-Katalog Nr. 35.
Brandenburgische Wirtschaftsgesellschaft, Berlin SW 61.

In dieser Woche:

Aussergewöhnlich billiger Verkauf

in

Gardinen, Teppichen, Möbelstoffen, Decken

Linoleum Breite 67 90 100 Meter 1.95 2.85 3.25 295 200 cm brt., Quadratmeter	Gardinen-Etamine 62 150 cm breit, Meter 95. 75. 62 Pf. Gardinen engl. Tüll 225 Garnitur 3 teilig . . . 4.90 3.50 225	Madras-Garnitur 350 bunt, 3 teilig 4.75 Etamine-Bettdecke 550 über 2 Betten 7.50	Steppdecke 900 Seiden-Satin Steppdecke 1300 zweiseitig Satin
Teppiche Germania Tapestry Axminster 1250 2300 3000	Bettdecken 260 weiß u. bunt, Stück 5.00 3.25 260 Messing-Garnitur 275 bis 2 m. ausziehbar 3.90 275	Divanddecken 800 Fantasiegewebe 12.00 800 Mohair 150×300 3600	Vorhangstoffe mit bunten Streifen 130 cm breit, Meter 1.75 145
Möbel-Rips 325 130 cm brt., Me'er 3.90	Gobeline 450 130 cm breit für Bezüge . Meter	Madrassstoffe 175 130 cm breit, hell und dunkel, farbig, Meter 2.25	Bettvorlagen 95 Pf. 160 290 Möbel-Cretonne 80 Pf. neue Muster, m 95 Pf.

Herrmann Hirschfeld

Handarbeiten
Taschen-
tücher
Wäsche
Schürzen

Pinow

Registrier-
Kasse

National, mit Sched-
ausgabe, f. neu, preis-
wert zu verkaufen.
Anfrag. unt. **D 209**
an den „Boten“ erbet.

Schweinefleisch,
in Viertel, Pfd. à 1.00,
und circa 80 Quadrat-
meter

Schiefer
zu verkaufen.
Angeb. unt. **J 214**
an den „Boten“ erbet.

Ueberzieher
für Konfirmanden,
billig zu verkaufen.
Markt 7, II.

Korbmöbel
Riesen-Auswahl!
Unerreicht billige
Preise!
E. Kunze
Markt 36
Butterlaube

Für die Konfirmation

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Konfirmanden-Anzügen

zu selten billigen Preisen. Durch Eigen-
fabrikation und Ausschaltung des Zwischen-
handels bin ich in der Lage, meiner
Kundschaft außerordentliche Preis-Vorteile
zu bieten. Besichtigung meines großen
Lagers ohne Kaufzwang gern gestattet.

Herrenkleider-Fabrik

Franz Kuhnert

Brieg (Bez. Breslau), Haynau, Glatz
Hirschberg, Markt 16, part. u. 1. Etg.

Topf-
reiniger,
Seifen-
lappen

Emil Korb
& Sohn
Langstraße 14.

Neue weiße Küche,
Stühle, Spiegel,
Platt-Christ-Icone,
alte Federbetten
verkauft billig
Franz Wasnitschka,
Schulstraße Nr. 15.

Unter
Konfirmandenanzug
blau, groß, verk. billig
Simon, Rothenrand
bei Seiborf.

Motorrad,

fahrbereit, 3 P.S., zwei
Gänge, Leerlauf, guter
Läufer, sofort verk. f.
M. 250. Nehme neues,
gutes Fahrrad in Rbfa.
Angeb. unt. **E 210**
an den „Boten“ erbet.

Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gliederreihen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht!
Gern teile ich kostenlos mit, durch welches einfache
Mittel mir u. zahlreichen Patienten in kurzer Zeit
geholfen wurde. Ueber 200 Dankbriefe!
Krankenschwester Margret Heber,
Frankfurt-Niederrad 5 30.

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage u. Betrieb billige
Heizung für das Einfamilienhaus
Ist die Extra-Frischluff-Heizung. In jedes auch alte Haus leicht
einzubauen. Prospekte kostenlos durch
Luftheizungswerke, E.m.b.H., Frankfurt a. Main

**Promenaden-
wagen**
Die neuesten Farben
Unerreichte Auswahl
E. Kunze
Markt 36
Butterlaube

Wer
hocharomatischen
Kaffee
liebt, kauft bei
A. Scholtz

Bitte machen
Sie einen
Versuch mit
meinen

**Maß-
Oberhemden**

Sie werden
bestimmt zu-
frieden sein

'Hemden-Klinik'

Gustav Koebe jun.
Hellerstraße 8, II. r.

Konfirmanden-Anzüge

Prüfungs-Anzüge

Gute Qualitäten!

Billigste Preise!

Ein- und zweireihige Formen!

14⁵⁰

17⁰⁰

19⁰⁰

22⁰⁰

25⁰⁰

28⁰⁰

32⁰⁰

35⁰⁰

Konfirmandinnen-

Kleider + Mäntel + Kostüme + Röcke

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

in

Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung!

Große Auswahl!

Bekannt billige Preise!

Gute Paßform!

Max Zamury

Görlitzer Konfektionshaus

Hirschberg, Langstr. 2 u. 3

Beachten Sie bitte meine schaufenster-Auslagen!

• Allen Nachahmungen weit überlegen

ist und bleibt der

Alfa-Separator!

Leichteste Zahlung innerh. 12 Monaten.

Verlangen Sie bitte Vorzugsangebot
durch die Bezirksvertretung

Hielscher & Heer, Seidorf i. Riesengeh.

+ Harnröhren- +

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig

Fällen, bewährt. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.
Warmbrunn, Schloßplatz.

Nur 10 Pfennig pro Tag



brauchen Sie für diese Uhr zu bezahlen. Ich verkaufe
diese hier abgebildete Unter-Mes-
montr-Uhr mit Garantieschein für
12 Mark und zwar kann dieser Betrag auf Wunsch
in 4 Monatsraten bezahlt werden. **Keine Vor-
auszahlung!** Erst bei Lieferung der Uhr be-
ginnt die monatliche Ratenzahlung. Ver-
säumen Sie nicht diese äußerst günstige Gelegen-
heit zur Anschaffung einer genau gehenden und
eleganten Uhr. **Damenuhren 2 Mk. teurer.**
Ferner liefere ich hochlegante
Kavaliers- vergoldet für nur 12 Mk.
Uhren gut gegen bar.

Für jede Uhr leiste ich sichere Garantie. Zahlreiche Anerkennungen.
Karl Fritsch, Uhren-Export, Abt. 58, Berlin SW 48, Besselfstraße 5.

Gäml. Roh-Zelle

Kaufen höchstausblend
Caspar nirse stein Sonne
nur Dtl. Burgstr. 16. Nieder + Stoußdorf, R.

Wiesenwalze

zu kaufen gesucht.
Rittergut

Fahnen
künstlerisch vollendet,
preiswert. Katalog gratis.
Paul Gollert, Neuruppin.

Försterverwaltung Berthelsdorf

verkauft am Bahnhof
Talsperre, Mittwoch
und Sonnabends von
11 bis 3 Uhr:

150 rm Brennholz

hart und weich,
in Berthelsdorf:

25 Stichlings- haufen

schwache Stangen,

25 rm harte Knüppel

Fahnen
sowie jeden Vereinsbedarf
Hirschberger Fahnenfabrik
M. Mack, Hirschberg
Rikeharrenstr. 22

Beste Bezugsquelle Neue Gänsefedern,

wie v. d. Gans gerupft m.
voll Daunen dopp. gerein.
Pfd. 2.50, dies. beste Qual.
3.50, norkl. Federn (Halb-
daun.) 5.00, Daunen 8.75,
gerein. gerissene Federn
m. Daunen 4.00 u. 5.00,
hochpr. 5.75, allerl. 7.50,
la Vold. 9.00 u. 10.50. Für
reelle staub. r. Ware Gar.
Vers. g. Nachn. ab 5 Pfd.
portofr. Nichtgef. nehme
zurück. **Willy Mantouffei.**
Gänsemastanst. Gegr. 1852
Neutrebbin (Oderbr.) 79

Toilett.-Seife

24 Stk. 1.73 Mk.
Strickwolle, 100 Gr. 75 Pf.
Schuhriemen, 100 Paar
2.45 Mk. Schlafdecken
Stk. 1.85 Mk. Preisl. frei
Dr. Grohmann, München
18, Lindwurmstraße 71.

Vorteilhafter Einkauf sichert billigen Verkauf.

Die Rohpreise für Baumwolle sind gestiegen, eine Preis-Erhöhung der Fertigfabrikate ist vorauszusehen, ich habe mir aus diesem Grunde durch Bar-Einkauf einen großen Posten:

Gardinen · Stores · Bettdecken

gesichert, welche ich ab Montag billig zum Verkauf stelle.

Aus den Extra-Angeboten ist folgendes hervorzuheben:

Tüll-Garnitur 2 Schals mit Querbehang	285
Künstler-Garnitur 2 Schals mit Querbehang	375
Madras-Garnitur Indanthren gefärbt	485
Etamine Garnitur mit Einsatz und Spitze	500

**Seltener
Gelegenheitskauf!**
Mehrere Hundert einzelne Schals
8—10 Stück im Muster passend

Serie I Größe 130/250 Stück .	285
Serie II Größe 150/300 Stück .	375

Diese Sachen, welche den 3—4fachen Wert haben, eignen sich besonders für Saalfenster

Tüll-Store In modernen Mustern	265
Etamin-Store mit Volant und Einsatz	485
Filet-Store mit Sandhohl- und echt. Motiv .	1085
Netz-Filet-Store m. hoch. Mittelf. u. br. Filetspitze	1675

Einzelne Fenster
 **Tüll-Gardinen**
für die Hälfte des Preises

Einem Posten
Tüll-Bettdecken
2-bettig, mit kleinen Fehlern . . . **485**

Gardinen-Reste
zu fabelhaft billigen Preisen

Ferner befinden sich darunter ganz elegante Künstler-Garnituren 2—4 Fenster in Madras · Tüll · Etamin zu sehr soliden Preisen. Außerdem empfehle ich mein großes Lager in:

Teppichen, Möbelbezugs- und Dekorationsstoffen
Läuferstoffen, Tisch- und Divandecken, Linoleum
Steppdecken :: Daunendecken :: Bettstellen

Schlesisches Leinen- und Wäsche-Ausstattungshaus

Emil Wolf.